

Biblische Geografie
an der Steinlach?

oder: die Bundeslade und ein
„Tal der Tempelkönige“ bei Mössingen?

Titelbild: Sicht vom Rossberg bei Öschingen über das Steinlachtal; © Roland Krauss 2010 (mit freundlicher Genehmigung)

Inhalt:

Biblische Geografie



ieser Artikel ist der zweite einer dreiteiligen Reihe, die neue und teils verblüffende historische Spuren im Steinlachtal (Schwaben) vorstellen und in einen Zusammenhang setzen will. Er ist die Fortsetzung von „Neues von der Belsener Kapelle" (Teil 1) vom Mai 2023, wo auch Grundlegendes zu Entstehung und Merkmalen des Templerordens zur Sprache kommt, was hier nicht alles wiederholt werden kann. Bei Interesse kann man diesen Artikel aber in den Endnoten einsehen, gleich in Anmerkung 1.

Und wie beim Vorgängerartikel gilt auch hier: eine Spurensuche bringt neben interessanten Fundstücken eben auch neue Fragen hervor, und kann nicht alle Nebel lüften. Einen Anspruch auf Vollständigkeit, oder gar Wissenschaftlichkeit erhebe ich dabei nicht; wenngleich ich versuchen will, alles so gut wie möglich zu belegen, und nicht zu weit ins Feld der Spekulation vorzudringen ☺

Thema des vorliegenden Artikels ist die These einer „biblischen Geografie" im Steinlachtal, einer Art „sakraler Landschaft", die vermutlich im Mittelalter angelegt wurde, von Tempelrittern oder Johannitern, welche so möglicherweise der Region ihren Stempel aufdrücken wollten. Templer darum, weil diese, wie im ersten Artikel gezeigt, nicht nur vermutlich den Bau der Belsener Kapelle vornahmen, im Sinne eines regionalen „Reloads" des Salomonischen Tempels, sondern es neben Belsener Legenden noch andere Anzeichen dafür gibt, dass sie auch anderweitig in der Region zugange waren, wie etwa in Öschingen („Haus Tempel"). In diesem Artikel wird auch untersucht, ob die damals im Steinlachtal grundherrlichen Grafen von Zollern vor Vernichtung der Templer von 1307-14 selbst Mitglieder in diesem Orden hatten, bevor dieselben dann ab 1315 bei den Johannitern und Deutschrittern fassbar sind, welche die Templer ja offiziell und mit kirchlichem Segen „beerben" durften, also Grund und Zehnten des nun verbotenen Ordens übernahmen[1].

„Biblische Geografie" auch deshalb, weil Lesekundige im Europa jener Zeit – ausser in den Schriften der Kirchenväter – mit wenigen Ausnahmen vor allem in der Bibel lasen, also regelrechte „Bibel-Freaks" waren, sich als Ordensleute also auch sehr gut im „Buch aller Bücher" auskannten[2].

Infolgedessen widmen wir uns zunächst der schon im 1. Artikel angedeuteten Frage, welcher Art denn die sogenannten „unchristlichen Umtriebe" waren, die v.a. den Tempelrittern wohl schon ab 1153 angelastet wurden[3].

Das wäre insofern von Belang, als der „Heilige Gral" m.E. ein elitärer mittelalterlicher Hoax ist, der Botschaft und Lehre Jesu Christi komplett auf den Kopf stellt, also ebenfalls als „unchristlich" angesehen werden kann[4], und weil gerade die Tempelritter zeitgenössischen Gralsautoren wie Wolfram von Eschenbach als „Hüter des Grals" galten[5]. Ob und wie Tempelritter – auch baulich – im Steinlachtal wirkten, haben wir ja bereits im ersten Artikel um die Belsener Kapelle untersucht und dürfen das als durchaus wahrscheinlich ansehen. Wenn es zudem stimmt, dass die Templer „unchristlichen Umtrieben" frönten, dann würde das nicht nur ihre Nähe zum „Gral" erklären, sondern auch die alten Gerüchte darum, dass in Belsen angeblich der „Baal", gar der Teufel verehrt worden seien[6], in ein ganz anderes Licht rücken.

Einige Flurnamen in und um Mössingen[7], aber auch Ortsnamen der Region, sind auffällig alttestamentlich, und ergeben, zusammen mit Sagen und Kirchenheiligen, verblüffende Zusammenhänge, die man als biblische Geschichten in der Landschaft verstehen könnte, ja teils sogar muss. Wir finden dabei Bezugnahmen auf eben

den Salomonischen Tempel (siehe einführend dazu im ersten Artikel zur Belsener Kapelle), aber auch andere grosse Könige des Alten Testaments werden uns begegnen, und weitere, die mit dem Tempel oder dessen Zerstörung zu tun haben. So erzählen einige Flurnamen, im Verbund mit lokalen Sagen und Bergnamen, ganze biblische Geschichten, gerade auch um die Könige David und Saul! Wobei wir König Salomo im letzten Artikel ja schon bei der Belsener Kapelle entdeckt haben.

Wieso gerade Flurnamen? Weil solche sich über Jahrhunderte halten, und fast wie Münzen, als unbestechliche Zeitzeugen erweisen können. Aus der Westschweiz, wo ich seit 18 Jahren wohne, sind mir beispielsweise Flurnamen mit Saul, Abraham oder auch Abel bekannt, ebenso weitere Hinweise, die dort auf einen von mir so benannten „Grail Trail" und auf mehrere lokale „Jerusalems" hindeuten[8]... Vieles weist also m.E. darauf hin, dass mittelalterliche Herren teils in lokalen Kirchen oder Familiennamen, vor allem aber in Orts- und besonders in Flurnamen biblische oder sagenhafte Thematiken (und damit auch Machtansprüche!) codierten und verankerten!

Und als Krönung des Ganzen finden wir unweit von Mössingen noch einen legendären Priesterkönig, der gar als alttestamentliche Vorwegnahme („Präfiguration") Jesu Christi gilt! Der aber auch teils ganz anders verstanden und ausgelegt wurde...

Wenn neben dem Gral also auch die Templer (dies eventuell in einer späteren Phase?) als „unchristlich" gelten können, dann würde das schon eine erste mögliche Antwort auf die Frage liefern, warum mutmasslich Tempelritter all die biblischen Geschichten um Untreue und Abfall mancher Könige (allen voran Salomo), die Hurerei des Volkes mit anderen Göttern, um warnende Propheten, und auch um die Tempelthematik (sogar bis zu dessen schlussendlicher Zerstörung!) in der hiesigen Landschaft anlegten.

Eine andere Frage wäre dann: warum gerade hier?

Im dritten und letzten Artikel der Reihe dann werden wir noch mehr eindeutige und überraschende Grals-Symbolik in und um die Steinlachtäler Gemeinden entdecken, welche die Frage aufwerfen: „Was soll der Gral im Steinlachtal?"

Die «unchristlichen Umtriebe» der Tempelritter:

Im letzten Artikel schon angedeutet, hier endlich genauer beleuchtet ☺



ereits im Jahr 1252 hätte der englische König den Templern Hochmut und Stolz vorgeworfen[9], und Papst Innozenz III. musste sie angeblich schon über 40 Jahre zuvor – im Jahre 1208 – „unchristlicher Umtriebe" wegen zur Ordnung rufen, wobei er auch von „Magie" bzw. „Geisterbeschwörung" sprach[10]. Dass die Templer ab ca. 1150 (dem ungefähren Baudatum der Belsener Kapelle!) in zunehmendem Masse als hochmütig, anmassend und stolz wahrgenommen wurden, ebenso als ausschweifend, war damals zudem fast schon sprichwörtlich[11].

Also tauchte nicht erst bei ihrer späteren Verfolgung und Zerschlagung ab 1307-1312/14 der Vorwurf „unchristlicher Umtriebe" gegen die Templer auf, sondern schon lange vorher. Das ist sonderbar für einen Orden, der in der christlich geprägten Welt der damaligen Zeit höchsten Ruf und Ansehen genoss, zahlreiche Privilegien innehatte, und nur dem Papst unterstellt war. Wenn wir aber etwas über etwelche „unchristlichen Umtriebe" der historischen Templer herausfinden wollen, müssen wir uns vergegenwärtigen, was denn deren Zeitgenossen mit „unchristlich" gemeint haben könnten. Dafür müssen nicht nur der Templer Gebaren, sondern auch ihr Eigenname wie auch ihre Gründung genauer beleuchtet werden.

Drei Fragen sind hierfür von Belang:

a) ihre Eigenschaft als ausgesprochen elitärer und exklusiver Orden im Lichte der christlichen Botschaft
b) wohin ihr Weg als „Salomonsritter“ die Templer zwangsläufig führen musste
c) waren die Templer eine jüdische Gründung?

a) elitär und exklusiv

Wie im ersten Artikel dieser Reihe schon geschildert, war der Orden der Tempelherren zwar kein „Geheimbund“ im modernen Sinne, jedoch verfügte er sicher über „Elitenwissen“ und gut gehütete „Geschäftsgeheimnissen“, die man nicht jedem unter die Nase reibt. Und wenigstens gemäss seinen Statuten und auch seinem Gebaren nach war der Orden der Tempelherren ausgesprochen elitär und exklusiv! Das waren die anderen Ritterorden jener Zeit – wie die Johanniter oder später die Deutschritter - zwar auch, aber kaum einer so sehr wie die Templer. Templer zu werden war an zahlreiche Voraussetzungen geknüpft: unzweifelhaft adliger und ehelicher Abkunft, zudem das Gelübde des Gehorsams, der Armut und Keuschheit und eine sehr strenge Ordensregel! Wer als Adliger etwas auf sich hielt, wurde entweder selbst Templer, oder gab – um des Lobes Gottes oder um des eigenen Seelenheils willen, wenigstens einen seiner Söhne dorthin. Dasselbe galt aber auch für die anderen Kreuzfahrerorden, wobei aber die Templer als erste den Typus eines „Mönchsritters“ darstellten, diesen sozusagen erst erfunden haben. Und auch wenn der Orden später märchenhaft reich und begütert wurde, war Streben nach persönlichem Ruhm oder Reichtum den einzelnen Mitgliedern gemäss ihrer Ordensregel streng untersagt. Ein Mitglied der Familie in diesem Orden zu wissen, verschaffte dennoch jedem Adligen oder auch König ein Maximum an weltlichem Ruhm und Ansehen.

Jetzt ist es aber so, dass eine „elitäre Exklusivität“ der Botschaft und Lehre Christi diametral entgegensteht! Der Zugang zu Gott durch Jesus Christus steht vielmehr jedem offen, der Ihn annimmt, liebt und auf Ihn vertraut, ungeachtet seiner Herkunft oder anderer weltlicher Voraussetzungen! Er kam ja gerade auch für die Unwürdigen, also für uns alle! Das sind Widersprüche des christlichen Mittelalters, die wir heute kaum nachvollziehen können; hat aber nicht unsere Zeit auch etliche Widersprüche aufzuweisen?

b) Der Weg des Königs Salomo

Nicht nur für gläubige Juden gilt König Salomo bis heute als der grösste König, der jemals auf Erden gelebt hat[12]; dies ob seiner grossen Weisheit, welche Gott ihm auf dessen Bitte hin verliehen hat, aber auch wegen seiner legendären Gerechtigkeit und seiner Friedensherrschaft (er war ein König, der keine Kriege führte, stattdesssen – auch zur Friedensstiftung - lieber die Töchter der umliegenden Könige heiratete).

Doch gerade in der Bibel gilt König Salomo auch als Gefallener! War er zunächst Feuer und Flamme für den Herrn, seinen Gott, fiel er später um der Götter seiner vielen Frauen willen von Gott ab. Hierzu zitieren wir die Bibel:

„Und da er nun alt war, neigten seine Weiber sein Herz den fremden Göttern nach, daß sein Herz nicht ganz war mit dem HERRN, seinem Gott, wie das Herz seines Vaters David.“ (1 Könige 11, 4)

NB: 3-mal wird hier das Herz erwähnt; es ist das, worauf es unserm Herrn bei uns ankommt, alles andere hat Er ja schon! Wo die Bibel sich wiederholt, oder wie hier gleich dreifach, gibt sie Nachdruck, wir sollten hier also besonders aufmerksam sein! Und weiter:

„Da baute Salomo eine Höhe Kamos, dem Greuel der Moabiter, auf dem Berge, der vor Jerusalem liegt, und Moloch, dem Greuel der Ammoniter. Also tat Salomo allen seinen Weibern, die ihren Göttern räucherten und opferten.

Der HERR aber ward zornig über Salomo, daß sein Herz von dem HERRN, dem Gott Israels, abgewandt war, der ihm zweimal erschienen war und ihm solches geboten hatte, daß er nicht andern Göttern nachwandelte, und daß er doch nicht gehalten hatte, was ihm der HERR geboten hatte.“ (1 Könige 11, 7-10)

Des König Salomos Wege führten also WEG von Gott! Er hatte den zweifachen BEWEIS bekommen, dass Gott existiert und immer da ist! Und konnte es doch nicht lassen, in Sünde und Sumpf der schnöden Welt zu verfallen (Frauen, Luxus, Lifestyle), was dem Herrn ein Gräuel war. Was wird das wohl für die Tempelritter bedeuten, die ja ihrem Namen nach schon ausgewiesene Tempel- und auch Salomonsritter waren[13] („Arme Ritterschaft Christi und des Salomonischen Tempels zu Jerusalem“ - dies weil sie sogleich nach ihrer Gründung 1119 von König Balduin II. von Jerusalem einen Teil des angeblichen Tempelbergs als Residenz erhielten[14]). Der Historiker Wolfgang Eggert sieht in den Tempelherren(!) gar „Stellvertreter Salomos“[15]. Das ist aber eine moderne Einordnung. Ob das nun ihr Anspruch war oder nicht: eines macht schon ihr Eigenname klar: König Salomo und der Tempel standen bei ihnen im Zentrum, man könnte also sagen, er war ihr grosses Vorbild. Denn warum ein solcher Name, wenn sie sich doch als „Streiter Christi“ ausgaben[16]? „Ritter Christi“ oder einfach „Christusritter“ hätte ja auch gepasst..

Und wenn wir schon bei „Vorbild“ sind: Salomo gilt ja auch als einer der grössten „Womanizer“ ever, siehe im ersten Artikel. Wurden Templer nicht nur - ganz entgegen ihrer Ordensregel – mit der Zeit nicht nur ausschweifend in Trunk & Spass, sondern echte „Lebemänner“ auch im Hinblick auf Frauengeschichten? Das war ja Salomos Achillesferse, über die er stolperte. Eine ausgesprochene Sucht nach Frauen, er machte sich soweit abhängig von ihnen bzw. hing ihnen so sehr an, dass sie und ihre fremden Götter sein Herz schlussendlich wendeten – von Gott weg! Wollten die Templer also Salomos Weg gleichsam imitieren, „nachleben“?


Bild oben: Besuch der Königin von Saba bei König Salomo; Gemälde von Edward Poynter, 1890

Die Johanniter beispielsweise benannten ihren Orden nach dem Hl. Johannes dem Täufer, die Deutschritter sahen sich als eigentliche „Marienritter“ (Originalname: „*Orden der Brüder vom Deutschen Hospital Sankt Mariens in Jerusalem*“). Ihr gewaltiges Hauptquartier im Baltikum hiess dementsprechend die „Marienburg“, welche heute noch steht... aber nein, für die Templer musste König Salomo bemüht werden!

Wenn Salomos Vater David teils schwer gesündigt hatte (insbesondere die Episode um den Kriegsmann Uriah und sein Weib Bathseba - zu ihr kommen wir später noch! - wo er den Uriah in ein Himmelfahrtskommando an vorderster Front schickte, damit dieser starb, und David so Bathseba zur Frau nehmen konnte), so hat er seine Sünden doch eingesehen, sich vor Gott gedemütigt und schwer bereut, worauf Gott ihm diese auch vergeben hat!

Für Salomos Abfall und zunehmende Untreue gegen Gott kündigte dieser jedoch an, seiner Familie das Königtum in der nächsten Generation zu entreissen, was dann auch so geschah. So viel nebenbei zur angeblichen „Herrscher-Legitimation" einer davidisch-salomonischen „Blutlinie"! An welche ja einige Clans und Familien bis heute glauben und daran festhalten… aber das ist eine andere Geschichte.

Bernhard von Clairvaux, der Zisterziensermönch und Neffe einer der Gründer jedenfalls, hat dem Orden dann nicht nur seine Statuten nach dem Vorbild der Benediktiner verfasst (die sogenannte „Templerregel"), sondern die Templer zeitlebens auch massiv beworben und gross gemacht. Dieser Mönch hatte im geistlichen Leben seiner Zeit sehr grossen Einfluss und Ansehen[17]. Es ist also anzunehmen, dass Bernhard von Clairvaux und die Templer der „ersten Generation" wirklich tiefgläubig und entsprechend ambitioniert waren.

Doch wenn ihre Zeitgenossen schon ab 1153 (dem Tod Bernhards von Clairvaux, der auch ungefähr das vermutliche Baudatum der Belsener Kapelle markiert!) den Templern zunehmend - ganz entgegen ihrer Ordensregel – Hochmut, Anmassung, Stolz und auch Ausschweifung vorwarfen[18], stellt sich die Frage: was trieb die Templer zu diesem Gebaren, zu diesem Abfall?

War es eine göttliche Fügung, wo uns möglicherweise gezeigt wird, dass auch dessen hochgelobte „Vertreter" kaum besser enden können als Salomo selbst?

Oder war es von Anfang an eine so gewollte, schon anvisierte „Karriere" des Ordens, ganz KONSEQUENT den Weg Salomos nachzuleben? Also wie Salomo von Gott abzufallen, und gleichsam in Sack und Asche zu enden? Meint in ganz unheiliger Ausschweifung und Verweltlichung?

c) waren die Templer eine jüdische Gründung?

Doch nicht nur ihr Eigenname lässt „alttestamentliche Bezüge" vermuten; schon die Vorgeschichte der 1119 gegründeten Templer ist recht eigenartig: ab dem Jahr 1104 unternahmen einige ihrer späteren Gründer, lokale Hochadlige, vom französischen Troyes aus mehrere Reisen ins Heilige Land - namentlich nach Jerusalem - und zurück, die bis ins Jahr 1118 anhielten. Von dort brachten sie wohl Dokumente mit, die sie dann zur Entschlüsselung verschiedenen Experten vorlegten[19]; einerseits den Zisterziensern um Bernhard von Clairvaux (zu seiner zentralen Rolle für den Templerorden siehe oben)!), andererseits dem berühmten Rabbi Salomo ben Isaak (1040-1105), genannt „Rabbi Raschi", einer jüdischen Koryphäe seiner Zeit, der bis heute unter Rabbinern einen herausragenden, gar legendären Ruf geniesst[20].



Bild oben: Rabbi Raschi – alias ups: „Rabbi Salomo", in einer symbolischen Darstellung von 1539

Da aber auch der kirchliche Klerus selbst hebräisch beherrschte, wirft das Zu-Rate-Ziehen eines führenden jüdischen Rabbiners Fragen auf, zumal so etwas für Christen (und vor allem für Ordensmitglieder!) dieser Zeit undenkbar war.

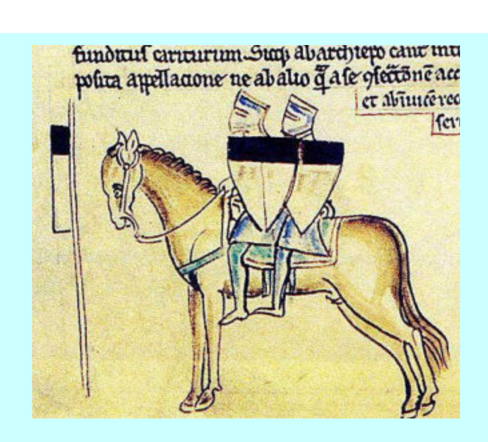
Irgendetwas hat die späteren Templer schon im Vorfeld ihrer Gründung bewogen, unter dem ehemaligen Salomonischen Tempel Grabungen und Forschungen anzustellen, die offenbar einem sonderbaren Interesse an alttestamentlicher Geschichte entsprangen[21]. Nicht nur ihr Eigenname verrät also eine Vorliebe für „Salomonische Hinterlassenschaften" . Und da sie als „Hüter des Grals" galten, welcher ja auch die Bundeslade repräsentieren soll[22], wirft das die Frage auf: sind die historischen Templer eine jüdische Erfindung, oder zumindest eine mit entsprechenden Ambitionen, also solcherart, im Alten Bund und der Bundeslade sein Heil zu suchen?

Der Autor Robert Brockmann („Mein Thema: Kryptojudentum") vertritt die These, dass es nicht nur etliche jüdische Ritter gab, sondern auch die Templer getaufte Juden waren[23]. Eine jüdische Adelsschicht bzw. später ein jüdisches Rittertum etablierten sich ihm zufolge bald nach Untergang des Römischen Reiches, um lukrative Handels- wie auch diplomatische Verbindungen in den Nahen Osten und nach Byzanz aufrechtzuerhalten[24], zumal mit Aufstieg des Islams ab dem 7. Jh. das Mittelmeer für christliche Seefahrer weitgehend blockiert war, und Juden sich auch sprachlich mit Völkern und Herrschern des Nahen Ostens verständigen konnten. Weiters stellt Brockmann die Frage, ob nicht auch die Grafen von Zollern (aus denen später ja bekannterweise die preussischen Könige und späteren deutschen Kaiser hervorgehen sollten), getaufte Juden waren[25].

Da die Grafen von Zollern in fraglicher Zeit (1150-ins 13. Jh.) Herren auch über das Steinlachtal waren, und die Belsener Kapelle vor Tempelsymbolik nur so strotzt (siehe dazu den 1. Artikel der Reihe), wirft das die Frage auf, ob die Hohenzollern als eventuell getaufte (krypto-)jüdische Ritter auch Mitglieder der Templer waren,

so wie sie ja schon kurz nach Vernichtung der Templer 1314 prominent auch bei den Johannitern und den Deutschrittern auftauchten[26]. Brockmann spricht natürlich auch von anderen mittelalterlichen, nicht adeligen „Kryptojuden", die sich nur der Form halber (unter Zwang oder zur Tarnung) christlich taufen liessen, aber jüdischen Ritus und auch Netzwerke aufrecht erhielten[27].





Bilde links Templer beim Angriff; Bild rechts das Siegelemblem der Templer („2 „arme Brüder" auf einem Pferd); beide Bilder aus der Chronik des Matthäus Parisiensis, 13. Jh., gemeinfrei





Bild links: Wappen der Hohenzollern, aus Scheiblers Wappenbuch, um 1450; gemeinfrei
Bild rechts: Flagge Preussens, angenommen 1701 (angelehnt an jene des Deutschen Ordens)

Wenn wir die zeitgenössischen Bilder oben (welche Templer mit ihrer Fahne, dem sogenannten „Beaucéant", zeigen) den unten gezeigten Wappen der Zollern gegenüberstellen,
so erscheint das Wappen der Hohenzollern wie 2 neben- oder übereinandergelegte „Beaucéants".
Und die Flagge Preussens daneben selbsterklärend ☺ Zufall? Vielleicht....

Ihre jüdischen Namen hätten diese „Kryptojuden" dann entsprechend eingedeutscht bzw. codiert, damit man nach aussen ihre jüdische Provenienz nicht merkte. Auf diese Namenskodierungen werden wir später noch zurückkommen. Jedenfalls bläst Brockmann ins gleiche Horn wie Eggert, wo er die auffällige und fragwürdige Gründungsgeschichte der Templer beleuchtet; er geht dann allerdings einen Schritt weiter, indem er die recht interessante These aufstellt, dass die Templer von Grund auf eine jüdische Gründung gewesen seien, und ganz andere Ziele verfolgten als offiziell angegeben (was auch Eggert bemerkte). Schon die vorgegebene Gründungsabsicht, nämlich die christlichen Pilger auf ihrem Weg ins Heilige Land zu schützen, wurde wohl kaum, falls überhaupt, umgesetzt[28]. Genau das war aber der Hauptgrund für Papst und Kurie, die Templer nachfolgend als Orden anzuerkennen. Jedoch war schon in der 1. Ordensregel, die eben Bernhard von Clairvaux für die Tempelritter verfasste, der „Schutz der Pilger im Heiligen Land" offenbar kein Thema mehr[29].

Apropo Bernhard von Clairvaux: dieser wurde zu Lebzeiten seiner eingängigen Reden wegen auch „der Honigsüsse" genannt. Honig ist aber, wenn wir dem jüdisch-stämmigen Autor Robert Brockmann glauben wollen, eine Namenskodierung (siehe „Krytojuden" weiter oben), die den jüdischen Stamm Manasse repräsentiert. So wie auch Namen mit „Zucker" oder „Süss", welcher uns auch im mittelalterlichen Minnesänger Süsskind von Trimberg begegnet, der im „Manessischen Liederhandbuch" (auch „Codex Manesse")[30] verewigt ist, einer weltberühmten Sammlung von wunderschönen Buchmalereien von ca. 1300, wo die Minnesänger der Zeit dargestellt werden (wie auch Wolfram von Eschenbach oder Walther von der Vogelweide etc.). Das Buch ist benannt nach dessen Auftraggebern, der (hochwahrscheinlich) kryptojüdischen Ritterfamilie Manesse (gem. Robert Brockmann von eben „Manasse") aus Zürich.

Kurz: wenn schon möglicherweise Bernhard von Clairvaux, der Patron der Templer, welcher auch massiv PR für diese betrieben hat, ein kaschierter, also „Kryptojude" war, dann würde das einige entsprechende Vorgänge ihrer Gründungsgeschichte besser erklären.

Zudem ist auffällig, dass gerade Templer, und später auch Deutschritter (die aber erst 1191 gegründet wurden), sich nie an Pogromen gegen Juden beteiligten, die zu Beginn von Kreuzzügen im christlichen Europa immer wieder ausbrachen. Bernhard von Clairvaux, der als „Pate" und geistiger Vater der Templer gesehen werden kann, verurteilte Pogrome an Juden auf seinem Werbefeldzug 1147-1149 aufs Schärfste[31], und konnte auch durch weitere Statements Gemetzel an Juden verhindern[32].

Nach den bisherigen Erläuterungen scheint es nicht abwegig, ja sogar wahrscheinlich, dass die Templer eine (krypto-)jüdische Gründung waren, was neben zunehmendem Hochmut, Gier, Anmassung und Ausschweifung, Geisterbeschwörung und dem verderblichen Weg des Königs Salomos in den Augen ihrer Zeitgenossen wohl als ausreichend „unchristlich" gelten konnte (wenn sie denn davon wussten, aber „Whistleblower" gab es ja schon immer). Sicher waren die Templer bemüht, solche Dinge zu verbergen, dennoch waren ein gewisses elitäres und exklusives Selbstverständnis und Auftreten sukzessive wohl kaum zu verhindern. Was natürlich nichts mit ihren vermutlich jüdischen Ursprüngen zu tun hätte; denn Anmassung, Stolz und Überheblichkeit sind ja allgemein menschliche Schwächen, vor denen auch sonst niemand gefeit ist!

Gemäss dem Historiker Wolfgang Eggert sei zudem eine der Aufgaben der Templer gewesen, den dritten jüdischen Tempel zu errichten[33], nachdem der letzte im Jahre 70 durch den späteren Kaiser Titus zerstört worden war[34]. Die Errichtung eines dritten Tempels in Jerusalem diene als Voraussetzung für das Kommen des jüdischen Messias, was auch heute noch Traum radikal-fundamentalistischer jüdischer Gruppen sei[35]. Wieder andere behaupten das genaue Gegenteil, dass nämlich das Kommen des jüdischen Messias Voraussetzung für den Tempelbau sei, weil nur dieser den Tempel errichten dürfe[36]. Wie auch immer: sei 's drum :-)

Der Vollständigkeit halber sei hier noch erwähnt, dass William (Bill) Cooper die Templer nur für eine Kopie der morgenländischen Assassinen hielt: „Die Assassinen waren das Original, die Templer die Kopie, Leute"[37]. Ob nun jüdisch oder islamisch: beides wäre unchristlich genug, zumal für Menschen des europäischen Mittelalters...

Und nicht zuletzt sieht o.a. Wolfgang Eggert nicht nur in den Templern, sondern sowohl in den Kreuzzügen wie sogar in der Ausprägung des Vatikans, wie wir ihn heute kennen, jüdische „Erfindungen" bzw. Werkzeuge jüdisch-messianischer Endzeitsekten[38].

Und was wünschen sich gläubige Juden mehr als die Errichtung des Dritten Tempels?

Diesen neu zu bauen, hat aber seither noch niemand geschafft - weder auf dem Tempelberg, noch auf dem vermutlich echten Tempelplatz[39]. Es gab zwar im Jahr 362 ambitionierte Versuche (vom damaligen Römischen Kaiser Julian Apostata erlaubt), die aber durch Erdbeben, schwere Unfälle und Feuerkugeln(!) gründlich vereitelt wurden[40].

Wo gläubige Christen den Tempel sehen...

Doch Jesus Christus sagte: „Brecht diesen Tempel ab, und in drei Tagen werde ich ihn wieder aufrichten" (Joh 2, 19), (Anm. d. Autors: womit Jesus natürlich das durch Seinen Opfertod und die Wiederauferstehung vollbrachtes Heilswerk meinte, was aber die Menschen damals noch nicht erkannten).

Und weiter: „Da sprachen die Juden: Dieser Tempel ist in Jahren erbaut; und du willst ihn in drei Tagen aufrichten? (Er aber redete von dem Tempel seines Leibes. Da er nun auferstanden war von den Toten, gedachten seine Jünger daran, daß er dies gesagt hatte, und glaubten der Schrift und der Rede, die Jesus gesagt hatte.) (Joh 2, 20-22)

Der Hl. Apostel Paulus dann schreibt: „Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?" (1. Korinther 3, 16), und weiter: „Oder wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist, welchen ihr habt von Gott, und seid nicht euer selbst." (1. Korinther 6, 19).

Ein Wort zum „Antisemitismus"

Zur Abgrenzung gegen den Vorwurf des „Antisemitismus" sei gesagt, dass Brockmann sich selbst als Nachkommen von mittelalterlichen Kryptojuden sieht, und betont stolz darauf ist! Es geht hier auch nicht um Skepsis gegenüber Juden (die ja immerhin unseren Heiland hervorgebracht haben, und der in seinem weltlichen Dasein selbst als Jude aufgewachsen ist!), sondern um die Frage, welcher Art die „unchristlichen Umtriebe" der Templer gewesen sein könnten, und eine jüdische (oder entsprechend ambitionierte) Gründungsgeschichte hätte einen solchen Vorwurf – gerade damals – durchaus begründen können.

„Antisemitismus" ist ja per se ein irreführender Begriff, denn das würde Ablehnung aller semitischen Stämme & Völker bedeuten (also des gesamten Nahen Ostens). Aber so hat sich der Begriff nun mal eingebürgert, insbesondere bei gewissen „Moralwächtern", die diesen oft pauschal und anklägerisch mit „heiligem Ernst" gebrauchen. Mittlerweile inflationär.

Doch die Sache mit den „jüdischen Ursprüngen" der Templer ist insofern relevant, als auch der sogenannte „Heilige Gral", der ja immer mit den Templern in Verbindung gebracht wurde (so schon Wolfram von Eschenbach, der die Templer in seinem „Parzival" als „Gralshüter" bezeichnet[41]), möglicherweise eine jüdische Erfindung ist[42].

Nicht zuletzt, weil dieser „Gral" auch ein Synonym für die alttestamentliche Bundeslade ist (siehe S. 7), mit dem damals Allerheiligsten darin! Gläubige Katholiken und Orthodoxe sehen aber das Allerheiligste seit Jesu Kreuzestod nicht mehr im Tempel bzw. der Bundeslade (bei Jesu Kreuzigung ist ja auch der Vorhang vor dem Allerheiligsten des Tempels entzwei gerissen, was versinnbildlicht, dass der Weg zu Gott durch Jesus Christus freigemacht wurde), sondern im „Allerheiligsten Altarssakrament", also der Hl. Eucharistie, wo der Heiland

selbst in Fleisch und Blut auf den Altar, und in die Gläubigen kommt (und zwar ganz gemäss seinen eigenen Worten, freilich als seelische Nahrung). Und gerade im Mittelalter waren die meisten Menschen in Europa eben Katholiken, und seit dem Schisma[43] von 1054 dann in grossen Teilen auch Orthodoxe.

Wir müssen ja den Vorwurf „unchristlicher Umtriebe"
auch aus seiner Zeit heraus verstehen! Und da war jüdisches Leben generell suspekt und wurde sehr misstrauisch und mit Argusaugen beobachtet. So verwundert es nicht, wenn eine vermutlich jüdische Gründerschaft der Templer entsprechende Spuren und Ursprünge im Orden nicht gerade öffentlich herausposaunte.

Und wer dem Jerusalemer Tempel oder dem Gral nachjagt, erkennt den Neuen Bund, den Jesus Christus für uns mit Gott geschlossen hat, nicht an! Auch ich lehne selbstverständlich nicht „die Juden" ab, sondern glaube nur, dass sie sich vergebene Mühe machen, wenn sie Jesus nicht als den verheissenen Messias anerkennen wollen. Aber Hinwendung zu Gott ist jedermanns eigene Sache, und freiwillig! Niemals würde ich einen Menschen oder eine ganze Gruppe von Menschen ablehnen, weil sie anderen Glaubens sind! Zudem schätze ich die Juden, welche ich kenne, sehr! Sowohl als Menschen als auch als Arbeitskollegen.

Sowieso reden wir hier nicht über „die" Juden, sondern eine kleine (krypto-)jüdische Elite. Und Eliten aller Völker aller Zeitalter hatten eben immer etwas exquisitere Hobbies... jede auf ihre Art.

Warum Codierungen in Bergen, Fluren und Ortsnamen?



eil sie auf diese Weise sich lange halten, gleichsam die Templer (oder andere Ordensritter) und ihre Zeiten überdauern können. Möglicherweise wollten (zollerische?) Templer, die hier etwas in der Landschaft codiert hätten, ihrem grossen Vorbild Salomo nicht nur in Gebäuden, sondern auch landschaftlich die Ehre geben? Ebenso anderen Königen, die wir später noch entdecken werden? Sichtbar, doch gut verborgen. Oder wie die Engländer sagen: „hidden in plain sight" ☺ Es könnte auch sein, dass in Flurnamen persönlicher Besitz, und auch ein Machtanspruch, gut erkennbar markiert wurde. Im Folgenden werden wir entdecken, dass einige markante Flurnamen in und um Mössingen ein unverkennbar zollerisches Gepräge tragen, einer sogar den unverwechselbaren Vornamen seines Besitzers: Ostertag!

Diesen Namen trugen teils wohl Menschen, die an eben einem Ostertag geboren wurden[44]. Jetzt entspricht unser „Ostertag" aber zeitlich dem jüdischen Passahfest, und tatsächlich ist Ostertag auch ein (krypto-)jüdischer Fasmilienname[45].

Gleich neben der Flur Ostertag, auf die wir noch genauer zu sprechen kommen, werden wir später König David entdecken, und auch im weiteren Umfeld von Mössingen viele weitere Bezüge auf biblische Könige und Propheten und Geschichten...

Eingedenk des Umstandes, dass Templer (wie auch andere Lesekundige des Mittelalters) beinah zwangsläufig ausgesprochene „Bibelfreaks" waren, verwundert es kaum, dass sie vieles hier biblisch codiert und markiert hätten, haben doch viele Kirchenbauer des Mittelalters in ihren Sakralbauten (und nicht nur in der Belsener Kapelle!) den legendären Tempel des Königs Salomo nachempfunden[46]. Und wenn wir den biblischen Namen und Bezügen folgen, ergibt sich noch mehr: eine verblüffende landschaftliche Bibel, welche teils sogar einzelne Episoden reichlich ausgeschmückt nacherzählt.

Im Zentrum dieser Erzählungen stehen natürlich Salomo und dessen „Tempel" in Belsen (siehe voriger Artikel), doch auch die Entstehung sowie die Zerstörung des Tempels sind landschaftlich deutlich verankert, ebenso Vorgänger wie Nachfolger des Königs Salomo. Und sogar biblische Geschichten und Propheten, deren Botschaft oder Werdegang wir auch im Kontext der „unchristlichen Umtriebe" der Templer sehen können.

Elitäre Blutlinien?

Mit elitären Blutlinien haben wir es im Steinlachtal aktuell (meines Wissens) nicht zu tun, sie sind aber im weiteren Sinne für unsere „biblische Geografie" insofern interessant, als die Geschlechter, welche hier herrschten, in ihren Wappen deutliche Zeichen von „gehobener Abkunft" aufweisen wie z.B. Löwen oder Sparren.

Dazu gehören die von Fürst ebenso wie die von Ow (Au) und auch die von Stöffeln. Auf die Grafen von Zollern, die in und um Mössingen Vögte und Ministerialen (Dienstadel) hatten, sind wir bereits oben auf S. 8 eingegangen, wobei später auf S. 23 (im Kapitel „Zollerberg") noch ihr Familienname beleuchtet wird.







Oben Wappen derer von First (links), von Au bzw. von Ow (Mitte) und Stöffeln (rechts); Bilder links und rechts aus dem Scheiblerschen Wappenbuch 1450-1480, Mitte aus Siebmachers Wappenbuch von 1605; alle aus wikipedia commons, gemeinfrei

Löwen und Sparren tragen natürlich auch etliche andere Adelsfamilien im Wappen, sind also nicht exklusiv im Steinlachtal zu finden. Aber vieles weist darauf hin, dass diese „Sparren- und Löwenfamilien" eine gemeinsame Abkunft haben (oder behaupten), die gar bis ins Alte Testament zurückreicht!

Herrschergeschlechtern in Antike und Mittelalter ging es immer um entsprechende Legitimation, auch vor der Konkurrenz. Und zwar am besten durch eine „hehre" Abstammung, was Blutlinien meint. Man glaubte sich in der Abstammung von Göttern und/oder grossen Helden, die Halbgötter waren, wie Herakles oder Achilles[47]. Und das hat im Mittelalter nicht aufgehört. Alle europäischen Königshäuser sehen sich in der direkten Abstammung von (Halb-)Göttern, die sächsischen Askanier[48] z.B stützen sich auf germanische Asen, daher der Name. Das steht zwar so nicht in Wikipedia, aber ein verstorbener Freund und erwiesener Nachfahre von Albrecht dem Bär, einem ihrer Gründerväter, hat mir das so erzählt. Familienüberlieferung ☺ Andere hingegen behaupten, die Askanier stammten von Askenas ab, einem Sohn Gomers und Enkel Japhets, seinerzeit kurz nach der Sintflut geboren[49]. Dieser Ascenas, Sohn Gomers, hat mit unserem Steinlachtal aber weiter nichts zu tun. Dafür wird uns eine andere biblische Gestalt namens Gomer, nämlich die Frau des Prophten Hosea, in diesem Artikel noch beschäftigen.

Die englischen und schottischen Könige jedenfalls glauben und behaupten allen Ernstes, bis auf den heutigen Tag, dass sie vom biblischen Patriarchen Jakob abstammen! Zumal der sogenannte „Jakobstein" (englisch „Scone Stone")[50] unter dem Krönungsstuhl liegen, genauer: dort eingebaut sei[51]. Und schottische Könige gaben sich passgenau gerne den Namen Jakob, nicht von ungefähr...

Und einen „Jakobstein" finden wir als Flurnamen auch gleich hinter Belsen, unterhalb des Dreifürstensteins Könnte dieser – so nebenbei - auch die 3 biblischen Patriarchen Abraham, Isaak, Jakob beschreiben? Denn diese waren nicht irgendwelche dahergelaufenen Viehhirten, sondern wirkliche Fürsten!

Der Patriarch Isaak segnete seinen Sohn Jakob (=Israel!) so: „Völker sollen Dir dienen und Völkerschaften sich vor Dir niederbeugen! Sei Herr über Deine Brüder, und Deiner Mutter Kinder müssen Dir zu Füssen fallen! Wer Dir flucht, sei verflucht, und wer Dich segnet, sei gesegnet!" (1. Mose 27, 29).

Und hiess es über Jesus nicht auch: „Und er wird ein König sein über das Haus Jakob ewiglich, und seines Königreiches wird kein Ende sein." (1 Lukas 33)



Bild oben: „Coronation Chair" (Krönungsstuhl) in der Westminster Abbey, aus wikipedia commons, gemeinfrei

Zurück zu den Löwen: diese sind keine europäischen Tiere. Natürlich gilt der Löwe auch heute noch als „König" der Tiere, und ist ein Synonym für Kraft und Autorität. Aber Europäer hätten doch genauso gut andere „majestätische" Tiere in ihre Wappen nehmen können. Hirsche oder Bären zum Beispiel. Oder meinetwegen Auerochsen ☺
Welche sie ja teils in ihren Wappen auch haben. Doch Europäer des Mittelalters kannten keine Löwen, sie bekamen diese nicht zu Gesicht (ausser in Kreuzzügen vielleicht). Bekannt waren diese Tiere teils aus fabelhaften Geschichten, vor allem aber wieder aus der Bibel! Wo der Löwe ja oft vorkommt. Löwen sind aber seit alters das Symboltier des Stammes Juda[52], der auch König David hervorbrachte. Welcher ja schon als Hirte Löwen im Kampf besiegt hat: vor seinem Kampf mit Goliath versicherte David dem König Saul:

„Doch David ließ nicht locker: »Als ich die Schafe und Ziegen meines Vaters hütete, kam es immer wieder vor, dass ein Löwe oder ein Bär die Herde überfiel, ein Schaf packte und es wegschleppen wollte. Dann lief ich ihm nach, schlug auf ihn ein und riss ihm seine Beute aus dem Maul. Stürzte er sich dann wütend auf mich, packte ich ihn an der Mähne oder am Fell und schlug ihn tot. So habe ich mehrere Löwen und Bären erschlagen. Und diesem Philister soll es nicht anders ergehen, denn er hat sich über das Heer des lebendigen Gottes lustig gemacht. Der HERR, der mich aus den Klauen von Löwen und Bären gerettet hat, der wird mich auch vor diesem Philister beschützen.« Schließlich gab Saul nach: »Gut, du sollst mit ihm kämpfen. Möge der HERR dir beistehen.« (1 Samuel 17, 34-37) .

„Löwe aus dem Stamm Juda" ist aber auch einer der Titel von Jesus Christus[53].

Sogenannte „Blutlinien", möglichst edel, am besten durch Abstammung von Göttern, sollen also seit altersher zur Herrschaft legitimieren. Jetzt ist es so, dass im ganzen Mittelalter geglaubt wurde (Katholiken und Orthodoxe bis heute), dass in der Hl. Messe der Kirche Jesus Christus in Fleisch und Blut auf den Altar kommt. Damit ist eine etwaige Legitimation qua „Abstammung von Jesus" obsolet, denn jeder Gläubige, gerade auch jeder „Unwürdige" (und das sind wir vor Gott alle, weswegen wir ja Seiner Barmherzigkeit bedürfen!), kann dieses kostbaren Blutes teilhaftig werden.

Viele der Form halber getaufte Juden («Kryptojuden») nahmen es gemäss dem Autoren Robert Brockmann (siehe S. 7) aber mit der Ausübung des christlichen Glaubens nicht so genau, sondern hielten noch an alten jüdischen Traditionen fest, AUCH an familiären Banden/ Freundschaften, Netzwerken, Handels- und Vertriebswegen etc. Wenn diese «Kryptojuden» Adlige/Ritter waren (wovon es offenbar etliche gab!), war ihnen das echte Blut Christi (als Heil und Gnade) verwehrt, denn als Juden lehnten sie Christus als Messias ab. Möglicherweise erhielten sie so auch keine (gültige) Firmung, und taten das Glaubensbekenntnis eher „pro forma" kund…

Wenn das Kostbare Blut des Heilands nicht direkt zur Herrschaft legitimieren konnte, so suchte man Alternativen: also wenigstens Legitimation durch die angebliche Blutlinie Jakob – Isaak – Abraham. Oder diejenige, die von David und Salomo begründet wurde… worin ja auch Jesus Christus steht. Also muss man für das Blut Jesu Christi (und damit Davids und Salomos – kommt ganz drauf an, vor wem man sich jeweils legitimieren will!) halt gewisse „Umwege" in Kauf nehmen. Eben den „Gral".

Und wie wir auf S. 7 gesehen haben, ist der „Gral" ja AUCH ein Synonym für die verschollene Bundeslade, steht also mithin für den Alten Bund!

Der sog. «Heilige Gral» ist aber eben AUCH ein Kult um das Blut Jesu Christi (also vermeintlich, teils in Reliquien wie dem Grabtuch, der Hl. Lanze etc., wo ja auch das Blut des Herrn dran klebe) Diesen Kult hat uns Jesus aber nicht geboten, sondern ausschliesslich die Hl. Eucharistie, wo Er selbst in Fleisch und Blut auf den Altar und in die Gläubigen kommt (als Seelennahrung!) - der „Heilige Gral" dagegen beschreibt eine angebliche «Blutlinie Jesus» mit Maria Magdalena, gemeinsame Kinder, Stammlinien etc.: «Wir stammen von Jesus/David ab»… Diese alte Idee wurde dann von modernen Autoren wie Dan Brown in diversen Gassenhauern wie "Da Vinci Code" aufgegriffen. Dass diese Idee einer „fleischlichen Abstammung von Jesus" aber ein reiner Hoax und elitärer Wunschtraum ist, habe ich in mehreren Artikeln und Videos zum Thema schon versucht, zu zeigen[54].

Was nun? Alter Bund oder Blut Jesu Christi? Ist das nicht ein Widerspruch?
Wo ist der „missing link", der beide Definitionen verbindet?

Wer behauptet, er entstamme einer „Blutlinie Christi", oder eine solche anderswie postuliert, trifft somit ZUGLEICH die Aussage, dass Jesus eben KEIN Gott oder Gottes Sohn sei, sondern nur ein Mensch, und höchstens noch Rabbi oder Prophet (wie es ja der Koran will). Was auch gläubige Juden bis heute tun, weil sie noch immer auf ihren Messias warten. So erklärt sich auch die Verehrung der Bundeslade, die ja ebenso im „Gral" symbolisiert wird. Also wird im „Gral" klar der Alte Bund favorisiert, und der neue durch Jesus Christus geschlossene abgelehnt.

Das ist der missing link, der beide Definitionen des „Grals" in einem Statement verbindet!

Also Legitimation (vor anderen Juden) schon durch David/Salomo… Aber auch die Blutlinie Jakob wollen viele bis heute in ihrem Stammbaum sehen: Denn die Stadt Isaaks und Jakobs war Hebron, welche zunächst auch die Hauptstadt war, von der aus David regierte.

Jetzt tragen viele Ritter- und Fürstengeschlechter den sogenannten „Sparren“ im Wappen, was kein Zufall ist. Denn dieser Sparren (den auch einige Dörfer und Herren des Steinlachtals im Wappen trugen, dazu später mehr) heisst auf französisch „Chevron“ (vgl. auch den gleichnamigen Konzern, der diesen Sparren noch heute prominent im Logo trägt), was zugleich der hebräische Name der Stadt Hebron ist! Diese Stadt war den Alten Hebräern so wichtig, dass man in ihr, wie später in Jerusalem, gar den „Nabel der Welt“ sah[55]! Denn nichtzuletzt war das „jakobäische“ Hebron später auch die Stadt Davids, bevor dieser dann Jerusalem dazu auserkor. Den Sippennamen «Jacob» wiederum finden wir leicht abgewandelt auch in Namen wie „Jacobs“, „Jacobi“, „Jaeger“ oder Jaggy, in der Schweiz auch als „Jaggli“ oder „Jäggli“[56].

Das schliesst den Kreis zurück zum sogenannten „Jakobskissen“ oder „Jakobstein“, den wir eingangs schon erwähnt haben...

Warum wohl waren die Gralsgeschichten im Mittelalter v.a. beim Hochadel so beliebt? Weil sie eine kaschierte Lobrede auf die eigene „hehre“ Abstammung sind, zumindest für den Hochadel! Und in dieser hehren Tradition bzw. Abstammung von z.B. David oder Salomo sahen sich alle Hochadeligen jener Zeit, wie auch die deutsche Kaiserkrone dokumentiert, welche 2 sehr schöne Bildplatten mit genau diesen Königen zeigt:





Bilder oben: Details aus der Reichskrone des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation (heute Wiener Hofburg, Kaiserliche Schatzkammer): links König Salomo, rechts König David; beide aus wikipediâ free commons, von „Gryffindor“ 2007, gemeinfrei

Überdies ist das Alte Testament voll von ellenlangen Abstammungslinien (Herkunftsnachweise, damit wurde auch Jesus - als Mensch - schon am Beginn der Evangelien als legitimer Nachfahre Abrahams und Davids ausgewiesen!), welche für rechtmässige Herrschaft, Nachfolge und Erbantritt unabdingbar waren. Siehe dazu die weltberühmte Geschichte von Jakob, der seinen Bruder Esau und Vater Isaak um den Segen für den Erstgeborenen betrogen hat! Genauer: dessen entsprechenden väterlichen Segen.

Einen solchen väterlichen Segen hat Jesus aber nie und niemandem erteilt, sonst wäre das zwingend überliefert worden, was es aber nicht ist! Alleine daher ist eine sogenannte «Blutlinie Christi» schon Humbug. Es gibt aber noch andere Gründe, eine solche auszuschliessen, v.a. der Heiland selbst, der seine Nachfolge als eine GEISTIGE eingesetzt hat (Lukas 14, 25-33, aber auch Jesu Gespräch mit Nikodemus: Johannes 3, 1-21), ganz entgegen den damaligen Gepflogenheiten NICHT als eine körperliche (also nicht via fleischliche Abstammung), zudem für jedermann zugänglich, der glaubt und vertraut... also eben NICHT exklusiv & elitär! Zudem hatte der Heiland hier auf Erden ganz andere Aufgaben, die er auch klar definiert hat!

Und gerade im Zusammenhang mit Berg-, Orts- und Flurnamen ergibt eine „biblische“ Abstammung bestimmter Herrschergeschlechter (ob nun echt oder nur behauptet) ein ganz neues Bild.

Ein grösseres Bild mit erstaunlichen Details, Marken und Verweisen, dass wir fast nicht anders können, als diese mit „biblischer Geografie“ zu bezeichnen.

Dafür wenden wir uns zunächst einigen markanten Bergen und Hügeln rund um Mössingen und Belsen zu, wovon der eine oder andere auch weitestgehend „kultischen“ oder „heiligen“ Charakter gehabt haben mag.

Das kann selbstredend auch für andere Epochen gelten, doch naheliegende biblische Bezüge lassen bei einigen durchaus mittelalterliche Namensursprünge vermuten.

„Höhenheiligtümer“ des Salomo am Jerusalemer Albtrauf?

Der Farrenberg



er Name des Farrenbergs, Hausberg von Mössingen, könnte seinen Ursprung im «Pharaoberg» haben, nicht nur klanglich. Wie das? Er sieht aus einem bestimmten Blickwinkel von Norden (ca. Edelmannsweg/Dachtel) aus wie ein Krokodilskopf - und das Krokodil steht AUCH für den altägyptischen Pharao: im Alten Testament wurde der Pharao mehrfach so genannt (dazu weiter unten mehr), ebenso der Leviathan, welcher der Böse ist, der grosse Widersacher[57]!

So rief Christophe, unser Austauschfranzose von Anfang der 1980er-Jahre, immer wenn er diesen Berg sah: «Et voilà, le crocodile!» So mag es eventuell zollerischen Templern ergangen sein (oder auch französischen Brüdern, die zum ersten Mal das Steinlachtal betraten) - zumal, wenn sie schon mal Ägypten besucht bzw. bekriegt hatten, wie in mindestens 2 Kreuzzügen: es erinnerte vielleicht auch sie an die Silhouette eines Krokodils!



Bild oben: der Farrenberg vom Mössinger Freibad aus gesehen, Bild vom Autor 2023

Jetzt ist natürlich klar, dass „Farren" auch das früher übliche Wort für „Zuchtstier" war. Möglicherweise liegt hier aber eine sprachliche Doppelbedeutung vor bzw. wurde dem „Pharenberg" erst später der Farrenberg untergeschoben?

Die lokale Überlieferung will, dass oben auf dem Plateau des Berges einst Farren geweidet und gehalten wurden. Schon möglich. Aber der Weg dort hoch oder wieder herab ist weit und beschwerlich. Saftige Weiden, und vor allem die Nähe zum heimischen Stall gäbe es direkt neben den Dörfern unten genug. Und von einer Sömmerung des Viehs auf Bergweiden ist im Steinlachtal nichts bekannt. Wurde die lokale „Farrengeschichte" erst später dem von (vielleicht zollerischen, aber auch) französisch sprechenden Templern so genannten Pharenberg alias „Mont de Phar(ao)" in die Schuhe geschoben?

Im 14. Jh. wurde dieser Farren allerdings auch „Pfarren" genannt und geschrieben[58], was von einem möglichen „Pharen" (alias Pharao) nicht so weit weg ist! Waren auf unserem Farrenberg vielleicht „Pfarren" (also Geistliche) zugange, die dort an sakralen Orten Gebete oder spezielle Opfer verrichteten?

Besonders „krokodilig" erscheint der Farrenberg vom Standort Edelmannsweg oder Dachtel aus. Dort war es, wo mein Elternhaus stand, und wo der oben erwähnte Christophe immer wieder das Krokodil begrüsste :-) Und gerade der Standort Dachtel spielt später bei den Flurnamen noch eine grössere Rolle!

Und wie oben schon angedeutet, war das Krokodil auch ein biblisches Synonym für den ägyptischen Pharao!
Und wie wir wissen[59], waren Templer und andere Lesekundige jener Zeit wahre „Bibelfreaks", weil sie hauptsächlich in dieser lasen (mit wenigen Ausnahmen).
Wenigstens leitende Brüder kannten sich in der Bibel daher sehr gut aus.

Pharao = Krokodil? Dazu 2 exemplarische Bibelstellen:

„Sage und sprich: So spricht Gott, der HERR: Siehe, ich will an dich, Pharao, du König von Ägypten, du großes Krokodil, das mitten in seinen Strömen liegt und spricht: «Mein ist der Strom, und ich habe ihn mir gemacht!" (Hesekiel 29, 3)

„Menschensohn, hebe ein Klagelied an über den Pharao, den König von Ägypten, und sprich zu ihm: Du warst gleich einem jungen Löwen unter den Heiden, und du warst wie ein Krokodil im Meere. Du schossest einher in deinen Strömen; du trübtest das Wasser mit deinen Füßen und wühltest ihre Flüsse auf." (Hesekiel 32,2).

Ein Luftbild von 1976, wo man das „Krokodil" sehr schön sehen kann, darf ich hier nicht einstellen, weil es urheberrechtlich geschützt ist; gleichwohl darf man es im Landesarchiv/Landesmedienzentrum Baden-Württemberg online ansehen:
Mössingen Industriegebiet 1976 - Detailseite - LEO-BW

Französisch war die Sprache der Templer (Gründungsland Frankreich), und auch die damalige «Weltsprache», in der sich Gebildete und Leute von Stand gewöhnlich unterhielten. So auch Kreuzfahrer untereinander im Heiligen Land, bzw. deren Anführer. D.h., einreisende Templer aus Frankreich könnten im späteren «Farrenberg» eine Anlehnung an das (pharaonische) Krokodil gesehen, und ihn entsprechend benannt haben. Bzw. zollerische Grundherren, die ggf. phasenweise vielleicht selbst Templer waren? Auf deutsch klingt Pharao- bzw. Pharaonenberg zwar nicht schlecht, jedoch zu auffällig :-)

Scheinbar wurden Pharaonen zudem mit «Krokodilfett» gesalbt, und der Begriff des Messias («Gesalbter») entstammt sprachgeschichtlich wohl dem «Messeh», dem Hl. Krokodil der Alten Ägypter[60]!
Dazu dann unten mehr, bei „Messias, der Gesalbte".

Ebenso steht das Krokodil für den ägyptischen Dämonen Typhon (alias Teufel):

„Typhon, der ägyptische Dämon oder Geist des Widersachers, wurde am dritten Tag geboren. Typhon wird oft durch ein Krokodil symbolisiert; manchmal ist sein Körper eine Kombination aus Krokodil und Schwein[61]."

Also sahen sogar die alten Ägypter selbst im Krokodil ein Symbol des grossen Widersachers…

Was aber fast noch augenscheinlicher ist: die Ähnlichkeit des Farrenbergs mit dem judäischen Masada!





Bilder oben: Farrenberg bei Mössingen, beide wikipedia commons. Links „Marc Bamann" 2014, rechts „Degustazioneitaliana" 2016

Masada ist der Tafelberg in der jüdischen Wüste (unweit des Toten Meeres), wo um 70 n. Chr. der Aufstand der Juden in einer 2-jährigen Belagerung durch die Römer endgültig niedergeschlagen wurde… Das war gebildeten und belesenen Leuten auch im Mittelalter schon bekannt, vor allem, wenn sie viel im Heiligen Land zugange waren, wie eben die Templer! Auf hebräisch/aramäisch wird dieser Berg «Mezzada» genannt – ist es Zufall, dass der Ortsname von Mössingen in alten Quellen meist «Messingen» bzw. «Meβingen» (also mit sz) genannt wurde? Ist der Name des Dorfes an dieses «Masada/Mezzada» angelehnt?

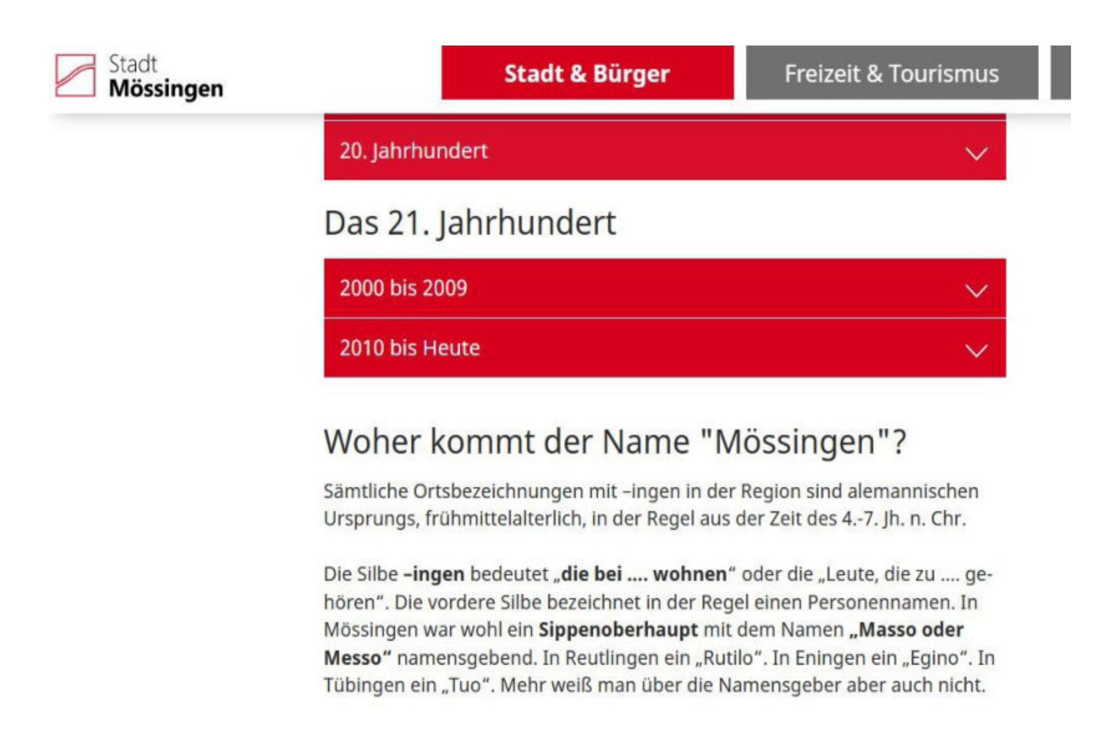
Mössingen/Meszingen für Mezzada/Masada?



Bild oben: Bergfestung Masada (Judäa), wikipedia commons, „Kordas" 2013

Ein Wort zu angeblich „alemannischen" Ortsnamen

Gemeinhin wird angenommen, dass viele deutsche und schweizerische Orte mit einer Endung auf -ingen alemannischer Herkunft sind: sie wären entstanden aus dem Personennamen eines Anführers, der nach Niederlassung der Sippe dann mit einem -ingen versehen wurde. Viele -ingen Namen wären so aber schlecht und unzureichend erklärbar: welche Personen heissen denn Ösch, Ofter oder Tüb (für Tübingen), Duss oder Dusso (für Dusslingen), Nörd für Nördlingen „Bal" für Balingen (schon wieder Baalingen :-) ein Gönn für Gönningen? Ein Eh für Ehingen? Ein S für Singen, ein B für Bingen? Eigenartige Ortsgründer haben wir da in Deutschland.... Für Mössingen hat man einfach mal hypothetisch einen „Masso" oder „Messo" herbeiphantasiert (siehe im Screenshot der Website der Stadt Mössingen im unteren Bild), woraus dann gemäss dem Mössinger Heimatbuch von 1973 ein „Masginga" geworden sein soll[62]... :-)



Allerdings wüsste man gemäss dem Mössinger Heimatbuch (ebenda) über die vermuteten alemannischen Ortsgründer „sonst nichts Weiteres", was einmal mehr unterstreicht, dass der angeblich „alemannische" Name vieler Orte wohl eher einer unbestätigten Annahme entspringt. Gut, auf diesem Feld dürfen auch wir pflügen, ist es nicht ;-)

Viele angeblich „alemannische" Ortsnamen müssen oder dürfen also wohl anders gedeutet werden, und sind eventuell viel jünger (in Namen oder vielleicht auch in Entstehung): und wer verleiht Orts- oder Flurnamen? Sicher nicht jeder dahergelaufene Bauer, der ja nur „Leibeigener" war, auch wenn er den Boden bebaute, der ihm zuvor gnädigst verleihen wurde. Und von wem? Von den Mächtigen, den Herren: in ihnen dürfen wir die wirklich befugten Namensgeber von Orten, Fluren, teils auch Bergen etc. sehen.

Zudem endeten die französischen Königshäuser seit den Merowingern des 6. Jh. in ihrer Landessprache auf „-ingues", wie beispielsweise Merovingues, Karolingues, Kapetingues etc., was wie unser „ingen" ebenfalls germanischen Wurzeln entspringt, denn die frühen Franken und auch Burgunder waren germanische Stämme, die nach Gallien eingewandert sind! Und französisch ist nach Ansicht vieler Linguistiker daher eben keine rein lateinische, sondern eine „Mischsprache", mit erheblichen germanischen Wurzeln[63]! Somit ist ein „-ingen" alias „ingue" gar nicht mal so typisch alemannisch, und etliche hiesige „ingen" könnten statt an vermeintlich „alemannische" Anführer ebensogut an andere Wortstämme angehängt worden sein, auch im Hochmittelalter!

Auffällig für unser Mössingen ist auch, dass „Messias" auf französisch „Messie" heisst! Ist im Ortsnamen „Messingen" (in der Mundart) auch der Messias, also Jesus Christus versteckt, natürlich nur klanglich? Darauf kommen wir weiter unten zu sprechen...

Bolberg als „Baalberg“?

Der Name des semitischen Gottes „Baal“, vor dem im Alten Testament der Bibel ja laufend gewarnt wird, von vielen Propheten, ist ein Konsonantenwort (wie in semitischen Sprachen üblich), der auch mit anderen Vokalen gefüllt werden konnte. Die Aussprache konnte je nach Diealekt variieren und beispielsweise auch als „Bel“ (siehe Belsen, im ersten Artikel) oder „Bol“ gesprochen werden[64]. Nun liessen viele judäische und israelische Könige den Baalen („Balim“) „Höhen“ errichten, wo dieser phönizische Gott (entweder parallel zum Gott Jahwe der Isaraeliten, oft auch anstatt!) verehrt wurde. „Höhenheiligtümer“ waren damals eine wahre Landplage, die bezeugten, dass das Volk Israel bzw. Juda sich oft nicht nur auf ihren einzigen Gott verliess, sondern oft auch den „Baalen“ opferte, dies nicht nur auf den berüchtigten „Höhen“, sondern auch bei „heiligen“ Bäumen oder Quellen[65]. Und am Fusse unseres Bolbergs befindet sich die Öschinger Klufthöhle. Auch in Höhlen wurden früher manchmal Kultorte gesehen, als eine Art Scharnier in mythologische „Totenreiche“ oder „Unterwelten“...

Im Kult um Baal versuchten die Leute gute Ernten und grosse Viehherden zu erlangen, es war eine antike Fruchtbarkeitsreligion, garniert auch mit sexuellen Riten, welche natürlich grosse Anziehungskraft ausübten (so auch auf viele der damaligen Juden)[66].
Insbesondere König Salomo (im ersten Artikel dieser Reihe sahen wir König Salomo in der Belsener Kapelle alias Miniatur-Tempel deutlich codiert!) aber liess für die verschiedenen Götter seiner vielen Frauen (gemäss Bibel hatte er ja 700 Haupt- und 300 Nebenfrauen) Höhenheiligtümer bauen, Opfer- und Kultstätten für fremde Götter: „So tat Salomo allen seinen Weibern, die ihren Göttern räucherten und opferten“, er wandte sich vom Gott seiner Väter ab, worüber der Herr aber zornig wurde (1 Könige 11, 4-10)! Und Salomo ehelichte ja auch die „Tochter des Pharao“[67], die er aus der Davidsstadt hinauf zum Palast führte (2 Chronik 8, 11 und 1 Könige 9, 24). Womit wir eine regionale Verbindung zum Farrenberg (alias Pharaoberg) vor uns hätten, der ja gegenüber des Bolbergs liegt, welcher das Steinlachtal nach Osten begrenzt!

So gesehen könnten wir den Bolberg auch als „Baalberg“ betrachten, und damit namentlich als eines der vielen Höhenheiligtümer, die insbesondere König Salomo errichten liess. Und der mit dem Farrenberg („Pharaoberg“) und Belsen (alias Tempel Salomos) einen ersten Zusammenhang ergibt, der neugierig macht...

In Palmyra (Syrien) bildete Baal wohl zusammen mit dem Mondgott AgliBOL und dem Sonnengott JarchiBOL eine Triade (Dreigottheit). Da haben wir ihn also wieder, unseren „Bol“ ☺

Ergänzend dazu haben wir noch den „Bolwasen“ im Westen von Ofterdingen (Nachbarort von Mössingen), der dort sogar mehrmals bzw. recht weiträumig auftaucht.

Dass Namen mit „Baal inside“ kein reines Hirngespinst sind, sehen wir auch an Familiennamen wie bei Karin Baal (Schauspielerin Karin Baal – Wikipedia), Ortsnamen wie Babelsberg (eigentlich „Babylonberg“) und Baalborn Baalborn – Wikipedia, oder gleich als Baal selbst Baal (Hückelhoven) – Wikipedia...

Höhenheiligtümer?

Ob Templer (als ausgewiesene „Salomonsritter“, siehe dazu im ersten Artikel!) oder wer auch immer auf den „Quasi-Höhenheiligtümern“ dieser Gegend in Anlehnung an das Alte Testament anderen Göttern opferten und räucherten? Angelehnt vor allem an König Salomo, der ja den fremden Göttern seiner vielen Frauen „Höhen“ errichten liess (1. Könige 11, 6-8)? Schwer zu sagen, jedenfalls wäre das sehr auffällig, und kaum zu verbergen gewesen! Jedoch scheint es nicht unmöglich, dass (zollerische?) Grundherren, die im 12. Jh. möglicherweise Mitglieder bei den Templern hatten, vordergründig Kreuz- oder Prozessionswege auf einzelne Höhen des Steinlachtals einrichteten, wie wir einen solchen ja ganz schön und deutlich heute noch auf den Kornbühl bei Salmendingen vorfinden: ein Kreuzweg, der oben bei der Kapelle dann bei den 3 Kreuzen endet, die Golgatha (den Ort des Kreuzestodes Christi) repräsentieren.

Ein interessantes Merkmal von antiken Höhenheiligtümern des Orients ist, dass diese oben eine „Massebe“ aufwiesen, was eine Art von heiliger Säule meinte[68]. Was aber auch eine erneute sprachliche Parallele zu „Mössingen/Messingen“ darstellt! Stand zu Templerzeiten die eine oder andere „Massebe“ auch auf unseren Albbergen? Welche dann sogar noch von Wällen, also Einfriedungen, umgeben waren (siehe dazu weiter unten auf dieser Seite)?

Und hintergründig, also in einer Doppelbedeutung (nur für „Eingeweihte“ sozusagen) machte das Volk – freilich unwissend - also auf solchen „Kreuz- oder Prozessionswegen“ auch anderen „Göttern“ die Aufwartung?

Wahlweise auch an diversen Weg- oder Gipfelkreuzen, von denen die meisten aber nach der Reformation ab 1500 aufgehoben wurden[69]. Trotzdem stehen auch heute noch (oder wieder) auf Kuppen und Höhen der Alb einige Weg- und Gipfelkreuze. Nicht zu vergessen der eine oder andere Klausner in seiner abgeschiedenen Einsiedelei, welche von Gläubigen/Bussfertigen im Mittelalter oft aufgesucht wurden[70]!

Einige Höhen in und um das Steinlachtal sind mit deutlich erkennbaren Wällen und Gräben versehen. Die allerdings meist kaum datiert werden können. Für die Wall- und Grabensysteme auf dem Kirchkopf bei Talheim, des Riedernberges hinter Talheim oder die auf dem Filsenberg (zu dem komme ich gleich noch), und insbesondere des dortigen Meisenbühls wurden schon alle möglichen Ursprünge vermutet: von bronzezeitlich bis keltisch, über mittelalterlich(!) bis in die barocke Neuzeit hinein[71]. Meist ist aber eine zeitlich verlässliche Eingrenzung ihrer Errichtungszeit nicht möglich.

Jetzt müssen Wälle und Gräben aber nicht zwingend Verteidigungscharakter haben! Bei der bekannten Viereckschanze hinter Belsen (als „keltisch“ gedeutet) beispielsweise sieht man, dass sie für Verteidigungszwecke ganz ungünstig gelegen ist, und kaum Burg- oder Schutzcharakter gehabt haben kann. Wie auch die meisten anderen Viereckschanzen, die man kennt. Und das sind europaweit sehr viele! Woraus man dann – vermutlich zutreffend – herleitete, dass diese Viereckschanzen wohl weitestgehend kultischen Charakter hatten (also für religiöse Rituale und Opfer und/oder für Versammlungen gebraucht wurden).

Der Schweizer Historiker Christoph Pfister hat in der Schweiz zig Wallanlagen entdeckt, die keinerlei militärischen Zweck gehabt haben können, weil sie zu tief oder sonstwie ungünstig gelegen sind! Dafür ganz deutlich Tier- und Pflanzenformen abbilden (Blumen, Fische, Falken, andere Vögel etc.), aber auch Herzen, gar Penisse und andere Symbole[72]. Teils auch Menschenformen. Pfister erkennt in vielen dieser Wallanlagen einen „rein figürlichen Zweck“[73]. Weil die Datierung von Erdanlagen äusserst schwierig ist (siehe oben), können wir hier also nur vermuten, in welcher Epoche diese entstanden sind. Pfister erkennt in seiner Westschweizer Heimat zudem ein System von „heiligen Bergen“.[74] Wie oder von wem auch immer entsprechend genutzt oder benannt…

Wenn wir aber im Steinlachtal schon mal einen Pharaoberg und einen Baalberg haben (es gibt in Nordwürttemberg ja auch ein Dorf „Ballenberg“, und in der Schweiz einen gleichnamigen „Ballenberg“, was m.M.n. dasselbe ist, ebenso möglicherweise das nahe „Balingen“!), noch dazu König Salomo und seinen Tempel in Belsen, dann wird es langsam plastischer…

Filsenberg als „Berg des Sohnes“ („Mont de Fils“)?

„Fils“ ist auch der Name eines Flusses bei Göppingen, dessen Ethymologie laut Wikipedia nur als „von Weiden gesäumter Fluss“ vermutet wird[75]. Das ist auf unseren Filsenberg jedoch kaum zu übertragen.

Wenn wir aber französische, mithin doppeldeutige „Tarnnamen“ in der Region für möglich halten, dann erscheint der Filsenberg in ganz anderem Licht. „Fils“ ist französisch für „Sohn“. Wenn also auch hier eine französische Namensgebung zugrunde liegt (wir erinnern: französisch war damals die „Weltsprache“, zumindest der Höhergestellten), dann wäre der Filsenberg der „Berg des Sohnes“. Im biblisch-religiösen Kontext wäre damit natürlich Jesus Christus gemeint, der Messias (auf den Ortsnamen „Messingen“ bin ich ja schon eingegangen).

Nun finden wir auf dem Plateau des Filsenbergs auch den „Meisenbühl“, eine sehr markante Erhebung, um die schon viel gerätselt wurde. Ist diese Erhebung nun natürlich oder künstlich angelegt? Was bedeutet der Name etc. Besondere Vorkommen von Meisen, also der Vogelart, sind auf dem Meisenbühl nicht bekannt, weder heute noch von früher überlieferte. Der Name muss also einen anderen Ursprung haben.

Das jiddische Wort „Meise“ bzw. „Maise machen“ bedeutet unnützes Gerede bzw. Aufhebens um Nichts machen[76]. Da dieses aber hier ansonsten allein und zusammenhanglos in der Gegend stehen würde, können wir versuchen, das Wort „Maise/Meise“ (früher wurde die Erhebung schriftlich auch „Maisenbühl“ genannt) in einen anderen Zusammenhang zu stellen.



Bild oben: Filsenberg von Talheim, wikipedia free commons, von „UnreifeKirsche“ 2010

Wenn nun das mit dem „Sohn“ für den Filsenberg zutrifft, dann hätten wir mit dem „Meisenbühl“ wiederum eine klangliche Anlehnung an (freilich sprachlich mit der Zeit verschliffen zu) eben den Messias.

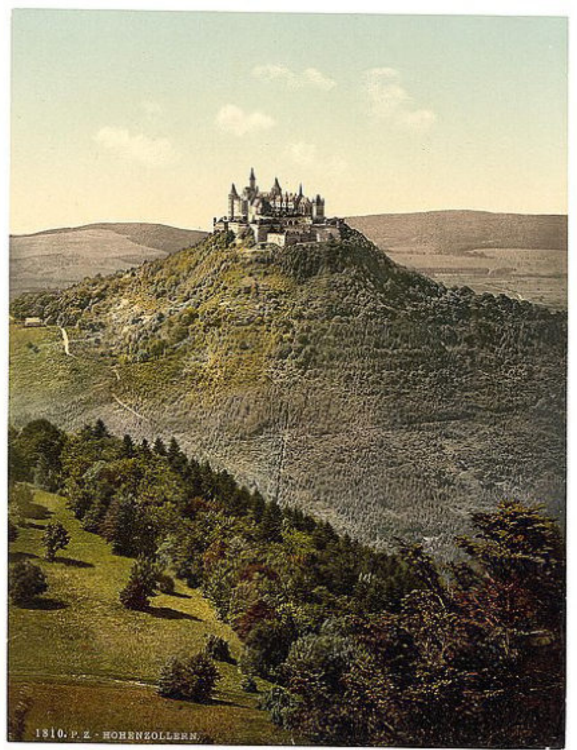
Messias auf einem Hügel wiederum erinnert an das Kreuzesopfer unseres Heilands auf Golgatha. Welches wir ja beispielhaft auch im Salmendinger Kornbühl mit seiner bekannten Kapelle symbolisch vorfinden, sogar mit des Heilands Leidensstationen, die dann oben in den 3 Kreuzen kulminieren, die wir von der Kreuzigung Jesu kennen: mit ihm zusammen sind ja auch 2 Verbrecher ans Kreuz geschlagen worden. Es könnte auf dem Filsenberg so nicht der Kreuzestod Jesu, sondern ergänzend dazu dessen Geburt, also Weihnachten verortet sein. Wie das?

Ebenfalls auf dem Filsenberg finden wir den „Hohbarn“. „Barn“ ist ein altes Wort für Schuppen oder Scheune. Was natürlich insoweit zutreffen kann, als hier vielleicht Rinder oder Pferde geweidet wurden bzw. hier ein Heuschober stand (der Filsenberg ist von unten leichter zugänglich als der Farrenberg). Doch im Sinne einer weiteren Doppelbedeutung können wir fragen: lag das Jesuskind bei seiner Geburt nicht in einer Krippe in einem Stall?

Wir hätten mit dem Filsenberg also geografisch den Sohn, der als Messias in einem Stall geboren wurde, vor uns...

Und auf der anderen Seite des Filsenbergs finden wir wie zur Bestätigung noch einen zweiten „Meisenbühl“, gegenüber des Riedernberges, kurz vor Willmandingen!

Der Zoller: Sonnenberg



Und wo wir vorher von den Hohenzollern sprachen: der Name des Berges wie auch des Geschlechts stützt sich wohl auf „monte solarius“, was „Sonnenberg“ heisst, weil offenbar die Römer diesen Kegelberg schon so benannt haben, nach eben ihren Sonnenkulten[77]. Und der Name des Geschlechtes der (späteren Hohen-) Zollern bedeutet damit „Die vom Sonnenberg“ oder auch einfach „Sonnenbergler“... Ob hier früher Sonnenkulten gehuldigt wurde, oder ob der Zollernberg eines der Pseudo-Höhenheiligtümer der Templer war, ist natürlich schwer zu sagen.

Doch der markante Bergkegel hat sicher schon sehr früh die Bewohner der Gegend dazu animiert, ihn für religiöse Kulte zu benutzen, oder in ihm die Wohnstatt von „Göttern“ zu sehen, wie in anderen Bergen eben auch. Und Sonnenkulte (auch der „Baal“ des Alten Testaments begann seine Karriere als Sonnengott[78]! Was uns wieder zum Ortsnamen „Belsen“ aus dem ersten Artikel der Reihe führt) waren früher, nicht nur in der Antike, weit verbreitet, wenn nicht dominant[79].

Bild oben: handkolorierte Aufnahme zw. 1890 und 1900, gemeinfrei

Als „Sonnenberg“ wäre der Zoller also auch in „baalischem“ oder vielleicht ägyptischem Zusammenhang zu sehen (die ja ebenfalls einen berühmten Sonnenkult pflegten). Also möglicherweise ein weiterer „Baalberg“.

Die Ortschaft Boll am Fusse des Zollernbergs dann könnte den „baalischen“ Charakter desselben unterstreichen, ebenso die Stadt Balingen nebenan.

Nichtsdestotrotz könnte der Zollernberg als Sonnenberg natürlich auch auf Jesus Christus hinweisen, welchem ja unter anderem der Titel „Sonne der Gerechtigkeit“ zugewiesen wird: Sonne der Gerechtigkeit (erzbistum-koeln.de). Doppelbedeutungen...

Ein Wort zu Sonnenkulten

Sonnenkulte im Allgemeinen beschreiben die Verehrung des menschlichen Intellekts, sind diesseits-bezogen und materiell ausgerichtet, weshalb ja antike Herrscher in ihren Sonnenkulten zugleich auch Priesterkönige waren, sich selbst gar als lebendige Götter verehren liessen, wie gerade auch die Pharaonen. Weltliche Macht und Genüsse standen im Mittelpunkt, Ehre und Geltung... Bei den antiken Sonnenkulten führte der Weg zu Gott meist über „Gnosis“ (= verstandesmässige „Erkenntnis“ Gottes[80]), den man aber nur in exklusiven Schulungen/Einweihungen beschreiten konnte. Da suchte der Adept also, sich in „Einweihungen“ (was aufwändige Schulungen meinte), über „Profane“ zu erheben, und abzuheben, sich also selbst zu erhöhen. Eine sehr exklusive Geschichte, nur für ausgewählte Eingeweihte. Der grosse Rest waren „Profane“, die halt durch vielerlei Opfer die „Götter“ gnädig zu stimmen versuchten. Die opulenten Grabbeigaben, die man den Herrschern unter den Sonnenkulten dann ins Jenseits mitgab, sollten bewirken, dass sie auch dort das privilegierte Leben von hier 1 zu 1 so fortführen konnten.

Ganz im Gegensatz zum Christentum (Jesus: „Mein Königreich ist nicht von dieser Welt." ebenso „Wer sein Leben erhalten will, wird es verlieren, wer es um meinetwillen aufgibt, wird es erhalten!"), das nur an unser Herz appelliert, weil Gott alles andere ja schon hat, und welcher auch vor allem arauf sieht („Gott ist kein Lippenleser, sondern ein Herzensleser"[81])! Er kam ja gerade für die „Unwürdigen", nicht für die Gesunden, sondern für die Kranken (also für uns alle, wer könnte so schon auf andere herabsehen!). Was elitäres Getue von vornherein ausschliesst. Da ist nicht unsere Gelehrsamkeit oder Verstandeskraft gefragt, sondern unser Herz!

Auch sonst steht das Christentum diesen Sonnenkulten in ALLEM diametral entgegen! Keine elitäre Exklusivität, sondern das genaue Gegenteil: „Wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden, wer sich selbst erniedrigt (Demut!), wird erhöht werden", keine Ehre der Welt, vielmehr deren Hass, Selbstaufgabe (im Herrn) statt Stolz, keine Exklusivität, kein elitäres Getue. Wenn wir solches aber in der Kirche beobachten, und zu Recht(!) bemängeln, hat das jedoch NICHTS mit Botschaft & Lehre Christi zu tun; Gott fehlt hier also nicht, sondern das Bodenpersonal!

Sonnenkult ist Anbetung der Schöpfung, nicht des Schöpfers. Focus auf der materiellen Welt. Sonnenkulte feiern überdies das falsche Licht, welches L-cifer uns brachte, zur Ablenkung und Täuschung[82], und nicht Jesus Christus als Sonne der Gerechtigkeit, siehe im letzten Abschnitt. Sie bleiben in der Schöpfung (und damit den Freuden und Genüssen der Welt) stecken; und dienen nicht Gott, sondern dem Abgott.

Dass die höchsten christlichen Feste in Datum und Ausgestaltung freilich an vorchristliche Götter und Riten angelehnt sind, auch viele Heiligentage, ebenso viele Kirchen auf vorchristlichen Kultstätten erbaut wurden etc., ist hinreichend bekannt, aber nur einem PR-Trick der frühen Missionare geschuldet! Ob Weihnachten (der 25.12. war ja Geburtstermin auch schon des ägyptischen Gottessohns Horus oder des römischen „Sol invictus" - „unbesiegter Sonnengott"), Ostern, Pfingsten, Allerheiligen etc., die konkreten Termine für Festtage (die tatsächlich antiker Tradition der Sonnenkulte folgen!) sind für den Glauben hier zweitrangig, und wichtig ist nicht, WANN wir diese Feste feiern, sondern DASS wir sie feiern!

Ruchberg und Rossberg

Auf hebräisch heisst „Ruach" = Geist. Gemeint ist damit der Heilige Geist, der Geist Gottes[83]. Somit hätten wir neben einem bis zwei Messiasbergen (Filsenberg und Kornbühl bei Salmendingen) im Ruchberg[84] bei Sonnenbühl möglicherweise auch den Heiligen Geist als Teil der göttlichen Dreieinigkeit geografisch markiert.



Bild oben: Rucherg, aus wikipedia free commons, „Friedi13", 2017

Und Rosch (Haschana) ist das jüdische Neujahrsfest, wovon sprachlich auch unser „guter Rutsch" herstammt, den wir uns jedes Jahr aufs Neue wünschen[85]. Was uns zum Rossberg bringt. Dieser bietet eine fantastische Sicht auf das Steinlachtal und dessen Umgebung, siehe auch das Titelbild, das von dort aufgenommen wurde.

Jetzt heisst das hebräische „Rosch" aber auch „Kopf" oder „Anfang" (des Jahres): Rosch | Jüdische Allgemeine (juedische-allgemeine.de) Und heute wie früher geniessen Menschen gerne die oft sehr stimmungsvollen und erhabenen Sonnenaufgänge auf dem Rossberg! Haben das auch die Namensgeber des Berges bemerkt und ggf. selbst zelebriert? Und diese Erhabenheit des Rossberggipfels gleich in seinem Namen festgehalten?



Bild oben: alte Luftaufnahme von Öschingen, links die Achalm bei Reutlingen, rechts der Rossberg; Foto vermutlich aus den 1920/30er-Jahren

Die christliche Dreifaltigkeit umfasst Vater, Sohn und Heiligen Geist. Fehlt also noch der Vater... auf schwäbisch heisst Vater „Vadder", wobei das Schluss-R und die zwei D's fast verschluckt werden. Im Farrenberg (schwäbisch „Farreberg") hätten wir (parallel zum Krokodil und Pharao) so auch den Vater/Vadder, wenigstens klanglich sehr nah: „Vadderberg" alias „Pharenberg"...

Auf dem nahen Albplateau finden wir bei Willmandingen und Salmendingen dann aber noch den Himmelberg (der ebenso für den eben Himmlischen Vater stehen könnte).

Andere „Heilige Berge" in der Umgebung?

Ebenfalls bei Willmandingen finden wir den Monkberg (Mönchberg), den Pfaffenberg, ebenso die „Bettburg" (was eigentlich Bet-Burg meinte, einen vormals sakralen Ort[86]). Welche zusammen einen klösterlichen Zusammenhang erwarten liessen. Da aber in Willmandingen und Umgebung (wie etwa Melchingen oder Salmendingen) kein Kloster steht oder stand, gleichwohl „klösterliche" Flurnamen existieren, können wir fragen: was war gerade dort los mit Mönchen und Pfaffen, oder welchen Gebeten wurde dort nachgegangen?

Im Zollerischen: den Hangenden Stein, den Backofenfelsen, das Zeller Horn, den Lochen,...

Bei Reutlingen/Pfullingen: den Georgenberg, den Mädchenfelsen, die Achalm (einer Sage nach hat diese ihren Namen von den letzten Worten des sterbenden Ritters Egino, der „Ach Allmächtiger!" sagen wollte, aber nur noch „Ach Allm" herausbrachte, bevor er verschied: Achalm – Wikipedia). Die Achalm könnte somit ein weiterer „Vater-Berg" sein.

Wieder bei Mössingen/Belsen: den Tirolerkopf, den Dreifürstenstein, das Titusenköpfle (auf die wir gleich näher eingehen), die Heidenburg und einige andere mehr!

Natürlich muss nicht gleich jeder Berg oder Hügel ein „heiliger" gewesen sein, für wen auch immer! Sei es nun im Mesolithikum, der Bronze- oder Eisenzeit, der Römerzeit oder auch im frühen oder späten Mittelalter: manche Berge galten sicher schon sehr früh als „heilig" oder allgemein verehrungswürdig. Wohl in jeder Epoche wurden einige davon mit Prozessionen begangen, andere mit Bet- und Opferstellen versehen, wieder andere von Klausnern in ihren Einsiedeleien bewohnt etc. Während einige auch Drachen vorbehalten waren, wie beispielsweise in Wurmlingen beim nahen Tübingen[87]! Oder im Georgenberg bei Pfullingen auch Drachentötern wie dem Hl. Georg...

Wir wollen hier aber nicht allen Bergen der Region nachgehen, denn irgendwo muss man auch eine Grenze ziehen, und wir wollen das Bild ja auch nicht gleich ZU gross machen ☺

Nichtsdestotrotz lohnt es sich, im Folgenden ein paar der Berge/Hügel um Mössingen näher zu betrachten, die zu einer „biblischen Geografie" und/oder der Tempelgeschichte passen könnten, namentlich den Tirolerkopf, den Dreifürstenstein und das Titusenköpfle. Wovon mindestens zwei einen Bezug zum Jerusalemer Tempel aufweisen, wie wir gleich sehen werden.

Das Titusenköpfle

Ca. 6-7 km südlich vom Farrenberg und Talheim erhebt sich kurz vor Burladingen das «Titusenköpfle», von wo aus man bei gutem Wetter eine grandiose Aussicht hat (vor allem auf die Alpen). es befindet sich so ebenfalls unmittelbar über bzw. vor dem Steinlachtal[88].

Ein besonders schönes, wie auch „majestätisches" Foto der Aussicht vom Titusenköpfle fände man im unteren Link; das Bild ist urheberrechtlich geschützt, aber frei einsehbar, Titel „Alpenblick vom Titusenköpfle" (bitte nach unten scrollen): Titusen Köpfle | Schwäbischer Albverein | Ortsgruppe Burladingen

«Titusenköpfle» ist ein sonderbarer und ungewöhnlicher Name. Der Schwäbische Albverein, der das o.a. Foto veröffentlichte, hält nur lapidar fest: „Die Flurbezeichnung hat ihren Ursprung wahrscheinlich einem Personennamen zu verdanken." Dann schauen wir uns diesen Personennamen doch mal genauer an: und da uns von einem anderen „Titus" in der Region nichts bekannt ist, müssen wir etwas in die Geschichte reinschnuppern. Dort entdecken entdecken wir dann 2 relevante Personen mit diesem Namen:

a) Den römischen Kaiser Titus: Titus – Wikipedia
b) Titus, Schüler + Mitarbeiter des Apostels Paulus: Titus (Bibel) – Wikipedia

Ersterer zerstörte den jüdischen Tempel im Jahr 70 n. Chr.,
zweiterer gilt als «Patron gegen das Freidenkertum»(!).

Beide «Titusse» könnten demzufolge gut in unsere «Templergeschichte» passen, denn einen Nachbau des «Tempels» (welchen Titus zerstören liess) hätten wir in der Belsener Kapelle ebenso wie Templer als «Freidenker»... welches Wort würde besser auf die Tempelritter passen als eben «Freidenker», zumindest in der öffentlichen Wahrnehmung? Dies gerade auch nach ihrer Zerschlagung seit 1314.

Und eines der Attribute des Hl. Titus, Schüler + Mitarbeiter des Hl. Paulus, verbindet sogar beide, Titus 1 und Titus 2: denn Titus (derjenige von Paulus) steht auch für einstürzende Tempel: Titus - Ökumenisches Heiligenlexikon !

Welchen Titus man dem „Titusenköpfle" nun auch zuordnen will: beide lassen keinen Zweifel daran, dass es um (den Jerusalemer) Tempel geht! Im Verbund mit der Belsener Kapelle, die fast gleich unterhalb in Belsen steht, und welche ja auf den Tempel und dessen Erbauer, König Salomo, anspielt (siehe im ersten Artikel), kann das nur schwerlich ein Zufall sein.

Und welcher Ort liegt - so ganz beiläufig - gleich neben dem Titusenköpfle?

Jungingen! Der Hochmeister des Deutschen Ordens, der in der berühmten Schlacht bei Tannenberg im Jahre 1410 seinem siegesverwöhnten Orden dessen grösste Niederlage bescherte, hiess Ulrich von Jungingen[89].
Und dieses Jungingen meint genau unser Jungingen[90]. Kurz vor seinem Bruder Ulrich war auch Konrad von Jungingen Hochmeister des Ordens: Konrad von Jungingen – Wikipedia

Das Bild unten zeigt die Nähe des Dorfes (und der Burg) Jungingen zum Hohenzollern. Während das Steinlachtal mit Mössingen und Belsen etwas weiter rechts (also ca. 6 km nördlich) liegt.



Bild oben: Jungingen, Südostansicht. Im Hintergrund der Raichberg und der Hohenzollern,
aus wikipedia free commons, von „Zollernalb" 2012

Zur Einordnung des Deutschen Ordens (auch „Deutschritter" oder „Deutschherrenorden" genannt):

Der Deutsche Orden (gegr. 1191) war im Hochmittelalter ein Machtfaktor, auch ein militärischer, mit dem man rechnen musste, hatte (und hat noch! Er existiert bis heute weiter, auch die Herzöge von Württemberg sind noch immer Mitglieder[91]) immensen Einfluss und Macht, verfügte auch über gewisse Marktmonopole, und nicht zuletzt (für ca. 200 Jahre) im Baltikum über ein Staatswesen, das etwa die Grösse der heutigen Schweiz hatte[92]! Er durfte, neben dem Johanniterorden den von 1307-14 zerstörten Templerorden beerben, also einen Grossteil von dessen Grund und Gütern übernehmen.

In und um das Steinlachtal scheinen sich prominente Kreuzritter ja regelrecht die Klinke in die Hand zu geben…

Der Tirolerkopf

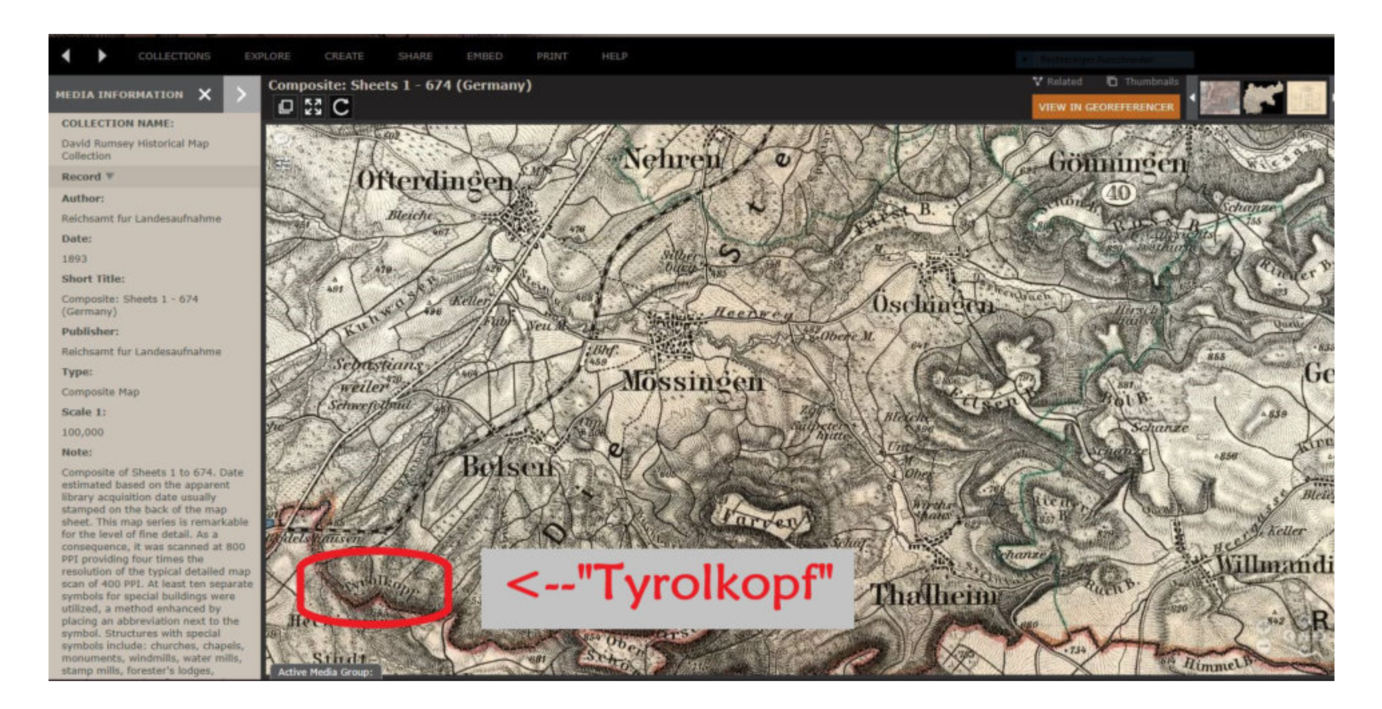
Liegt gleich über dem Steinlachtal, unterhalb des Dreifürstensteins, und neben Beuren. Dass dieser „Tirolerkopf" etwas mit dem Land Tirol oder Personen von dort zu tun hätte, ist nicht überliefert. Zu sehen ist dieses Land von dort auch nicht. Wieso dann „Tirolerkopf"? Das ist in etwa so naheliegend und sinnstiftend wie beispielsweise „Bayernkopf" oder „Lombardenkopf" ;-)

Doch wenn wir uns die Geschichte um die Errichtung des Salomonischen Tempels vornehmen, erscheint als dessen Baumeister Hiram, König von Tyros. Dieser geniesst – so nebenbei – bei dem Trachtenverein mit der Schürze, der ja behauptet, in direkter Nachfolge der Templer zu stehen, unter dem Namen „Hiram Abiff" höchstes Ansehen und Verehrung[93]!

Der König von Tyros war ein guter Freund von König Salomo, wie auch von dessen Vater David; er stand mit Salomo in einer Art „joint venture"[94], beschaffte für dessen Tempel haufenweise Baumaterial und Facharbeiter, und leitete auch dessen Bau (1. Könige 5-9, und 2. Chronik 2 + 8-9, Baubericht des Tempels in 2. Chronik 3 und 1. Könige 6).

Tyros (oder auch „Tyrus“) war die Hauptstadt von Phönizien, dem nordwestlichen Nachbarn von Israel und belegte einen breiten Küstenstreifen des östlichen Mittelmeers („Levante“). Auf französisch heisst diese Stadt „Tyre“!

Die Stadt Byblos liegt gleich neben Tyros; dort wurde Papyros gehandelt, was auf griechisch „Biblion“ (= Büchlein) geheissen wurde. Dieses Wort wiederum legte wohl auch den Wortstamm für unsere Bibel[95].
So hiess unser Tirolerkopf auf alten Karten auch „Tyrolkopf“ (was eng am frz. „Tyre“ liegt) ,
wie auf der Karte von 1893 unten links zu sehen:



Somit hätten wir neben Jerusalem und dem Tempel, den Pharaonen und den Bergen Masada und Golgotha auch schon mal Phönizien. Weitere Länder um das Alte Israel werden noch folgen…

Der Dreifürstenstein

…meint konventionell und vordergründig natürlich das „Dreiländereck“ zwischen den Zollernlanden, Württemberg und Fürstenberg, welche dort wohl wirklich zeitweise aneinander grenzten[96]. Jedoch könnte in weiteren „Doppelbedeutungen“ (okkulter, also verborgener Art) dieser Name auch für die christliche Heilige Dreifaltigkeit stehen (Vater, Sohn und Heiliger Geist). Oder – wie auf S. 13 angedeutet – für die drei alltestamentlichen Erz-Patriarchen Abraham, Isaak und Jakob, welche ja auch Fürsten waren.

Da der Name „Dreifürstenstein“ aber wohl erst um 1850 auftauchte (wie es scheint!), schauen wir mal auf den alten Namen dieser markanten Bergkuppe: auf früheren Karten wurde sie früher durchweg „Scharfes Eck“ oder „Dreieckiger Stein“ geheissen!

Das „scharfe Eck“ erklärt sich vielleicht aus der markanten, hervorstechenden Erscheinung der Silhouette des Berges. Im „Dreieckigen Stein“ und der unmittelbaren Nachbarschaft zum Farrenberg (= Pharaonenberg? Siehe dazu vorne) erkenne ich einen weiteren möglichen Verweis auf die Alten ÄGYPTER bzw. zu den Pharaonen, genauer: zu den Pyramiden. Wie das?

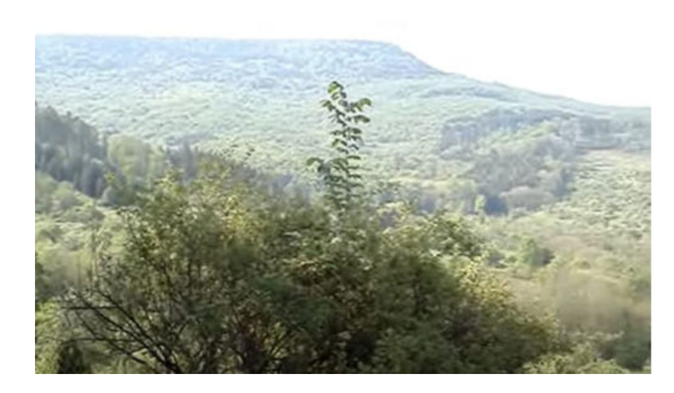




Bild links: Der Dreifürstenstein von der Olgahöhe aus (welche am Fusse des Farrenbergs liegt), Foto vom Autor 2007
Bild rechts: der alte dreieckige Grenzstein auf dem Gipfel, aus dem 17. Jh., wikipedia commons, von *Ramessos" 2009

Zunächst gilt es festzuhalten, dass insbesondere die Templer an mindestens 2 Kreuzzügen teilnahmen, die auch nach Ägypten führten[97], einige von ihnen dieses Land also wohl aus eigener Anschauung kannten. Die Pyramiden in Ägypten erscheinen zunächst schon an sich als dreieckig. Wobei aber der Deckstein der grossen Pyramide von Gizeh (die ja oben quasi „flach" ist) seit Urzeiten als verschollen gilt[98]...



Der heute noch recht populäre amerikanische Bibelforscher Albert Barnes (19. Jh.) beschrieb in seinen Kommentaren auch assyrische Altäre als teils dreieckig, mit einer kreisförmigen Oberseite
So wurden in der Neuzeit die 3 mittelalterlichen Fürsten, die auf diesem Gipfel Rat hielten, auch dargestellt (z.B. auf einer Wandermedaille aus den 80ern, die ich damals „erwanderte"): an einer kreisrunden Platte auf dem Dreifürstenstein, in ihren Rat vertieft. Das sehr kriegerische Volk der Assyrer (damals eine Weltmacht!) hat die Israeliten mehrfach überrannt und besiegt. Und unterworfene Völker hatten gemäss Barnes an diesen Altären zu opfern, um die Assyrer als ihre Herren formell anzuerkennen.

Zudem ist der „Eckstein/Schlussstein den die Bauleute verworfen haben", ein Synonym für unseren Herrn Jesus Christus[99] (Matthäus 21, 42 und 1. Petrus 2, 4-6, vgl. auch Psalm 118, 22)! Eine weitere hintergründige Bedeutung? Es ist nicht ganz klar, wo oder in welcher Form dieser Eckstein bzw. Schlussstein gedacht war: einerseits als Fundament des Gebäudes (Jesus selbst), andererseits - oder zugleich - als Schlusstein, der ein Gewölbe zusammenhält, und ohne den alles zusammenbricht (ebenfalls Jesus)[100]. So gesehen wäre der Schlussstein/Eckstein dreieckig, wie es auch William (Bill) Cooper den Schlussstein des Salomonischen Tempels beschreibt[101], welcher analog zu Jesus ebenfalls verworfen wurde:

"Salomos Tempel war das Design des perfekten Menschen [Perfektion ist das Endziel eines jeden Menschen, wenn er sich nicht für eine unwürdige Niederlage entscheidet] ... die Bibel [wie die arkanen Lehren der Grösseren Mysterien] erzählt uns vom dreieckigen Schlussstein, der [vorbereitet wurde, um den Tempel zu vervollständigen, aber er wurde] zurückgewiesen, und wurde später zum Grundstein der Ecke ..."

Wie auch immer: der Dreifürstenstein bzw. „Dreyeckige Stein" ist symbolisch in mehrfacher Hinsicht interessant, gerade auch im Zusammenhang mit biblischen Königen, welche wir im folgenden Kapitel „Biblische Könige" im Steinlachtal auf vielfältige Weise verankert finden.

Und auch er ist – wie der Rossberggipfel über Öschingen – ein wegen seiner grandiosen Aussicht seit jeher beliebtes Wanderziel!

Die „Heidenburg" bei Talheim

Zwischen Talheim und Willmandingen finden wir auf dem Riedernberg (ggü. des Farrenberges) noch die sogenannte „Heidenburg", eine recht gross dimensionierte Anlage, die ein Wallsystem aufzuweisen hat, welches gemeinhin der Früh- und Vorgeschichte (Bronze- oder eisenzeitlich), aber auch dem frühen Mittelalter zugeschrieben wird (sogenannte „Fliehburg"). Da aber Wälle aus Erde kaum zuverlässig datiert werden können, dürfen wir ganz vorsichtig fragen, ob nicht vielleicht auch hier eine „templerische Kulthöhe" war? Und zwar insofern, dass das Volk bzw. der Volksmund sich im Namen des Berges noch daran erinnert, dass dort „heidnische Riten" stattfanden? Oder eigenwillige Prozessionen? In diesem Fall von zollerischen Templern und ihren Ordens-Brüdern? Scherbenfunde sind auf dem Hohbarn des Filsenberges und dem nebenan liegenden Kirchkopf bei Talheim – der ebenfalls wallartige Befestigungen aufweist - durchaus gemacht worden, allerdings geringe, und wenig aussagefähige[102]. Solche können zwar flankierend helfen, eine zeitliche Einordnung vorzunehmen, sind aber meist willkürlich und diffus datiert bzw. könnten auch später dort hingebracht worden sein (z.B. im Mittelalter).

Der Heuberg bei Mössingen

könnte für König Saul stehen, mithin für die Hexe von Endor, welche dieser konsultiert hat. Doch darauf kommen wir weiter unten im Detail zu sprechen, bei der Verortung der Könige David & Saul...

Der Schömberg bei Öschingen

Lässt namentlich zunächst nichts Besonderes vermuten. Aber er ist gar nicht so ohne! Der Thematik wegen ist es jedoch passender, ihn im nächsten Artikel zu behandeln...

Andere Berge mit Bezug zur Hl. Dreifaltigkeit?

Auf den Filsenberg mit dem Hohbarn und dem Meisenbühl, ebenso auf den Kornbühl neben Salmendingen als „Messiasberge" (= Gott-Sohn) mit ihrem Bezug auf Lebensstationen von Jesus Christus (Geburt und Kreuzestod) sind wir schon weiter oben schon eingegangen.

Die Achalm bei Reutlingen, die für den Vater im Dreigespann stehen könnte, haben wir ebenfalls schon erwähnt: „Ach Allm-ächtiger" (Gottvater). Ebenso könnte aber auch der Himmelberg bei Melchingen für den Vater stehen. Dann haben wir im Ruchberg bei Willmandingen noch den Heiligen Geist entdeckt...

Doch gäbe es noch andere Hinweise auf „Dreifaltigkeitsberge“ oder Bezüge auf diese?



Wenn es stimmt, dass der Himmelberg bei Melchingen für den Himmlischen Vater steht, der Filsenberg bei Mössingen für den Sohn (=Jesus), und der Ruchberg bei Willmandingen für den Heiligen Geist,

dann würden diese drei sogar auf einer Linie liegen!

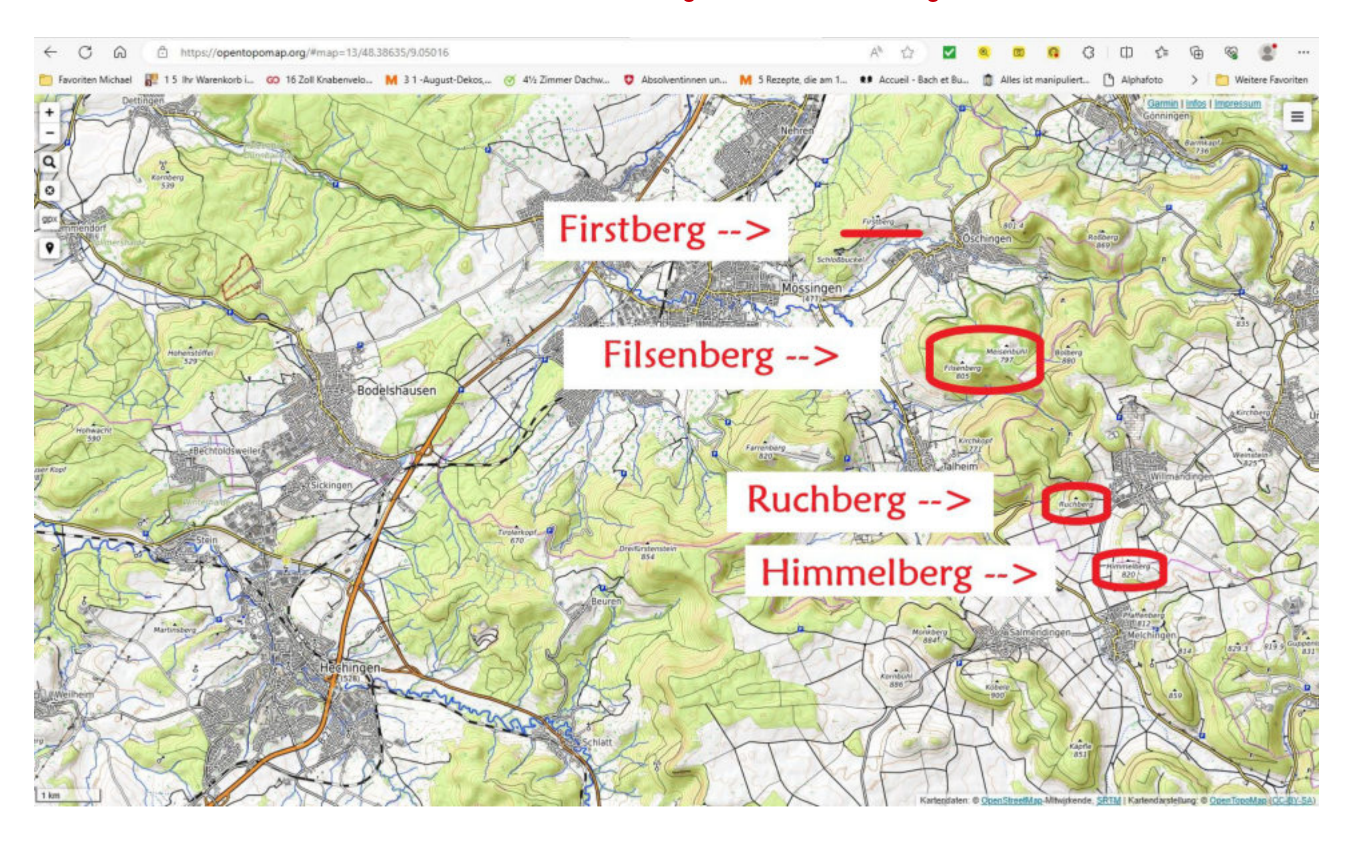


Bild oben: Umgebung von Mössingen, lizenzfrei aus opentopomap.org (2023) , Markierungen vom Autor

Diese Linie liesse sich auch bis zum Firstberg verlängern, wo eben die Herren von First sassen, welche die Region zeitweise beherrschten... und so auch noch auf Nehren (einen Nachbarort von Mössingen) zeigte... Nehren war Teil des Besitzes derer von First, trägt heute noch deren Emblem als Ortswappen, und birgt mehr als es auf den ersten Blick scheint.... dazu dann weiter unten mehr.

In einem anderen Bild betrachtet würde die Achalm (= ebenfalls Vater?) zusammen mit dem Filsenberg (=Sohn) und dem Ruchberg für die Hl. Dreifaltigkeit stehen, wobei das im markanten Zoller (=Sonne, Dreifaltigkeit) abschliessend zusammengefasst würde...

Und bei Spaichingen und Tuttlingen, etwas weiter südlich, liegt tatsächlich noch ein Dreifaltigkeitsberg!

Dieser hat mit unserem „Steinlachtäler Ensemble“ zwar nichts zu tun, und er heisst auch erst seit ca. 200 Jahren so (vorher „Baldenberg“, womit wir wieder möglicherweise einmal mehr unseren „Baal“ hätten!), aber er demonstriert in beiden Namen die Neigung unserer Vorfahren, Bergen „göttliche“ Namen zu geben: Dreifaltigkeitsberg (Schwäbische Alb) – Wikipedia und dass „Dreifaltigkeitsberge“ kein Hirngespinst sind!

Gerade um Mössingen und seinen Farrenberg/Pharaonenberg bzw. Masada (Mössingen/Messingâ als Universalcode für mehrere alttestamentliche Namen? Wie vielleicht auch für den MESSI-AS? Natürlich nur klanglich! Dazu später mehr...) reihen sich mehrere solche vorzüglich geeignete Gipfel und Käpfle fast kreisförmig um das Plateau und den Ort... je nach Zählweise käme man gar auf 7 markante Hügel, ganz wie um Jerusalem[103], oder um Babylon[104]. Doch auch Rom gilt als „Stadt der 7 Hügel“[105].

Wobei wir Mössingen und das Steinlachtal sicher nicht mit diesen Städten vergleichen wollen oder können ☺ Nichtsdestotrotz ist ja, wie wir im ersten Artikel der Reihe gesehen haben, in Belsen und seiner Kapelle, König Salomo und dessen Tempel, also Jerusalem bzw. eine lokale, gleichsam okkulte (also verborgene) Tempel-Referenz codiert! Und selbstverständlich auch Bel oder eben Baal...

Biblische Könige...



och sind neben Salomo auch andere Könige in und um das Steinlachtal namentlich codiert? Und warum tut sich diese Frage auf? Weil aus zwei Nachbarorten auf der nahen Albhochfläche uns zwei bis drei dieser Könige förmlich anschreien! Nachdem ich dort also weitere Könige entdeckt habe, gab es kein Halten mehr! Mehr zu diesen Königen in diesem und dem folgenden Kapitel. Doch zunächst ein paar Vorbemerkungen:

Vorwegnahme 1 - weil wir ja mittlerweile wissen (siehe letzter Artikel), dass Gelehrte und Hochgebildete des Mittelalters wahre „Bibelfreaks“ waren (so auch die Templer als zumindest anfangs tiefgläubige Eliten ihrer Zeit), legt das eine Suche nach biblischen Spuren in regionalen Flur-, Dorf- und Bergnamen nahe, teils auch in Familiennamen oder Sagen. Welche alle in irgendeiner Form mit dem Jerusalemer Tempel und seiner Geschichte zu tun haben... und auch mit anderen Königen!

Vorwegnahme 2 - Templer (oder andere Herren) hätten versucht, eine „biblische Landkarte“, u/o biblische Könige mitsamt der Tempelgeschichte in der Region zu codieren, und zwar über ihre Zeit hinaus. Was ist es, was bleibt, und kaum durch die Jahrhunderte verwischt wird? Sicher Ortsnamen, Bergnamen, Fluren, Kirchen + Heilige, teils auch Sagen/Mythen und Familiennamen...

Vorwegnahme 3 - Groborientierung Stammlinie:
Die 12 Stämme Israels entstammen dem Patriarchen Jakob, seine Stadt – wie die seines Vaters Isaak und Grossvaters Abraham – war HEBRON, welche von den Alten vor Jerusalem „Nabel der Welt“ genannt wurde! Jakob, der nach seinem Kampf am Jabbok (mit einem Engel des Herrn) „Israel“ genannt wurde, zeugte 12 Söhne, nach denen dann auch die 12 Stämme Israels benannt wurden, weclhe bis heute so heissen.

Darunter finden sich:

Stamm Benjamin:
Im Lande Benjamin liegt auch Jerusalem (das David später eroberte).
---> Saul entstammte BENJAMIN

Stamm Juda
(Vater von David war Isai) in Bethlehem ---> David und Salomo entstammten JUDA

Stamm Levi/Leviten:
bekam als einziger der Stämme KEIN Land zugewiesen, sondern hatte seinen Teil „im Herrn“, konkret: im Tempel- und Priesterdienst (Josua 13, 33 und 5. Mose 18, 1), vor dem Tempelbau zu Jerusalem durch Salomo fand dieser Gottesdienst zunächst bei der mobilen Stiftshütte statt.
---> Die Leviten stammen von Levi, dem dritten Sohn Jakobs[106].

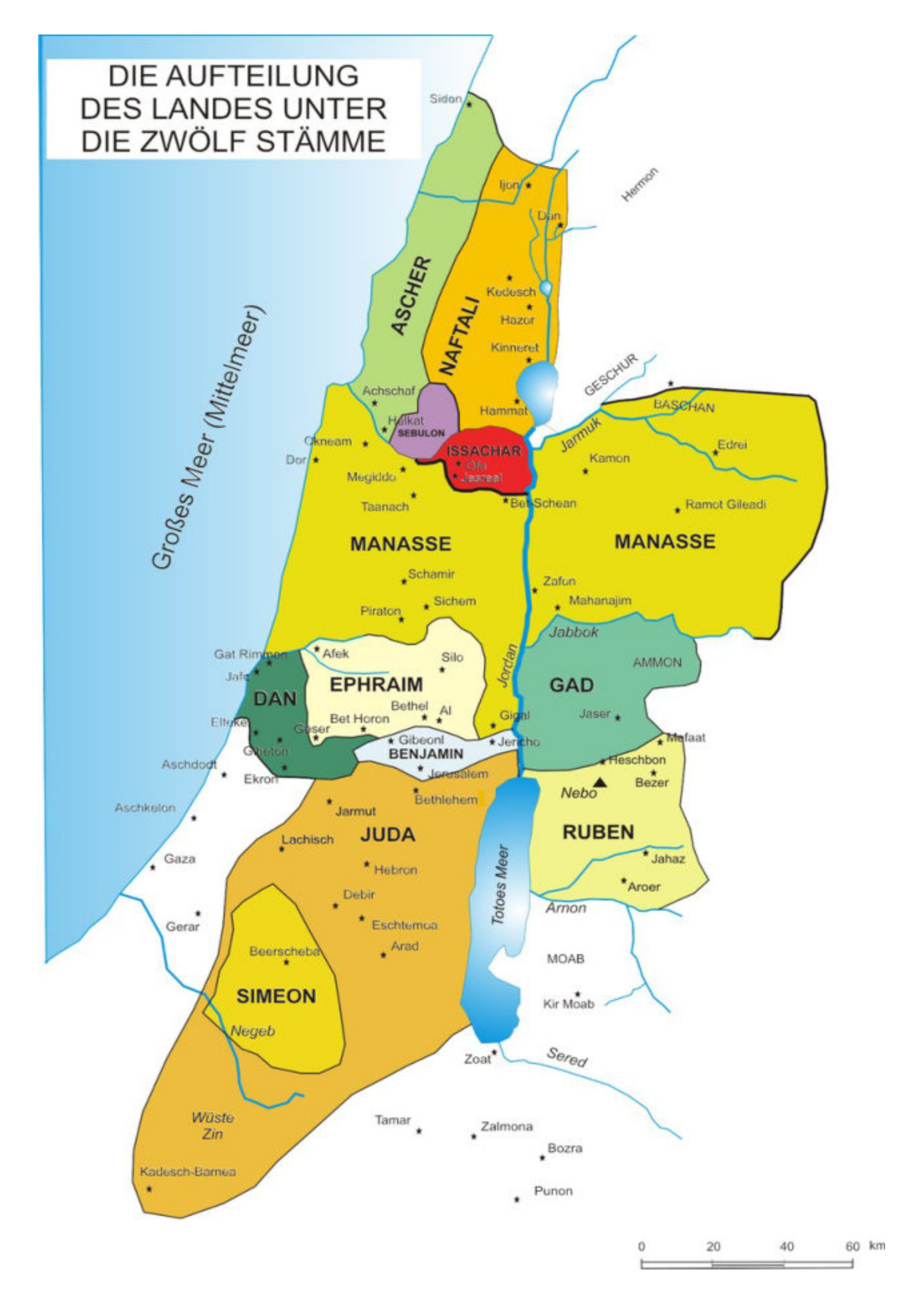


Bild oben: „Stämme Israels" - wikipedia free commons, von „Janz" 2006

Der direkte Dienst am Altar wurde einer Untergruppe der Leviten zugewiesen, den „Kohanim" (worauf sich die Familien Kohn, Kahn, Kunz, Konz, Cantz, Cohen, Coen, auch Kuhnle etc. gründen[107]), welche direkte Nachfahren Aarons sind, Bruder des Propheten Mose und ersten Hohepriesters. Ein anderer, früherer höchster Priester – und König - war Melchisedek, zu Zeiten Abrahams, und Melchisedek ist eine ganz eigene SEHR grosse Nummer, auf die wir später noch zurückkommen werden!)

Alle Stichworte mit oder um den Tempel bzw. die Stiftshütte stehen auch mit diesem Geschlecht Levi, den Leviten also, in Zusammenhang.

König Saul am Heuberg?



Bild oben: „Saul and the witch of Endor", aus „The story of the Bible from Genesis to Revelation", von 1873



aul, der erste König der Juden, ging kurz vor seinem Tod (nach seiner Niederlage in einer Schlacht gegen die Philister stürzte er sich ins Schwert) zu der „Hexe von Endor", einer Wahrsagerin und Totenbeschwörerin[108]. Diese ersuchte er, den kürzlich verstorbenen Propheten Samuel zu beschwören, um ihn zur bevorstehenden Schlacht zu befragen, nachdem Gott ihm keine Antwort gegeben hatte. Da weissagte Samuel, dass Saul diese Schlacht verlieren und darin sterben werde...

Zu dieser Thematik könnte eine Hexen-Sage aus Mössingen passen, welche noch durch mehrere Flurnamen verstärkt wird: Wie das? Vor allem der Heuberg bei Balingen galt bis ins 18. Jh. für Süddeutschland und sogar für die Schweiz als DER Hexenberg schlechthin[109]! Aber auch über Mössingen, zwischen Hirschkopf und Dreifürstenstein, erhebt sich ein Heuberg, und auch von diesem wurden Hexensagen erzählt („Hexen versammelten sich auf dem Heuberg zum Tanz"[110]), wonach sich auch die moderne Fasnachtsgruppe „Mössinger Heuberghexen" (seit 1994) benannt hat[111]! Die „Hexe von Endor" könnten wir also im Heuberg gleich nebenan finden!

- So haben wir im Heuberg ob Mössingen also ebenfalls einen „Hexenberg". Und neben diesem erhebt sich gleich hinter dem Hirschkopf der sogenannte „Saukopf". Wer nun sieht in einem Berg eine Sau? Dieser könnte ursprünglich aber auch „Saulkopf" geheissen haben (eventuell später sprachlich verflacht zu „Sau"?).

- Das geheimnisvolle „Salmessen" gleich gegenüber (auf der Kante der Albhochfläche zwischen Salmendingen und Talheim) könnte für einmal nicht auf Salomo/Salem referenzieren, sondern vielleicht auch Saul-Messen geheissen haben.

- Und in einem Flurnamen gleich unter diesem Sau(l)kopf finden wir dann die „Wolfsgrube". Ja, Wölfe gab es damals noch einige, ebenso Gruben, wo man diese fing; aber der Wolf ist auch das Symboltier für den Stamm Benjamin, dem König Saul entstammte!

Wir hätten hier also um den Heuberg (Hexenberg) und den Sau(l)kopf bzw. Sa(u)lmessen, und der dazu passenden Wolfsgrube König Saul fixiert!

Verstärkt wird das noch durch die Sage vom „Hexenbanner von Belsen"[112]. Wer früher im Steinlachtal üble Einflüsse durch Hexerei vermutete, rief den „Belsener Mann" zu Hilfe, der auch „Hexenbanner von Belsen" genannt wurde. Welcher – nebst anderen Mittelchen und Tipps - mit beschrifteten Zettelchen, die man der"verhexten Kuh" eingeben sollte, diese vom „Hexenspuk" befreit hätte, und anderes... Belsen ist die Steinlachtäler Gemeinde, die dem hiesigen Heuberg am nächsten ist.

Also ist auch die Sage vom „Hexenbanner“ (wer nur stiftet solche Sagen?) eine Querbestätigung für unsere „Heuberg-Hexen“ in Verbindung mit König Saul...

Dann wäre da noch der Aspenwald zw. Saukopf/Hirschkopf (ebenfalls gleich gegenüber dem Sau(l)kopf und Sa(u)lmessen: die Aspe ist die Espe oder (Zitter-)Pappel. Gerade dort, im Bereich Aspenwald zw. Heuberg/Hirschkopf und Farrenberg, soll es früher wegen Spukgestalten (siehe dazu unten) nicht geheuer gewesen sein[113]. Die Pappel gilt aber als Hexenbaum[114]: auch an den Ufern des Styx, dem Eingang zur griech. Unterwelt, sollen Pappeln gewachsen sein[115]. Zudem soll Herkules, als er den Zerberus (Höllenhund!) gejagt hat, einen Kranz aus Pappelholz getragen haben[116]. Und der germanischen Göttin Freya (welche auch für Zauberei steht[117]!), war die Pappel ebenfalls zugeordnet[118].

Und antike (also klassische) Mythologie war im Mittelalter durchaus nicht unbekannt: in den Schulen – welche aber nur Gutbetuchte besuchen konnten - gehörte sie gar zum Bildungskanon, freilich eher als von Geschichte und Entstehung losgekoppelte a-historische Figuren, die eher als „Märchengestalten“ angesehen wurden[119] Daher dürfen wir annehmen, dass auch Templern Themen, Götter und Helden der klassischen griechischen Mythologie bekannt waren.

So kann man im Aspenwald (Pappelwald) auch einen antik codierten „Unterwelts-Ort“ sehen, der gut zu den Hexen vom Heuberg daneben passen würde, und auch zu der schauerlichen Geschichte um König Sauls Totenbefragung. Zumal gerade zwischen Heuberg und Farrenberg, eben im Gewann „Aspenwald“, gefürchtete Spukgestalten ihr Unwesen trieben: eine Sage berichtete von einem dortigen „Mann mit dem Kopf unterm Arm“[120]! Eine weitere Querbestätigung, denn...

Gerade König Saul wurde nach seinem Tod in der Schlacht gegen die Philister von diesen geköpft (1. Samuel 31, 8-9)! Das würde unseren Sau(l)kopf sogar buchstäblich querbestätigen!

Ein Mössinger Waldschütz soll im Farrenberg einmal „den Wodan mit den Geissfüssen“ gesehen haben. Andere Erzählungen aus Mössingen berichteten von einer „weissen Frau im Farrenberg, mit ihren Bergfräulein“[121]. Die „weisse Frau“ der Sage, unmittelbar vor dem Heuberg und Sau(l)kopf, könnte eine weitere Verankerung von Sauls Hexe von Endor sein, die als Wahrsagerin ja auch „Weissagerin“ war... und auch wenn „weis(e)“ etwas anderes als „weiss“ heisst: früher gab es noch keine Rechtschreibung, womit sprachliche Verschmelzungen nicht nur möglich waren, sondern oft auch eintraten!

NB: wurde den Templern 1208 von Papst Innozenz II. nicht auch „Geisterbeschwörung“ vorgeworfen, wie auf S. 4 bereits erwähnt?

Die Könige Saul und Salomo hätten wir also schon...

Und wo wäre hier König David?

Der Vater von König Salomo war der legendäre König David. Und der fehlt ja noch, wenn wir schon von den grossen biblischen Königen reden! Jetzt ist König David zwar nicht direkt, aber indirekt in der Landschaft verankert, wie wir gleich sehen werden.

Doch bleiben wir zunächst noch einen Moment bei König Saul und dessen Tod: David liess den Betrüger, der behauptete, den verletzten Saul auf dessen eigene Bitte hin getötet zu haben, hinrichten (2. Samuel 1, 1-15). Jener Betrüger überbrachte David (der da noch nicht König war) die Krone Sauls, weil er auf eine Belohnung hoffte[122]. Wofür David diesen hinrichten liess, denn niemand durfte (und darf!) einen Gesalbten Gottes töten!

In Melchingen soll sich in einer „Felsspalte" gemäss einer Sage ja eine „goldene Krone" befinden[123]. Und nebenan, in der Schlacht von Solicinium im Jahre 368[124] (nach neuesten Erkenntnissen vermutlich bei „unserem" Beuren nebenan!), verlor Kaiser Valentinian I. in dieser „letzten Schlacht der Römer"[125] in einem Hinterhalt seinen goldenen Helm! Ebenfalls ein grosser antiker König. Hier wimmelt es ja geradezu von denen :-)

Wenn das mit dem Helm und der Krone keine Parallele ist? Ein goldener Helm war für Könige eine Art „Schlachtenkrone", die von jedermann erkannt werden konnte...



Bild oben: „Die Varusschlacht", von Friedrich Gunkel, 1862-64; diese Schlacht war zwar fast 400 Jahre vor der Schlacht von Solicinium, aber so ähnlich kann man sich das Schlachtengetümmel wohl vorstellen...

Der römische Kriegsberichterstatter Marcellinus schilderte später, der Kaiser sei (Zitat) „zu überheblich gewesen, um die Warnungen der Ortskundigen anzunehmen. Sein Diener musste seinen goldenen Helm tragen. In sumpfigem Gelände kamen sie vom Weg ab. Aus dem Hinterhalt griffen plötzlich Alemannen an. Der Kaiser konnte grade noch fort galoppieren. Seinen Diener hat keine Menschenseele mehr gesehen."[126]

Ist es nicht möglich, dass dieser goldene Helm Valentinians seinem Diener nach jenem Hinterhalt von Alemannen abgenommen wurde, und (zeitweilig) „in einer Felsspalte" bei Melchingen verborgen wurde, oder später dort hingelangt ist? Melchingen ist von Beuren nur ca. 5-6 Kilometer entfernt.

So wäre der Helm des Valentinian, der in Melchingen (fast gegenüber des „Sau(l)kopfs!) liegen könnte, ein weiterer Querverweis auf König Saul. Zudem wurden am vermutlichen Ort der Schlacht auch ein goldener Siegelring, und ein goldener Legionsadler gefunden[127]...

Nach Sauls Tod wurde ja dann David zum König der Israeliten (zunächst von Juda). Nachdem dieser Jerusalem erobert hatte, kaufte David die spätere „Davidsstadt" (welche der spätere Tempelplatz sein sollte) von Ornan, dem Jebusiter (1. Chronik 21, 21-25). Ornan der Jebusiter: in und durch Belsen fliesst der Ernbach. Später passiert dieser das Ernbach-Stadion. Und die Strasse, die aus Mössingen dorthin führt, ist die Öhrnbachstrasse. Wobei gerade früher, weil es bis ins 19. Jh. keine einheitliche Rechtschreibung gab, Schreibweisen von Wörtern oft variierten. Also: wäre der Ernbach alias Öhrnbach = Ornan? Zumal wir ja in der Belsener Kapelle ein kleines „Tempel-Backup" vor uns haben (siehe dazu im letzten Artikel), an welcher in ca. 300 m Entfernung der Öhrnbach unten vorbeifliesst.

David auf der Dachtel...



enn wir die Region weiter „biblisch" betrachten wollen, so stossen wir bald auf weitere „davidische" Flurnamen (eine Karte davon ist auf der übernächsten Seite eingefügt):

Eines der Attribute von David ist auch der Löwe: In Mössingen, gleich an der Steinlach, neben der Flur „Dachtel" (auf die kommen wir gleich noch!) finden wir den „Lebrain", der früher auch „Löwrain" oder „Löbrain" hiess. Und gleich daneben den „Bärengarten". Löwen und Bären... Jetzt ist es so, dass David als Hirte wohl gleich mehrere Löwen und Bären erschlagen hat (siehe auf S. 13)! Diese Flurnamen könnten zusammen schon ein Hinweis auf König David sein. Da David aber dem König Saul kurz vor seinem Kampf gegen Goliath von Löwen und Bären erzählte, die er als Hirte erschlagen hat, könnten diese beiden Flurnamen zusammen auch seinen Kampf mit Goliath beschreiben, den er ja ebenfalls besiegte.



Bild oben: Kampf Davids mit dem Löwen, aus der „Steinernen Bibel", Schöngrabern/Österreich 1220;
Foto aus wikipedia free commons, von „Welleschick" 2007

Gleich unter dem Lebrain ist dann die Flur „Kübeles Gärten", zuweilen auch „Köbeles Gärten" genannt, ebenfalls gleich an der Steinlach. „Köbel" aber ist ein altes Kürzel für Jakob, wie ich es aus dem ebenfalls alemannischen Bärndüütsch" (der Dialekt im Kanton Bern) kenne, wo einer namens Jakob gelegentlich „Köbu" (=Köbel) genannt wird. Also „Köbele" = (Ja)Köbele. Und in der näheren Umgebung, wie beispielsweise in Öschingen oder Melchingen, finden wir noch weitere „Köbele".

Und unterhalb des Dreifürstenstein sogar noch einen „Jakobstein" (als Flurname, siehe hier S. 13 ff.)! Welcher namentlich dem Jakobsstein der biblischen Überlieferung und jenem unter den britischen Thronen gleichkommt! Was natürlich hier und dort einem einfachen Personennamen geschuldet sein wird; aber wenn (jakobische) Flurnamen eng beieinander in aussagekräftigem (biblischen) Kontext stehen, könnte noch mehr dahinter sein, dies einmal mehr im Rahmen einer inhärenten „Doppelbedeutung". Jetzt steht Jakob, wie wir weiter oben in „Elitäre Blutlinien" gesehen haben, eben AUCH für die Stadt Hebron, den alten Hebräern damals der „Nabel der Welt"! Dieses Hebron war aber auch die (Haupt-)Stadt Davids, bevor er später dann Jerusalem dazu machte. Zudem liegt Hebron im Gebiet des Stammes Juda (= Löwe, Löwrain!), dem David angehörte, und dessen König er zunächst war, bevor er das später für das vereinte Israel wurde... So ergäbe das „Köbele" an der Mössinger Steinlach zusammen mit den umliegenden Flurnamen einen unverkennbar „davidischen" Kontext! Wovon wir aber noch mehr finden...

Gleich neben dem „Köbeles Gärtle" und dem „ Löwrain" finden wir noch eine Flur namens „Knechts Grab": Ein sonderbarer Name. Zwar wird David ebenso „Knecht Gottes" genannt[128], aber dieser wurde nicht in Hebron begraben, sondern in Jerusalem (1. Könige 2, 10). Jedoch begrub David selbst einen seiner Obersten... Abner, der auch ein Sohn NERS war („Ner" für Nehren nebenan?), einen Cousin Sauls (1. Samuel 14, 51). Dieser Abner war zunächst Sauls Feldhauptmann und dessen Parteigänger in Hebron („denn es war lange Krieg zwischen dem Hause Saul und dem Hause David" – 2. Samuel 3, 1), bevor Abner nach Sauls Tod dann zu David überlief, und letztlich von Joab (Davids Feldhauptmann) aus Rache erschlagen wurde, denn Abner tötete zuvor in einem Akt der Selbstverteidigung Asael, Joabs Bruder[129]...

David trauerte sehr um den gemeuchelten Abner, ging selbst dem Sarge Abners hinterher, und weinte und klagte auch an dessen Grab. Und wo wurde Abner begraben, der ja als Kriegshauptmann Sauls ebenfalls ein „Knecht“ war? In der Stadt Hebron (2. Samuel 3, 31). Steht „Knechts Grab“ nun für Hebron? Nicht unmittelbar. Aber direkt daneben ist eben „Köbeles Gärtle“, alias Hebron!

Damit hätten wir in einem Umkreis von ein paar hundert Metern
„Knechts Grab“ in Hebron, gleich vor Bären und Löwen (= Juda + Kampf gegen Goliath + Löwe von Juda)!
Wenn das nicht schon genug codierter David ist… aber es kommt noch mehr ☺

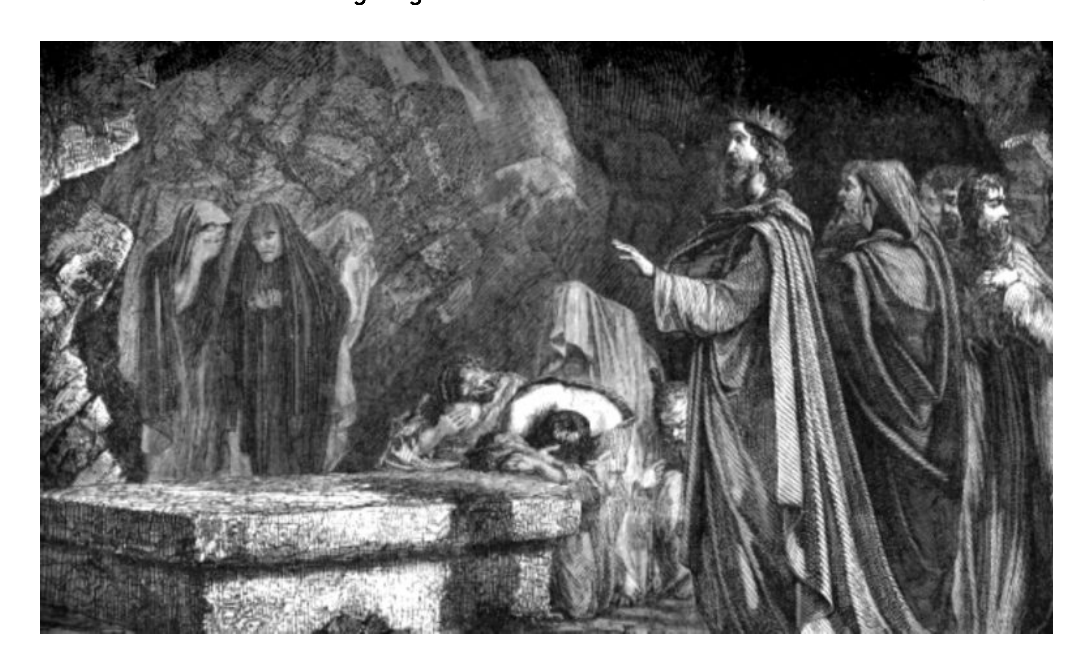


Bild oben: David trauert am Grab Abners, Illustration um 1850 (Ausschnitt), gemeinfrei

Nach dem Mord an Abner, einen von Davids Knechten durch Joab (Feldhauptmann Davids) sprach David einen Fluch über alle Nachfahren Joabs aus – der sogar auch in einem Flurnamen gleich neben den anderen relevanten Flurnamen auftaucht (nämlich „Siechenhäusle“, wobei mir klar ist, dass das einen Ort mit Siechenhaus bezeichnet, früher meist ausserhalb des Dorfes/der Stadt, wo eben Sieche (Kranke) sich aufhielten). Und so sprach David nach dem Mord an Abner über Joab:

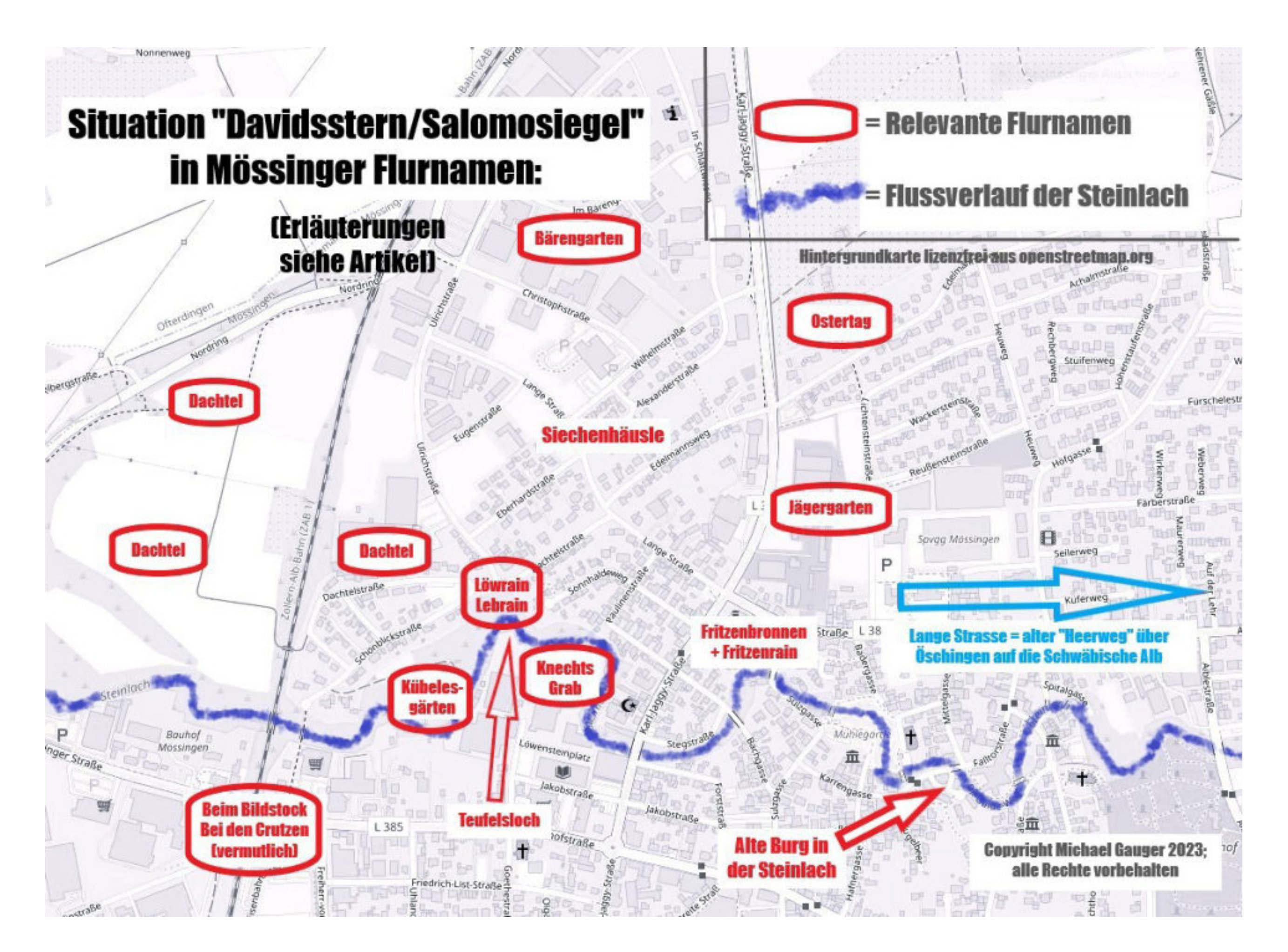
„Da das David hernach erfuhr, sprach er: Ich bin unschuldig und mein Königreich vor dem HERRN ewiglich an dem Blut Abners, des Sohnes Ners; es falle aber auf das Haupt Joabs und auf seines Vaters ganzes Haus, und müsse nicht aufhören im Hause Joabs, der einen Eiterfluß und Aussatz habe und am Stabe gehe und durchs Schwert falle und an Brot Mangel habe. (2 Samuel 3, 28-30)

Eben: „Siechenhäusle“…

Und als ob das noch nicht reichen würde, finden wir König David auch in und um die Mössinger Flur „Dachtel“ verankert. Diese liegt nebenan und war früher noch unbebaut.

Der Flurname (heute Strassenname, worin mein Elternhaus stand) „Dachtel“ oder „Auf Dachtel“ ist merkwürdig und ungewöhnlich. Sie liegt gleich neben Köbeles Gärtle, Knechts Grab, Bärengarten etc.: Wenn wir den Angaben von Wiktionary glauben wollen, ist „Dachtel“ ein altes deutsches Wort für Ohrfeige[130].

Und natürlich wird auch in der Bibel mehrfach über Ohrfeigen berichtet[131]



Das erste mal, wo die Bibel Ohrfeigen erwähnt, ist jedoch bei König David, und zwar im Psalm 3, den er auf der Flucht vor seinem Sohn Absalom geschrieben hat (der sich zum König aufschwingen wollte): „Denn Du (also Gott) schlägst alle meine Feinde auf den Backen und zerschmetterst der Gottlosen Zähne"

Es lohnt sich hier, den ganzen Psalm 3 einmal in Augenschein zu nehmen, denn er ist wiederum ein Code, nämlich für den Davidsstern, welcher auch „Schild Davids" genannt wird:

„Morgenlied in böser Zeit"
Ein Psalm Davids, als er vor seinem Sohn Absalom floh
(wir zitieren hier Vers 2-9):

„Ach, HERR, wie sind meiner Feinde so viel und erheben sich so viele wider mich! Viele sagen von mir: Er hat keine Hilfe bei Gott. Sela. Aber du, HERR, bist der Schild für mich, du bist meine Ehre und hebst mein Haupt empor. Ich rufe mit meiner Stimme zum HERRN, so erhört er mich von seinem heiligen Berge. Sela. Ich liege und schlafe und erwache; denn der HERR hält mich. Ich fürchte mich nicht vor vielen Tausenden, die sich ringsum wider mich legen. Auf, HERR, und hilf mir, mein Gott! Denn du schlägst alle meine Feinde auf die Backe und zerschmetterst der Frevler Zähne. Bei dem HERRN findet man Hilfe. Dein Segen komme über dein Volk! Sela."

NB: Das hier mehrfach vorkommende Wort „Sela" ist in den Psalmen oft zu finden, und beschreibt ein „bedeutungsvolles Innehalten"[132] bzw. ein „Wäge das!"[133]

Zum „heiligen Berg" des Psalms: dieser meinte nach herrschender Meinung wohl die Davidsstadt in Jerusalem, wo die Bundeslade stand, also Zion[134] (damals noch ohne Tempel). Was auch bedeutet, dass David die Bundeslade auf der Flucht extra dort beliess, und nicht mitgenommen hat, und was sein Vertrauen auf Gott unterstreicht. Welches Gott nicht enttäuscht hat!

Wir hätten also mit den Flurnamen Löwrain/Löbrain (auch für Juda, Davids Stamm!), Bärengarten und Köbeles Gärtle König David vor uns, was mit der Flur und heutiger Strasse Dachtel um einen ganzen Psalm komplettiert, und mit dem darin vorkommenden Davidsstern (auch „Schild Davids" genannt, wie eben im Psalm) unmissverständlich gesiegelt wird!

Und wenn wir von der Dachtel zum lokalen „Zionsberg" schauen (also zur Belsener Kapelle), liegt in der verlängerten Linie sogar noch der besagte Dreifürstenstein als möglicher „Dreifaltigkeitsberg"...

- - -

Und noch mehr kann man aus den relevanten Flurnamen in diesem Stadtteil herauslesen: namentlich den Kreuzweg und die Kreuzigung Christi, Seine Grablegung und nachfolgende Auferstehung!

Dies mittels der eingangs erwähnten „Doppelfunktionen" vieler Namen und Flurnamen, als wir da hätten:

Dachtel (=Backpfeife)	Jesus wurde vor der Kreuzigung (gefoltert und) geohrfeigt
Siechenhäusle	Eine Kreuzigung bzw. der Weg dorthin ist wirklich alles andere als gesund...
Beim Bildstock/ Bei den Crutzen	„Bei den Crutzen" meint wohl eine Kreuzigungsgruppe, die dort vielleicht einst in Bildform/als Wegkreuz aufgestellt war, was Jesu Kreuzestod auf Golgotha symbolisieren würde...
Knechts Grab	Grab Jesu (auch Er wurde – analog David - immer wieder „Knecht Gottes" genannt)
Löwrain	Der Löwe steht nicht nur für Davids Stamm Juda, „Löwe von Juda" ist auch einer der Titel von Jesus Christus
Teufelsloch	Der Böse hat bei Jesu Kreuzigung zunächst triumphiert (als das Kreuz ins Loch gestellt wurde), bevor er dann merkte, dass er reingelegt wurde :-)
Ostertag	Auferstehung unseres Herrn! Zugleich Namensschild für den grundherrlichen Zollerngrafen Friedrich VIII. von Zollern (+1333), genannt „Ostertag"[135]

Dass die Theorie von „Namensschildern" oder Besitzanzeigen in Flurnamen nicht ganz aus der Luft gegriffen ist, zeigen fünf weitere Flurnamen in Mössingen und Belsen:

Von den Mössinger Gewandnamen „Fritzenrain" und „Fritzenbronnen" (im Ortszentrum) wird allgemein vermutet, dass sie den „Zollernfritz" meinten... Fritz ist die Kurzform von Friedrich. Es gab auch einen Zollern mit dem Namen Eitelfritz, und auch in Belsen haben wir „fritzische" Flurnamen: „Fritzengarten" und „Hinters Fritzen Haus", beide gleich neben der Belsener Kapelle! Zuem noch das „Schwarzgrafenholz" zwischen Belsen und Beuren, welches sich klar auf die ehemaligen Eigentümer des Waldes bezieht, die „schwarzgräfliche" Linie[136] der Hohenzollern!

Doch um Mössingen herum sind noch weitere grosse Könige zu finden...

Die Sache mit Melchisedek



elchisedek ist ein Priesterkönig[137] des Alten Testaments, der Abraham in Salem begegnet, und auftaucht, bevor der konventionelle Priesterdienst unter den Aaroniten/Leviten (zu Zeiten Moses) eingerichtet wurde. Melchisedek war „König von Salem" (was die meisten Exegeten für das Ur-Jerusalem halten, und zur „Auslegungstradition" wurde, obwohl es nicht gesichert ist[138]): Auf hebräisch heissen „Melech" = König[139],und „Salem" = Frieden[140].

Und obwohl Melchisedek im Alten Testament nur 2 mal genannt wird (im 1. Buch Mose 14, 18-21 und in Psalm 110, 4), bevor im Hebräerbrief (Kapitel 5-7) des Neuen Testaments dann auf ihn referenziert wird, ist er eine ausserordentliche und grundlegende Gestalt, dessen Wirkungsgeschichte beachtlich ist[141]!

Schauen wir zunächst, wie die Bibel Melchisedek beschreibt (1. Mose 14, 18-21):

„Melchisedek, der König von Salem, brachte Brot und Wein heraus. Er war Priester des Höchsten Gottes.
Er segnete Abram und sagte: >>Gesegnet sei Abram vom Höchsten Gott, dem Schöpfer des Himmels und der Erde, und gepriesen sei der Höchste Gott, der deine Feinde an dich ausgeliefert hat.<<
Darauf gab ihm Abram den Zehnten von allem."



Bild oben: Illustration der Segnungsszene mit Abraham und Melchisedek von 1859; gemeinfrei

Melchisedek heisst wohl „König der Gerechtigkeit", er war aber auch „König des Friedens" (Salem)[142]. Was Jesus ja auch ist: Melchisedek wird als Art „Präfiguration", als Vorwegnahme des finalen und vollkommenen Königs, Jesus Christus, gesehen[143]. Jesus seinerseits wird auch der „Hohepriester in ewig" genannt, „nach der Ordnung Melchisedeks" (siehe Psalm 114 und Hebräerbrief 7, 12). Melchisedek gilt überhaupt als „Prototyp des Hohepriesters"[144], hatte aber kein Geschlechtsregister wie die Aaroniten/Leviten, die ein solches später für ihre Legitimation immer vorweisen mussten. Denn bei ihm ist weder von Geburt noch von Tod die Rede... Jesus sagte ja auch „ehe denn Abraham ward, bin ich!" (Johannes 8, 58) - und gestorben ist Jesus auch nie (ausser für 3 Tage vor Seiner Auferstehung). Schon mal verblüffende Parallelen...

Melchisedek ist also analog Jesus ewig!

Wohl wurde bei Jesus eine mütterliche Abstammung von David beschrieben (damit sich einerseits die Prophezeiungen erfüllten)[145], aber als Gott betonte Jesus: „David selbst nennt ihn (Jesus) also Herr, wie kann er dann sein Sohn sein?" (Lukas 20, 44) was in Offenbarung 22, 16 bestätigt wird: „Ich bin die Wurzel des Geschlechts David"!

Eine weitere Parallele zu Jesus: Melchisedek opferte als ERSTER Wein und Brot (anstatt wie sonst Speise/Tier- und Brandopfer bei den Aaroniten/Leviten in ihrem späteren Tempeldienst, siehe oben), ganz wie Jesus es später wiederholte und angewiesen hat! Melchisedek kam nach der Schlacht der Hebräer gegen „die Könige" aus der Stadt bzw. seiner Höhle[146] mit eben Brot und Wein heraus, und segnete Abraham (den Urvater aller 12 Stämme!), nach seinem Sieg in dieser Schlacht.

Von der Beute, die Abraham in jener „Schlacht gegen die Könige" gemacht hatte, gab dieser Melchisedek den Zehnten (worauf dieser Abraham dann segnete), was zeigt, dass dieser Melchisedek eindeutig als Herren bestätigt, sich ihm also untergeordnet hat[147]!

NB: Jesus hat also auch in seinem irdischen Leben klargemacht, dass er nicht nur über Salomo steht („Hier steht ein Grösserer als Salomo!" - Lukas 11, 31), sondern auch über Abraham und David (siehe oben)!

Melchisedek also ist eine beispiellose Gestalt des Alten Testaments, die viele Parallelen zu Jesus Christus aufweist, den er in mehrfacher Hinsicht schon vorweggenommen hat...
und jetzt lassen wir das oben Besprochene einmal sacken...

MELCHIsedek, König von SALEM...

Jetzt haben wir gleich oberhalb von Mössingen/Belsen die Orte

MELCHIngen und SALMENdingen!!!

Und in einer Höhle bei Melchingen (beachte hierzu die „Höhle des Melchisedek"!) zudem sogar noch eine sagenhafte „goldene Krone", die unterstreicht, dass wir hier einen König vor uns haben!





Bild links: Salmendinger Kapelle mit Kreuzen von Golgotha, aus wikipedia free commons, „Shukko" 2011
Bild rechts: Salmendinger Kapelle auf dem Kornbühl, aus wikipedia free commons, „Guck-mal-Zollernalb" 2009

Kurios: dass unter der Salmendinger Kapelle auf dem Kornbühl auch Kalvaria alias Golgotha, der Ort des Kreuzestodes Christi, liegt (wie bereits auf S. 22 vermutet), zeigt die traditionelle christliche Vorstellung, dass Kalvaria genau über dem Grab Adams liegen soll, welches ja nach Vorstellungen einiger die Höhle des Melchisedek ist[148]! Somit hätten wir eine weitere Bestätigung für Melchisedek in Melchingen (Höhle + Namen) und Salmendingen (Salem)...

Der Autor Timothy Hogan behauptet, Melchisedek sei ein „fundamentaler Bestandteil" der Templertradition[149], dies allerdings nur als Verbindung zu einem „universellen Bewusstsein", das uns als einziges „Frieden" bringen könne... der Autor vertritt also die (moderne) esoterische Annahme, dass wir selbst es ganz aus eigener Kraft & Willensstärke zu Gott schaffen, uns dafür via Schulungen/Weihegrade über „Profane" erheben könnten. Was wiederum dem alten gnostischen Ansatz (Gnosis = Erkenntnis) entspricht, bei dem Gott nur durch elitäre und exklusive „Erkenntnis", also intellektuelle Leistung + Schulung, gefunden werden könnte[150]. Was Hochmut ist. Wer weiss, ob nicht auch die Templer in einer späteren Phase... Dieses Verlassen auf eigene Kraft und Willen steht ganz im Gegensatz zur christlichen Lehre & Botschaft, denn dort wird Gott nur über das Herz gefunden, über die Sehnsucht, und nicht über den Verstand oder die Willenskraft! Was Demut gebiert!

Wenn Melchisedek aber als Vorwegnahme, als „Präfiguration Christi“ gilt, welcher ja die Demut selbst ist, hat er mit Hochmut & Stolz nicht das Geringste zu tun! Also können gläubige Christen diese esoterische Ansicht getrost verwerfen.

Wenn es aber stimmt, dass Tempelritter den alttestamentlichen Priesterkönig Melchisedek besonders verehrten, könnten die Ortsnamen Melchingen und Salmendingen Indizien für templerische Machenschaften in der Region sein. Ähnliche Namensschilder für Melchisedek wären mir nicht bekannt. Die Dorfnamen Melchingen und Salmendingen direkt nebeneinander sind eine einzigartige Marke und ohne mir bekanntes Beispiel, oder Parallele!

Wie nun auch immer: jetzt ist unser Melchisedek einer der grossen Könige des Alten Testaments, denn er war „König von Salem“, und fungierte als eine Art „Priesterkönig“ (siehe S. 41). Nun wird Johannes der Täufer als „Vorläufer“ Christi gesehen, da er diesem den Weg ebnete, und ihn auch verkündete. Der eine also „Präfiguration“, der andere „Vorläufer“. Was beide Figuren schon mal zu verbinden scheint...

Auch Johannes der Täufer gilt als „König“, nämlich als König der Propheten[151]! Weil er nicht nur dem Heiland den Weg geebnet, sondern dieser sich von jenem Johannes sogar taufen liess! Jesus sagte über den Täufer: „Der da ist mehr denn ein Prophet“, und gleich darauf stellt Jesus Johannes den Täufer gar mit einem Engel des Herrn gleich (Lukas 7, 26-27), und gemäss dem Kirchenvater Hieronymus sei auch Melchisedek auch ein Engel gewesen[152]! Ob das nun so ist oder nicht – die Templer kannten die Kirchenväter, und haben solche Gemeinsamkeiten zwischen Johannes des Täufer und Melchisedek sicher auch bemerkt...



Bild oben: Melchisedek und Abraham in einer mittelalterlichen Darstellung (Holzschnitt aus der Kölner Bibel, um 1480); gemeinfrei

In einer „Melchisedek-Rolle“ (auf ca. 150-30 v. Chr. datiert[153]) wird festgehalten, dass Melchisedek am Ende der Tage kommen wird, um die Menschen aus der Hand Belials zu befreien[154]. Worin wir wieder eine neue Erklärung für den Ortsnamen Belsen sehen könnten (neben Bel/Belsamen) wobei der Wortstamm derselbe ist. Belial ist ein hochrangiger böser Engel, ein Dämon also, der in der höllischen Hierarchie gleich hinter L-cifer steht, teils sogar mit diesem gleichgesetzt wird[155].

In userer biblischen Geografie würde also Melchisedek in Melchingen warten, um einst den Belial (in Belsen) zu bezwingen... Denn Salomo baute nicht nur den Tempel; orientalische Legenden behaupten ja, dass dieser eigens zum Bau des Tempels Dämonen beschworen und befehligt hätte[156]...

Um nun zu vermeiden, dass uns vor lauter Melchisedek der Kopf zu sehr raucht, kühlen wir diesen und machen einen kleinen Exkurs... denn Brandopfer wollen wir heute keine bringen ☺

Exkurs: Johannes von Patmos



er Hl. Johannes von Patmos, der später[157] die Offenbarung, auch „Apokalypse" genannt, verfasste, war zwar kein König, beschrieb aber in seinem Text eine Vision des Himmlischen Jerusalem, worin er auch den Tempel anspricht, der aber kein herkömmlicher ist: „Und ich sah keinen Tempel darin; denn der HERR, der allmächtige Gott, ist ihr Tempel, und das Lamm". (Offenbarung 21, 22)

Johannes von Patmos beschreibt in seiner Vision vom Himmlischen Jerusalem also den finalen, den eigentlichen Tempel, nämlich Gott selbst! Somit ist in einem gewissen Sinne auch er ein „Tempelkönig", wenn man so will, und quasi deren Siegel! Zudem ist die Apokalypse des Johannes das letzte Buch der Bibel.



Bild oben: der Evangelist Johannes verfasst auf Patmos die Offenbarung („Apokalypse"); aus dem Stundenbuch des Duc de Berry, um 1411-16), aus wikipedia commons, gemeinfrei

Man könnte somit auch sagen, dass die Apokalypse, das Buch des Johannes von Patmos, die Krönung der Bibel ist...

Und dieses Buch ist, wie wir später sehen werden, gerade in Fluren zwischen Belsen und Beuren markiert....

Exkurs: Priesterkönig Johannes

Um 1150 (dem vermutlichen Baudatum der Belsener Kapelle!) wurde in Europa von einen mythischen „Priesterkönig Johannes" berichtet[158], einem mächtigen christlichen Herrscher, der in Asien ein gewaltiges Reich hätte, und dem weitere 72 Könige untertan wären.

Mehrere Expeditionen mit Botschaftern wurden ausgeschickt, von Königen und Päpsten, um diesen König zu finden und Kontakt herzustellen, gerade auch, um seine Hilfe in den Kämpfen gegen die Muslime im Heiligen Land zu erbitten. Doch die Expeditionen versandeten, dieser sagenhafte König wurde nie gefunden...

Interessant ist jedoch, dass die Legende dieses „Priesterkönigs Johannes" beide Vorläufer-Gestalten Christi sogar im Namen verbindet: nämlich JOHANNES UND MELCHISEDEK
(der ja wirklich als „Priesterkönig" ausgewiesen ist)!

Wer nur setzte diese Legende wieder ins Werk? Vermutlich einmal mehr unsere gepriesenen Johannes-Verehrer ☺



Bild oben: Priesterkönig Johannes in der Schedel 'schen Weltchronik von 1493; gemeinfrei

Im obigen Bild spendet „Priesterkönig Johannes" die Hl. Kommunion, was Brot und Wein alias Leib und Blut Christi bedeutet, ganz wie schon Melchisedek es vorwegnahm!

Die Legenden um jenen Priesterkönig Johannes verebbten erst im 16. Jh., und noch 1569 wurde dieser in der „Mercatorschen Weltkarte" von 1569 mit einem Kreuzzepter dargestellt, wie unten zu sehen:



Kleine Zahlenspielereien:

Interessantes Detail: dem Priesterkönig Johannes seinen 72 Könige untertan gewesen, und Salomo hätte 72 Dämonen zum Dienst am Tempelbau gezwungen, und in der jüdischen Kabbala hätte Gott 72 Namen...

Im sogenannten „Slavischen Henochbuch" sei Melchisedek für 40 Tage in das Haus des Priesters Nir eingetreten[159], was mit anderen Bedeutungen der Zahl 40 korrespondiert , die wir in der Bibel vorfinden: 40 Jahre wanderten die Israeliten durch die Wüste, wo auch Jesus 40 Tage fastete und versucht wurde, 40 Tage war Mose auf dem Berg Sinai, und 40 Tage (alias Fernbleiben der Plejaden) sind auch im Tympanon der Belsener Kapelle codiert[160].

Zurück zu Melchisedek: wie man diesen nun auch einstufen mag: er begründete als „Priester des Höchsten" einen Ritus (Wein + Brot), der zeitlich VOR dem aaronitischen/levitischen Priesterdienst seit Mose steht (Schlacht- und Brandopfer). Melchisedeks Opferdienst nimmt den durch Jesus gebotenen vorweg, worin wir auch eine Rivalität um Legitimation zwischen der konventionellen jüdischen Tradition vs. der christlichen des Opfer-/Tempeldienstes sehen, hat der Heiland doch selbst das „Allerheiligste Altarssakrament" (Sein Kommen in Fleisch und Blut in der Hl. Eucharistie) so eingesetzt, wie es Katholiken und Orthodoxe noch heute feiern, mit den Gläubigen als „Tempeln des Heiligen Geistes". Jesus ist zudem der höchste und finale «Hohepriester» und Friedensfürst, der die Vorwegnahme durch Melchisedek vollendet/erfüllt hat.

Hippolytus, Bischof von Rom (170-235 n. Chr.) wiederum sieht in der Tatsache, dass sowohl Melchisedek als auch Johannes der Täufer den Heiland vorwegnahmen (jeder auf seine Art), eine Verbindung zwischen jenen beiden, besser: ein- und dieselbe Person[161]. Welche nach Ansicht anderer[162] sogar ÜBER Jesus stünde, weil sie zeitlich vor diesem gewesen wäre, und im Gegensatz zu Jesus kein Geburtsregister vorweise, Johannes dann (alias Neuverkörperung von Melchisedek) den Heiland sogar taufte, was dessen höhere Stellung zeigen würde... was die zeitgenössische Legende um den „Priesterkönigs Johannes" (siehe oben) begründet haben könnte. Wir erinnern: gerade die Belsener Kapelle ist dem Hl. Johannes geweiht!

Wäre noch zu erwähnen, dass auch die gnostische antike Sekte der «Melchisedekianer» (zu frühchristlicher Zeit) diesen höher als Jesus Christus einstufte[163]! Aber das nur am Rande.

Ob die Templer jene Ansicht, dass Melchisedek und/oder Johannes über Jesus stünden, teilten (vielleicht in einer späteren Phase?), muss allerdings dahingestellt bleiben. Sicher ist jedoch, dass diese Ansicht vom Glauben her betrachtet Humbug ist, denn Johannes der Täufer selbst sagte über den Heiland:

„Als aber das Volk im Wahn war und dachten in ihren Herzen von Johannes, ob er vielleicht Christus wäre, antwortete Johannes und sprach zu allen: >>Ich taufe euch mit Wasser; es kommt aber ein Stärkerer nach mir, dem ich nicht genugsam bin, daß ich die Riemen seiner Schuhe auflöse; der wird euch mit dem heiligen Geist und mit Feuer taufen.<< (Lukas 3, 15-16). Später wollte Johannes noch sichergehen, dass Jesus wirklich der ist, auf den er gewartet hat, was Jesus dann bestätigte (Lukas 7, 18-23).

Zwischenfazit: Tal der Tempelkönige



ir hätten zunächst in der Belsener Kapelle König Salomo, wie auch dessen Tempel codiert. Zu diesem gesellen sich um Mössingen dann noch andere Könige:

Als erste König Saul und König David, (der ja den Tempel bereits bauen wollte, aber noch nicht durfte), womit schon die ersten drei Könige von Israel/Juda abgebildet sind.

Dann Hiram, König von Tyros (Phönizien/Tyros alias „Tyrolerkopf"), Freund Davids und Salomos, der Salomo auch half, den Tempel zu bauen.

Nicht zu vergessen den Pharao, König von Ägypten und Schwiegervater des Königs Salomo.
Ok, dieser ist kein „Tempelkönig" :-)

In Johannes dem Täufer (Belsener Kapelle) dann den „König der Propheten".
Immerhin liess sich Jesus (= Gott) ja auch von ihm taufen, was sehr bedeutsam ist!
Über Johannes den Täufer sagte der Heiland selbst:
„Ich versichere Euch: unter allen Menschen, die je geboren wurden, gibt es keinen grösseren als Johannes. Und doch ist der Kleinste im Himmelreich grösser als er." (Matthäus 11, 11)

Später fanden wir Melchisedek, den „Priester des Höchsten" und König von Salem.
Dieser wird übereinstimmend als „Präfiguration" (Vorwegnahme) Jesu Christi gesehen.

Als weiterer Priesterkönig erschien gerade in der Bauzeit der Belsener Kapelle (um 1150) zusätzlich noch der mythische „Priesterkönig Johannes" (den wir vorher kurz behandelten)!!! Der aber nur eine Phantasterei, eine damalige „urban legend" war… ins Werk gesetzt wohl von irgendwelchen Johannes-Verehrern, honni soi qui… ☺
Einige sehen aber gerade in Melchisedek und Johannes dem Täufer Parallelen, genauer: ein- und dieselbe Person, in verschiedenen „Inkarnationen"!

In Johannes von Patmos und seiner Vision des Himmlischen Jerusalem, wo der Herr selbst der Tempel ist, und in der von ihm verfassten Apokalypse die Krönung aller biblischen Bücher.
Diese Apokalypse ist – wie wir später sehen werden - zwischen Beuren und Belsen in der Landschaft codiert… gerade um den abgegangenen Weiler St. Johann, welches wohl vor Belsen eine Kapelle hatte, die dem Hl. Johannes geweiht war!

Die Belsener Kapelle weist ja ebenso Patroziniat des Hl. Johannes auf, was zu dieser Zeit beide Johannes meinte, und auch den Evangelisten.

Zuletzt sogar noch Kaiser Titus, der den Jerusalemer Tempel im Jahre 70 n.Chr. zerstört hat.

Und als besonderes historisches Leckerli noch den röm. Kaiser Valentinian I., der selbst an der „letzten Schlacht der Römer", vermutlich bei Beuren nebenan(!), teilgenommen hat! Wobei dieser dort auch einen goldenen Helm verlor, der als „güldene Krone" in Melchingen nebenan in einer Sage eine Parallele hat bzw. fixiert ist! Was wieder betont, dass Melchisedek ebenfalls ein König war, nämlich König von Salem.

Somit finden wir in der Landschaft um Mössingen und Belsen ein reichhaltiges Buffet vor, eine Art„Best of" von biblischen (und anderen) Königen, die alle mit dem Jerusalemer Tempel zu tun haben, wobei diese Könige den ganzen „Lebenszyklus" des Tempels zeichnen, von dessen Entstehung, über dessen Zerstörung; vom gegenwärtig christlichen Tempel bis hin zum künftigen, der im Himmlischen Jerusalem regieren wird (also der Herr selbst)…

Und je nach Zählweise finden wir hier 9 oder 12 relevante Könige codiert, beides bekannte „heilige" Zahlen, siehe dazu auch im ersten Artikel der Reihe.

Gedankenspiele...

Da wir 1.) Johannes den Täufer in und um Belsen, und Melchisedek in Melchingen/Salmendingen vor uns haben, und beide von manchen als ein- und dieselbe Person in verschiedenen „Inkarnationen“ gesehen wurden, verleitet das zu folgendem Gedankenspiel:

Die Geschichte der Könige (und des Tempels) hätte mit Melchisedek (alias Johannes d. Täufer, angeblich) begonnen, um dann mit Johannes von Patmos zu enden. So gesehen wäre ein- und dieselbe Person, nämlich Johannes, die umfassende Klammer für den „templerischen“ Reigen bzw. die biblischen Könige in der Region...

2.) Wobei aber auch König Salomo auf hebräisch „Melech Salomo“ (bzw. „Shlomo“) genannt wird! So gesehen könnten Salmendingen und Melchingen wiederum für Salomo stehen. Demgegenüber steht aber die Tatsache, dass die Salmendinger Kapelle auf dem Kornbühl klar den Berg Golgotha (und damit den Kreuzestod Christi) repräsentiert, welcher manchen auch als Grab Adams und Höhle des Melchisedek gilt[164]! Wobei die Belsener Kapelle vor Tempelsymbolik nur so strotzt (siehe dazu im 1. Artikel), was wir in Melchingen und Salmendingen nicht vorfinden... So können wir also eher annehmen, dass eben Melchingen/Salmendingen doch für Melchisedek, und Belsen für Salomo und den Tempel steht.

3.) Was könnte nun der Grund sein, dass Melchisedek oben (Melchingen und Salmendingen), und Salomo unten (Belsen) codiert wären?

Das könnte zur Topografie des Hl. Landes passen, denn oben auf der Alb (analog Galiläa = hügeliges Weideland) waren schon immer Schafe + Weiden = Hirtenvolk! Die Böden auf der Alb sind wenig fruchtbar, und auch aufgrund des dortigen rauheren Klimas für Landwirtschaft weniger geeignet als die Talregionen. Daher war dort oben schon immer mehrheitlich Wald- und Weideland. Ausnahme: die genügsamen Linsen...

Die bekannten Alblinsen (schwäbisch „Leisa“), die auf der Albhochfläche ebenfalls seit Menschengedenken angebaut werden --> lassen an das Linsengericht des Jakob/ Esau denken! Womit Ersterer dem Zweiteren das Erstgeburtsrecht abgekauft hatte. Neben Beuren haben wir wie zur Bestätigung noch die Flur „Linsenfeld“.

Somit hätten wir oben die Althebräer bzw. traditionelles Weideland, und unten bei Belsen etc. Salomo und den Tempel...

Vielleicht aber hat das auch mit einem zeitlichen Ablauf zu tun, je nachdem, aus welcher Richtung man es betrachtet... denn die Judäer/Israeliten waren lange ohne Tempel, und feierten ihre heiligen Feste und Gottesdienste mit der mobilen Stiftshütte, das Passahfest sogar noch länger dezentral in den Familien, bevor dieses unter König Josia im Jerusalemer Tempel zentral vereinheitlicht wurde[165].

Schwierig auch, zu sagen, ob mutmasslich unsere lokalen Templer nicht nur ihrem grossen Vorbild Salomo, sondern auch ihrem späteren Patron Johannes (welcher ja damals alle 3 Johannes meinte) die „landschaftliche Ehre“ geben wollten? Das ist zwar spekulativ, erscheint nach aber nach allem Erörterten nicht unmöglich.

Eine interessante Variante wäre auch die Frage, ob die Templer – in einer späteren Phase - Salomo möglicherweise höher (weil menschlich gesehen früher) als Jesus einstuften? Denn über Salomo sagte Gott zu David:

„Er soll mein Sohn sein, und ich will sein Vater sein.“ (2. Samuel 7, 14 und 1. Chronik 17, 13).
Anm. d. Autors: „SOLL“ und „WILL“ - sind allerdings nicht „IST“ oder „WIRD“.
Unterschätze niemals die Präzision von Gottes Wort...

Gott wusste ja, dass Salomo fehlen würde (weswegen er ihn noch extra gewarnt hat, was passiere, wenn Salomo nicht mehr sein Herz bei Gott hätte!). Vielleicht hat Jesus auch wegen dieser Bibelstelle gesagt:
„Hier steht jemand vor Euch, der grösser ist als Salomo!“ (Lukas 11, 31)

Messias: der Gesalbte

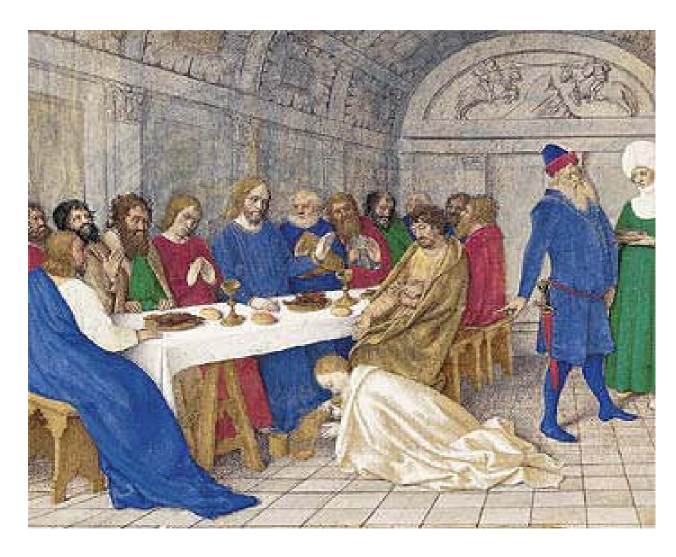


Bild oben: Maria Magdalena salbt den Heiland, Miniatur von Jean Fouquet, zw. 1452-1460; gemeinfrei



essias alias Maschiach alias Christos/Christus heisst „der Gesalbte“[166]. Das sind Ehren- oder Königstitel, denn zu antiker Zeit mussten Könige in einem rituellen Akt gesalbt werden, um Amt und (göttliche) Legitimation zu erlangen, in England noch bis heute[167]. Und nach jüdischer Tradition wurde der ersehnte und verheissene Erlöser „Maschiach“ alias Messias genannt, was in der frühchristlichen Gemeinde dann der Titel oder das Synonym für Jesus wurde, welcher seither als Jesus, der Messias verstanden wurde. Und tatsächlich wurde Jesus auch gesalbt, von Maria Magdalena, und hat sich gegenüber einer Samariterin einmal selbst als der Messias zu erkennen gegeben (Johannes 4, 25). Nun haben wir bei Mössingen im Meisenbühl/Filsenberg und dem Kornbühl bei Salmendingen schon zwei „Messiasberge“ entdeckt…

Und wie heisst der Messias auf französisch? Messie!
Und wie heisst Mössingen bei den Einheimischen? Messingâ!

Mössingen lässt grüssen, natürlich nur sprachlich! Entsprechend sind der Fussballstar Messi(e) und der Messias natürlich auch nur sprachlich ähnlich. Doch in einem millionenfach geklickten Video wurde Messi gar mit dem Messias gleichgesetzt[168]. Was natürlich anmassend und eine Blasphemie ist. Aber diese Gleichstellung stammt nicht von Lionel Messi selbst. Immerhin ist Messi gläubiger Katholik, der betonte, dass es Gott war, der ihm den Weltmeisterpokal schenkte! So oder so sind Messi(e) und Messingâ, wie der Ort von uns Einheimischen seit je genannt wird, sprachlich verblüffend nahe beieinander! Und wer weiss, vielleicht ernennt die Stadt Mössingen aufgrund seines verwandten Namens neben dem Messias auch den weltbekannten Fussballer Messi einmal zum Ehrenbürger ;-)

Jetzt leitet sich gemäss der Ansicht einiger Okkultisten und Esoteriker das Wort „Messias“ vom ägyptischen messiu bzw. von mash oder meseh ab, was „Krokodil“ hiesse[169]. Denn die ägyptischen Pharaonen wurden wohl mit Krokodilfett gesalbt[170]… da haben wir es wieder, unser Krokodil von S. 17, welches uns ja auch im Farrenberg begegnet, welcher der Hausberg von MESSI-ngen (Mössingen) ist! Ob Templer das mit dem Krokodilfett wussten? Jedenfalls ist neben MESSI-NGEN gleich noch ein passendes KROKODIL zu finden :-)

Und wenn wir weitergraben, kommt noch mehr zum Vorschein: der Begriff „Belsamen“ oder „Balsamus“ hiess im Urtext der Bibel (Nehemia 8, 4) wohl „Maaseiah“[171]! Was einerseits den Ortsnamen Belsen (nebenan) in einer Doppelrolle erscheinen lässt, und andererseits einmal mehr betont, dass Mössingen und Belsen auch namentlich nebeneinander stehen! Um nicht zu sagen, zusammengeschweisst sind :-)

Auf andere Entstehungen und Bedeutungen des Ortsnamens Belsen (wie etwa aus Bel/Baal, Belsamen/Baalsamus oder auch bel für „schön“) bin ich ja im 1. Artikel der Reihe schon eingegangen[172]. Ebenso auf Belkis[173] – ein orientalischer Name für die Königin von Saba, die ja König Salomo beehrte, welcher in der Belsemer Kapelle seinen allegorischen Tempel hat!

Mehr Flurnamen



ier nur ein kleines „Brainstorming", das noch einige Flurnamen in der Umgebung von Mössingen/Belsen aufführen soll. Was man daraus dann machen oder folgern soll? Vielleicht könnte man Linien oder Figuren von hier nach da ziehen, auch mit oder zu den bereits genannten Fluren, oder neue Zusammenhänge erschliessen. Aber das überlasse ich anderen, hier nur eine grobe Aufzählung.



Bild oben: Panorama von Salmendingen, vom Himmelberg aus gesehen; aus wikipedia free commons, von „Laserlicht" 2016

Um Melchingen und Salmendingen finden wir noch den „Himmelberg", den „Monkberg" und den „Pfaffenberg" (wo es auch Grabhügel hat[174]). Diese „Berge" könnten auch so heissen, weil sie einmal klösterlicher Besitz waren. Aber eben: Doppelbedeutungen... Bei Wilmandingen dann noch die „Bettburg" (Betburg)[175]. Eine markante Erhebung, die wohl auf weitgehend kultischen Zusammenhang schliessen lässt, vermutlich noch aus römischer Zeit[176]. Einer anderen Deutung zufolge haben solche „Bet-Fluren" mit den drei Bethen zu tun, ursprünglich antike germanisch/keltische Matronengottheiten, die unter dem Christentum in Heiligenfiguren oder Maria Muttergottes überführt wurden[177].

Der „Süssenwald" (Name „Süss") bei Trochtelfingen, analog dem Ort Süssen bei Ulm. Könnte mit der (krypto-)jüdischen Namenskodierung „süss" für den Stamm Manasse zu tun haben (neben „Honig" oder natürlich „Zucker").

Den „Höllberg" bei der Bärenhöhle, daneben der „Natternbühl" ---> das erinnert an den Ausspruch Johannes des Täufers zu den Sadduzäern und Pharisäern: „Ihr Schlangen, Ihr Natterngezücht! Wie wollt Ihr dem Strafgericht der Hölle entrinnen?" (Matthäus 23, 33). Gleich daneben den „Adamberg"! Jedenfalls ziemlich alttestamentlich!

Dann noch den „Höllenteich" nebst dem „Höllenburren" hinter dem Kornbühl (Salmendinger Kapelle). Bei solchen Fluren ist es kaum verwunderlich, dass der Kornbühl, auf welchem diese Kapelle steht, in alten Hexenprozessen auch als Hexen-Versammlungsplatz angegeben wurde[178]! Links neben der Salmendinger Kapelle noch „Auf dem Lus". Lus ist der alte biblische Name für Betel (Jakobskissen), wo Jakob vor seiner Flucht vor Esau seinen Kopf bettete, und von Engeln auf einer Leiter träumte (1. Mose 28, 19). „Lus" ist also ein anderer Name für Betel (Haus Gottes) alias Jakobstein! Ergänzend dazu finden wir gleich nebenan unter dem Tirolerkopf diesen Jakobstein, sogar namentlich! Der Kornbühl mit der Salmendinger Kapelle hat es also in sich!

„Katz" ist ein unstrittig jüdischer Name, der „Priester der Gerechtigkeit" heisst[179], analog Melchisedek! Bei Lichtenstein/Engstingen (ganz in der Nähe) haben wir den „Katzensteig", ca. 1 km nordöstlich von Melchingen wiederum das „Katzental"... weiters das „Katzenbachgärtle" zwischen Mössingen und Ofterdingen, und das „Katzenwadel" bei Öschingen...

Nochmal zum „Ostertag": dass gerade jener Zollerngraf genannt der „Ostertag", der in der gleichnamigen Flur, und wohl auch im „Fritzenrain", „Fritzenbronnen" etc. zu finden ist, im Jahre 1333 starb, bedeutet, dass dieser das Ende der Templer live miterlebt hat! Um diese Zeit sind zwar die Zollern nicht als Mitglieder irgendeines Ritterordens zu fassen, dafür bereits 1303 (also VOR Vernichtung der Templer) mit einem Mitglied im Deutschen Orden[180], und ab 1314 zusätzlich bei den Johannitern, wobei ein Sohn jenes „Ostertag", Friedrich von Zollern, von 1392-1398 Prior des Johanniterordens in Deutschland war[181]! Was den Ordensvorsteher meinte!

Wir wissen, dass in Mössingen/Belsen Flurnamen wie Fritzenrain und Fritzenbronnen an Friedrich von Zollern erinnern, wobei mit dem Flurnamen „Ostertag" gar deren Stifter namentlich angezeigt wird. Wie wir weiter wissen, durften eben die Deutschritter und die Johanniter die Templer nach deren Zerschlagung mit Erlaubnis der Kirche beerben! Demnach...

Und nach all der „templerischen" Namensgebung in deren angestammtem Gebiet (eben dem Steinlachtal) zu schliessen: wäre es zu abwegig, anzunehmen, dass die Zollern bis zur Vernichtung des Ordens auch Mitglieder bei den Templern hatten?

Vor Aubingen

Zwischen Mössingen und Talheim befindet sich eine Wüstung, die „vor Aubingen" heisst. Aubingen ist ein abgegangener Weiler, der wohl bis in den 30-jährigen Krieg Bestand hatte, bevor er verlassen und/oder zerstört wurde[182]. Die Namensgebung lässt zunächst auf eine dort liegende „Au" schliessen, wobei es dann wie vergleichbare Dörfer wohl einfach „Auingen" (wie eines beim nahem Münsingen: Auingen – Wikipedia) oder „In der Au" geheissen hätte... wie kommt aber das „B" da rein?

Bei München in Bayern gibt es da noch ein „Aubing", das aber von einem nicht belegten „Udo" herstammen soll: Aubing – Wikipedia. Da sind ja sogar unsere Mutmassungen noch seriöser :-)

Bernhard von Clairvaux - genannt der „Honigsüsse :-) jedoch gründete seine Abtei Clairvaux in der AUBE, einem Landstrich in der Champagne (heute ein Département), wo er 1115 von Graf Hugo von Payens ein Stück Wald geschenkt bekam[183]. Unten sehen wir einen Screenshot der Website von Tourismus Troyes, wo sogar noch der Gründer des Zisterzienserordens (welcher den Templern seit jeher eng verbunden war) genannt wird. Und wie hiess dieser gute Mann? ROBERT DE MOESME (!).

Der Zisterzienserorden

Ein gewisser **Robert de Moesme**, der nicht nur in Troyes 1029 geboren wurde, sondern hier auch sein Noviziat verbracht hat, hat den Zisterzienserorden gegründet. Dieser Benediktiner hat sich das Gewandt des Mönch-Reformators übergezogen, um die Abtei Cîteaux zugründen, das zum Geburtsort eines neuen Ordens wurde, der seinen eigentlichen Durchbruch unter der Führung von Bernhard von Clairvaux hatte.

Der zukünftige heilige Bernhard gründete seine Abtei in Clairvaux im Aube und überzeugt neun Ritter, mit ihm nach Jerusalem aufzubrechen, um das von der muslimischen Ausbreitung bedrohte Grab Christi zu verteidigen.

Der Anführer dieser kleinen Truppe hieß Hugo von Payns, Herr des Dorfes mit dem gleichen Namen, das nur wenige Kilometer von Troyes entfernt ist. Der seit einigen Jahren im Heiligen Land lebende Hugo von Payns formierte eine Gemeinschaft von Rittern, dessen Aufgabe es war, die Pilger zu beschützen.

Das will für unser Moess-ingen nichts heissen: aber könnte es sein, dass Templer aus der Champagne und/oder Troyes hier in MÖSSINGEN UND AUBINGEN nach ihrer Heimat benannten bzw. ihrem Gönner, dem Herren von Moesme die Ehre geben wollten? Dass Auswanderer Orte in der Fremde nach ihrer Heimat benannten, war zu allen Zeiten üblich und beliebt: so auch bei der Besiedlung Amerikas in der Neuzeit, oder in Siebenbürgen, in Donauschwaben, teils im Russland des Mittelalters, durch damals deutsche (von Königen eingeladene) Siedler. Wobei unsere Templer hier kaum in grosser Anzahl ankamen (und wie in anderen Orden auch in einem rollierenden System als zeitweilige Verwalter/Komture eingesetzt waren, meist nur ein paar Jahre), und wohl selten mehr als 2-3 Mann im Steinlachtal hatten, nicht mitgerechnet natürlich die Knappen, Knechte und dienende Brüder.

Weiter fällt auf, dass in und um Mössingen viele Flurnamen mit „Hirsch" zu finden sind. Auch im Hirschkopf, am Heuberg, neben dem Dreifürstenstein. „Lange Hirschen", „Kurze Hirschen" (zwischen Mössingen und Belsen, wo sich sicher auch früher kaum Hirsche herumtrieben), „Hirschental", „Hirschhäusle" bei Öschingen, „Hirschental". Auch in diese Reihe nehmen könnte man den „Kirchkopf" bei Talheim. Natürlich steht an dessen Fuss seit langer Zeit auch eine Kirche, daher auch vordergründig dieser Name. Doch der Name Hirsch kann in (krypto-)jüd. Namen auch zu „Kirch" werden[184], siehe auch Kirchner Ernst Ludwig Kirchner – Wikipedia oder Néstor Kirchner – Wikipedia. Der Hirsch aber ist das Symbol-Wappentier des Stammes Naftali!

Der Bär wiederum steht für Issachar, ursprünglich zwar ein Esel, der wurde später aber in einen Bären umgewidmet[185]. Nicht nur nördlich von Mössingen, hinter Dachtel, finden wir einen „Bärengarten", auch der „bärige" Familienname in der Region könnte ähnliche Ursprünge haben.

Wir hätten in und um das Steinlachtals damit die Stämme Juda, Benjamin (wegen Jerusalem, das im Lande Benjamin lag, und welches durch den „Tempel" der Belsener Kapelle repräsentiert wird), Levi und eben Naftali, eventuell auch Issachar. Das sind die nördlichen und südlichen Gebiete des antiken Israel.

Der Wolf wiederum (auch hier hätten wir ein paar Flurnamen: „Wolfenhecke", „Wolfsgrube" IN Mössingen) steht ebenfalls für Benjamin, aber den finden wir eher in Flur- und Familiennamen der Zollernalb, z.B. Im Wappen derer von Salmendingen (Salem = Jerusalem, in Benjamin!), welches 3 Wolfsangeln enthält! Aber auch beim Hechinger Markus Wolf, der später Chef des Geheimdienstes der DDR wurde: Markus Wolf – Wikipedia Wolf bekannte sich stets zu seinen jüdischen Wurzeln, sein Spitzname „Mischa", welcher klar jüdisch ist, bestätigt dies. Ein lustiger „Zufall" ist, dass dieser in seiner Kindheit mit Klaus Kinkel befreundet war (ebenfalls in Hechingen aufgewachsen - zu Füssen des Hohenzollern!), welcher später zum Geheimdienstchef der westdeutschen BRD wurde, dann sogar Aussenminister. Partners in crime, auch beruflich :-)

An dieser Stelle sei auch erinnert an die traditionelle jüdische Gemeinde in Hechingen – mit Synagoge, welche gerade in Hechingen seit Jahrhunderten Bestand hatte, bevor sie in der NS-Zeit ausgelöscht wurde[186]. Wenn es nun stimmt, dass die Zollerngrafen nicht nur zeitweise templerisch waren, und somit auch jüdische Ursprünge hatten, würde eine realtiv grosse jüdische Synagoge zu ihren Füssen durchaus Sinn ergeben... Zufall?

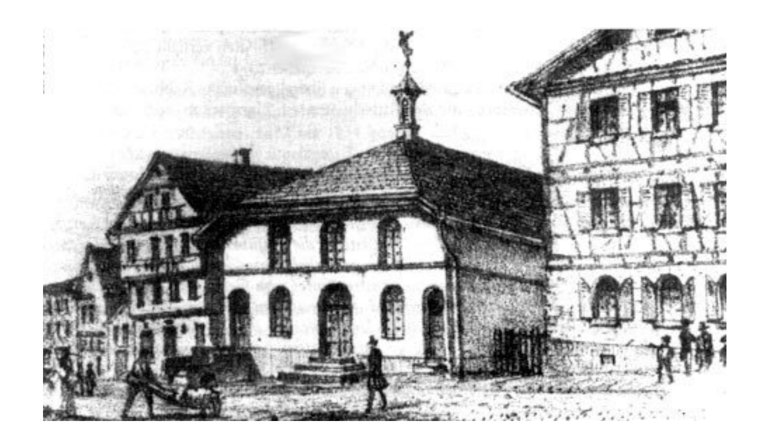


Bild oben: Alte Synagoge in Hechingen; Lithografie mit unbekanntem Urheber aus der 2. Hälfte des 19. Jh., gemeinfrei

In Hechingen wurde auch die Jüdin Elsa Einstein, die Frau des Physikers Albert Einstein geboren (was sogar ihr Geburtsname war!)[187]. Recht prominent, unser Hechingen ☺

Dörfer in der Umgebung

Ofterdingen 1: dort befindet sich das sogenannte „Ammonitenpflaster“ (Fossilien im Steinlachbett[188]): Ammoniten hiessen tatsächlich schon früher, bei den alten Römern so (etwa bei Plinius[189])! Also wohl auch im Mittelalter. Die Ammoniter wiederum waren alte Feinde der Israeliten, mit „greulichen“ Götzen, wie die Bibel sagt. Ammon war aber auch der alte Name für die ägyptische Oase Siwa Oase Siwa – Wikipedia (ein Orakel, zu dem ja grosse Feldherren wie Alexander der Grosse, Napoleon oder auch Rommel pilgerten). Dort war in der Antike das Zentrum des Kultes, wo der ägyptische Gott Ammon verehrt wurde, nach welchem aufgrund seiner gedrehten Hörner die Ammoniten auch benannt sind[190]. Amon ist aber auch der Name eines biblischen Königs, Vater des grossen Königs Josia!



Bild oben: Ammonitenpflaster in Ofterdingen; aus wikipedia free commons, von „Karsten11“ 2020

Ofterdingen 2: Patron der dortigen Kirche (welche zunächst auf dem heutigen Friedhofsberg war) ist der Hl. Mauritius. Er war der Anführer der legendären Thebäischen Legion, die in der heutigen Schweiz(!) ihr Martyrium erlitt[191]. Diese Legion bestand aus ägyptischen Christen!

Neben der Oase Siwa (= Ammon!) ist also der Hl. Mauritius ein weiterer Ägypten-Bezug!



Bild oben: Mauritiuskirche in Ofterdingen, aus wikipedia free commons, von„Nucomu“ 2008

Ofterdingen 3: Heinrich von Ofterdingen ist ein wohl fiktiver Minnesänger des Mittelalters, der sich auf der Wartburg abgeblich im „Sängerkrieg“ befunden hätte, mit dem Gralsautoren Wolfram von Eschenbach und Walther von der Vogelweide[192]! In diesem „Sängerkrieg“ trat der Legende nach auch Klingsor auf, ein Magier aus Eschenbachs Gralsroman „Parzival“[193]. Hier hätten wir damit einen Bezug zum „Hl. Gral“ vorliegen!

Ganz so fiktiv war dieser Heinrich von Ofterdingen aber wohl doch nicht, denn der österreichische Autor Georg Dattenböck schildert in seinem Buch „Heinrich von Hag/ Ofterdingen – Verfasser des Nibelungenliedes!“[194] recht schlüssig, dass „Heinrich von Ofterdingen“ lediglich ein Pseudonym für den Adeligen Heinrich von Hag gewesen sei, welcher unter Mithilfe von Bischof Pilgrim von Passau[195] im 10. Jh. das Nibelungenlied verfasst hätte… Bezug zum Nibelungenlied!



Bild oben: „Sängerkrieg auf der Wartburg“; Fresko in der Wartburg von Moritz von Schwind 1855

Ofterdingen 4: Auf dem alten Kirchberg des Ortes, wo heute der Friedhof liegt, war im Mittelalter ein sogenanntes Beginenkloster. Beginen waren eine Laiengemeinschaft von Frauen, die sich ihrer Nächsten annahmen, und sie heilten und pflegten, aber ohne klösterliches Gelübde zusammenlebten[196]. Nun erinnert deren Name klanglich an die Beduinen, nordafrikanische Nomadenvölker, die auch in Ägypten und Palästina beheimatet sind[197].

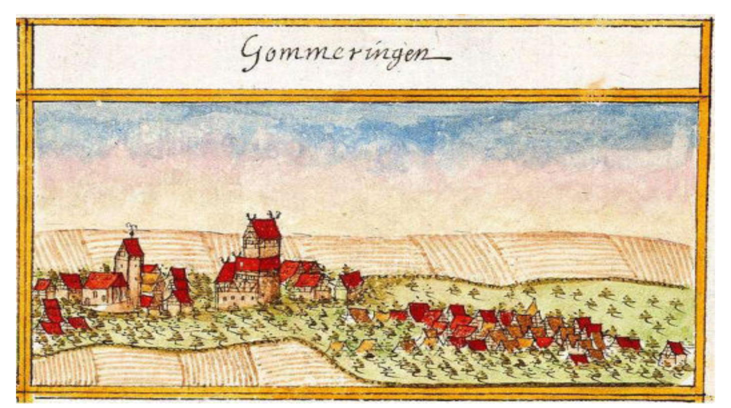


Bild oben: „Gommeringen", aus dem Kieserschen Forstlagerbuch von 1683

Gomaringen, früher „Gommeringen", heute mundartlich „Gomeringâ": Gomer war ein biblisches Volk, und auch die Frau des Propheten Hosea hiess so - welche eine (Tempel-)Prostituierte war[198]; Gott hat Hosea angewiesen, eine Hure zu heiraten, um damit zu zeigen, dass auch wie Gomer den Hosea eben das Volk Israel Gott mit anderen Göttern betrügt – und auch der älteste Sohn des biblischen Japhet hiess so. Zudem ist „Gomer" ein Mass für das biblische Manna[199]! Einer populären Deutung zufolge entsprechen die antiken „Gomer" dem Volk der Kimmerer[200], in der heutigen Türkei. „Gommer" könnte aber ebenso für das bibl. „Gomorrha" stehen… gleich neben Gomaringen ist der Flurname/ das Waldstück „Aschländer". Der Apostel Petrus schrieb: „und hat die Städte Sodom und Gomorrha zu Asche gemacht, umgekehrt und verdammt, damit ein Beispiel gesetzt den Gottlosen." (Petrus 2, 6). Gomer in „Gommeringen" ist also so oder so ziemlich biblisch, und könnte generell für Unzucht stehen…Gustav Schwab („Sagen des klassischen Altertums") war in Gomaringen für 5 Jahre Pfarrer[201]!

Nehren: könnte auch eine Anlehnung oder Erinnerung an Nerthus sein (germanische Gottheit), oder Nereus (römische Wassergottheit, die auch für Sümpfe zuständig war). Oder an Nerio (römische Göttin: Nerio – Wikipedia). Sie war die Gattin des röm. Kriegsgottes Mars, und symbolisierte dessen Stärke und Macht. Beide, Nerthus wie Nerio, scheinen aber darum als Namensgeber abwegig, weil wir zu diesen in der lokalen Überlieferung/Geschichte keinen Bezug herstellen können, und zuviele Epochen zwischengeschaltet waren… keine durchgehende Kontinuität, wie im 1. Artikel auf S. 18 f. beschrieben.

Eine bekannte und durch griechische Autoren verbürgte historische Figur aber war Neaira, eine Hetäre (Edelprostituierte): Neaira (Hetäre) – Wikipedia, was plausibler scheint. Dass der Volksmund behauptet, der in Nehren besonders verbreitete Nachname „Nill" ginge auf schwedische Männer mit Namen „Nils" zurück (mit denen einige einheimische Damen Romanzen hatten), lässt vermuten, dass infolge einer in der Sagenwelt üblichen „Verschmelzung" (auch „Synchronisation" genannt[202]) hier auseinander liegende Epochen in der Überlieferung miteinander verwoben wurden. Steht Nehren für Neaira, weil gebildete Templer die altgriechische Geschichten um Neaira kannten, und ihrerseits mit hübschen Dörflerinnen Affären unterhielten? Falls Gomaringen für „Gomorrha" stünde, würde es sich neben einem solchen „Neaira" recht gut machen :-) Bei den Einheimischen heisst der Ort jedenfalls noch heute „Naira". Weiters in Betracht käme im bibl. Kontext hier auch Neria, der Sohn von Maaseiah (lautliche Anlehnung an Mössingen?), Vater von Seraja, der beim Zug König Zedekias gegen Babel der Reisemarschall war (Jeremia 51, 59). Doch dieser steht in keinem Bezug zu Salomo und/oder lokalen Götzenstätten… Zuletzt könnte man noch fragen: steht der Name Nill für den ägyptischen Nil?

Zusammengefasst könnte Nehren also namentlich, wie das benachbarte Gomaringen, für Unzucht bzw. Hurerei stehen… wobei ich niemanden der guten Nehrener und Gomaringer angreifen will; die können ja auch nichts dafür ;-)

Belsen, ergänzend zum 1. Artikel: Jeremia 51, 44 spricht vom „Bel zu Babel", den der Herr gefällt und zuschanden gemacht hat… naja, den Belsener wohl auch :-)

Bodelshausen – Mehrfachdeutung: „Bodel" ist eine alte Bezeichnung für „Iltis". Nun gibt es neben „Bodel" Bodel – Wikipedia auch noch den jüdischen Familiennamen Iltis: z.B. Hugo Iltis Hugo Iltis – Wikipedia. Der Iltis wiederum wurde oft auch „Teufelskind"[203] genannt(!), auch wegen dessen Gestank. Was zu der Sage vom Teufel passen würde, der ja in der Belsener Kapelle angeblich verehrt wurde! Ergänzend dazu entspringt in Bodelshausen („Teufelskind") der Höllbach! Auf halbem Weg zwischen Bodelshausen und Belsen (also zwischen „Teufel" und „Bel") sind da noch die Schwefelquellen, unweit des heutigen Bad Sebastiansweiler. Für wen Schwefel auch immer stand und immer noch steht, ist ja bekannt. Wobei nichts gegen die Bodelhäusener, die können ja auch nichts dafür :-) Dann hätten wir dort noch den Flurnamen „Bolwiesen" und „Hinter Bolwiesen" (wohinter man wieder „Baal" bzw. „Bool" sehen könnte – dasselbe). Und noch einen „Franzosenbuckel". Könnte auch ein neuzeitlicher Name sein, jedoch war ein gewisser „Bodel" ach ein frz. Troubadour, siehe unten.

Eine weitere schlüssige Herleitung des Orts namens scheint mir der Begriff Bodel althochdt. für „Büttel"[204], was zur vermutlich fränkischen Namensgebung des Ortes (-hausen) passen könnte. Denn die Franken brauchten im eroberten Alemannien sicher viele Büttel.... Zudem hiess ein bekannter frz. Troubadour Jean Bodel (1165-1209): Jean Bodel – Wikipedia Dieser lebte und starb zwar im burgundischen Arras, Zeitlinie (Templer-Periode + Bau der Belsener Kapelle um 1150) und Bekanntheit könnten aber ihren Niederschlag auch in Ortsnamen gefunden haben, die seine „Fans" möglicherweise vergaben... Der Kirchenheilige von Bodelshausen ist seit mindestens 1275 der Hl. Dionysius: Dionysius von Paris – Wikipedia. Er ist der Schutzheilige Frankreichs und der frz. Könige, Märtyrer und erster Bischof von Paris (dem Hauptsitz der Templer!). Auch hier könnten wir es also schon von daher mit frz./ templerischen Erbe zu tun haben...

Weitere Deutung über Ortswappen: dieses trägt ebenfalls einen Löwen! Bodelshausen – Wikipedia Der Löwe ist aber, wie wir auf S. 13 ff. gesehen haben, AUCH ein Symbol für den Stamm Juda! Gottes Tiergarten | Jüdische Allgemeine (juedische-allgemeine.de).

Vielleicht gelten für unser Bodelshausen im Sinne einer „Verschmelzung" (siehe oben)
auch alle Deutungen miteinander?

Bad Sebastiansweiler: heisst wohl noch nicht lange so... und gehört mit dem daneben liegenden „Butzenbad" eng zusammen, auch wegen der Heilquellen, aus denen beide Orte gespeist werden[205]. Im lokalen Idiom hat sich für den Weiler, der heute eine Klinik und Reha-Anstalt aufweist, der Spitzname „Bad Seba" eingebürgert. Früher hiess der Weiler einfach Sebastiansweiler (beim Butzenbad). Da aber dort eine lange zurückreichende Badekultur belegt ist, also beim Butzenbad fast daneben schon mindestens seit dem Hochmittelalter viel gebadet wurde (wie dazumal überall verbreitet)[206], ist nicht auszuschliessen, dass der Weiler (evtl. zusammen mit dem nahen Butzenbad) auch früher schon so abgekürzt wurde. Um 1560 ist das Butzenbad dann eingegangen[207]. „Bad Seba" aber klingt gleich wie Bathseba", die Mutter Salomos!

David begehrte Bathseba, nachdem er sie von seinem Palast aus sah, wie sie sich reinigte (Flurname „Butzenbad", was eigentlich „Putzbad" heissen soll! Zwar wurde im Butzenbad bzw. bei den Schwefelquellen zw. Butzen und Sebastiansweiler auch im Mittelalter wirklich viel gebadet, aber wir betrachten hier ja die Flurnamen in ihrer „Doppelfunktion". Bathseba jedenfalls war verheiratet mit Uriah, einem Krieger in Dienste Davids. Um sich seiner zu entledigen, schickte David Uriah an vorderste Front gegen die Philister, was einem Himmelfahrtskommando glich (um es kurz zu machen). Dann nahm er Bathseba zur Frau, versündigte sich also schwer. Darauf schickte Gott den Propheten Nathan zu David, der ihm mit einem Gleichnis die Augen über seine begangene schwere Sünde öffnete. In diesem Gleichnis stehen Schafe und Lämmlein für Frauen, die man von anderen nicht begehren soll. Worauf David umgehend seine Sünde einsah, bereute und büsste. Und der Herr ihm auch vergeben hat! Gleich neben „Bad Seba" liegt die Flur „Schäferhanseneck" (sinngemäss etwa „dem Schäfer Johannes sein Eck"), also ein Flurname mit Schafen! Der Hl. Sebastian war ein Soldat, der oft in jeweils zeitgenössischer Rüstung und Bewaffnung dargestellt wird. Jetzt ist es so, dass Uriah, der von David in den Tod getriebene Kämpfer , ja auch ein Soldat(!) war, ganz wie der Hl. Sebastian, der ja u.a. Patron von Soldatenbruderschaften und Brunnen(!) ist[208], ebenso wird er gegen Pest und andere Seuchen angerufen.

Der Feldhauptmann, der die Anordnung Davids, eben den Kämpfer Uriah in die vordersten Linien zu stellen, umsetzte, war Joab. Derselbe Joab hatte seine Finger auch in der Geschichte um Abner und der um Absalom drin (siehe dazu die Flurnamen-Situation um „Dachtel" und „Knechts Grab" in Mössingen). Somit hätten wir auch eine geografische Verbindung von Bad Sebastiansweiler zu Mössingen und der Dachtel, was dann im Belsener „Salomonischen Tempel" (mithin Salomo) kulminiert.

Jetzt gilt Bathseba als eine der herausragenden Frauen des Alten Testaments, denn sie zog viele Fäden aus dem Hintergrund, und hatte am Hofe viel Gewicht. Nicht zuletzt hat sie auch durchgesetzt, dass Salomo anstelle seiner älteren Brüder auf dem Thron landete. Und König Salomo hat sie so hoch geehrt, dass er seiner Mutter Bathseba gar einen Thron gab, um neben ihr zu regieren!

Butzenbad: in Wortbedeutung eigentlich „Putzbad". Jedoch steht „Butz" bzw. der „Butzemann" seit jeher für koboldartige, böse Geister & Dämonen: Butzemann – Wikipedia „Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann in unserm Haus herum" singt ein – heute fast vergessenes – altes Volkslied, welches seit mindestens Karl V., dem habsburgischen Kaiser des 16. Jh. überliefert ist: Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann – Wikipedia. Diese Geister waren sehr gefürchtet, und dienten lange als Kinderschreck.

Spaziert man von Bodelshausen nach Belsen, passiert man – wie entlang einer Perlenschnur - also das „Teufelskind" (Bodelshausen) und den zugehörigen „Höllbach", dann folgen gleich Schwefelquellen, und nicht zuletzt der Butz(emann), bevor man über die ehemalige Zollbrücke nach Belsen (Bel, Baal) gelangt… vice versa. Recht unheimlich, das Ganze, und „unterirdisch". Zumindest aber kurios… Zudem galt der Butzenweiher nebst dem Tannbach daneben früher gar als weiterer Hexen-Versammlungsort[209]!

Öschingen 1: die Öschinger gründen ihr Ortswappen (ebenfalls mit einem Löwen, siehe oben bei Bodelshausen) auf die Herren von Fürst, in deren Herrschaftsbereich sie einst zeitweise gehörten[210]. Doch auch die von Ow waren zeitweise Herren des Dorfes. Deren Wappentier ist der Löwe: Ow (Adelsgeschlecht) – Wikipedia, siehe dazu auch das Wappen auf S. 12. Die Burg First stand im heute noch so geheissenen Firstwald, zwischen Mössingen und Öschingen, und ist seit ca. 400 Jahren abgegangen.

Das Wappen derer von Fürst enthält einen sehr schönen und vorbildlichen Sparren :-) Der heraldische Sparren wird oft auch „Templersparren(!)" genannt, was aber noch nichts heissen muss. Jedoch sahen wir schon auf S.4, dass dieser Sparren auf frz./hebräisch auch „Chevron" heisst, und mithin für Hebron steht, die Stadt Abrahams, Jakobs und Isaaks, zugleich lange als „Nabel der Welt" gesehen. Und wie der Löwe (im Wappen auch der Bodelshäuser) für den Stamm Juda, weil die Stadt Hebron in deren Gebiet liegt.

Kurz & gut, die Mössingen umgebenden Orts- und Flurnamen, die teils ebenso auf frz. Ursprünge verweisen könnten, bzw. auf die Sage vom Teufel respektive vom Baal/Bel, der in Belsen angeblich verehrt wurde, könnten gut zu den bisherigen Vermutungen über „neuheidnische Heiligtümer" in und um um Mössingen passen….

Mappa mundi - das Steinlachtal als kleine „Weltkarte“?

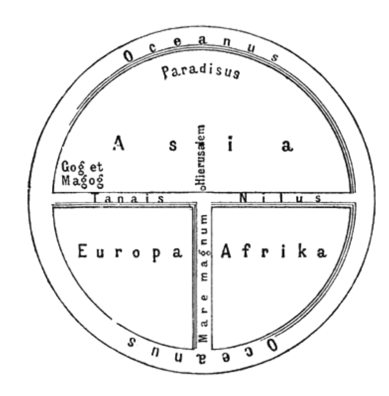


Bild oben: sogenannte TO-Karte, aus Meyers Konversationslexikon 1888, gemeinfrei



n mehreren Artikeln und Videos habe ich bereits untersucht, wie lokale Herrscher der Westschweiz vermutlich die damalige bekannte Welt in Orts- und Flurnamen abbildeten, freilich in Miniaturform, jedoch immer mit einem lokalen „Jerusalem“ im Zentrum[211]. Man wollte sich selbst als rechtgläubig darstellen, und auch die gottgewollte Ordnung, also seine eigene Legitimation zur Macht, damit unterstreichen...

Die Weltkarten im Mittelalter waren nie exakt oder geografisch akkurat, und auch nicht so gemeint: vielmehr waren sogenannte „Radkarten“ beliebt, auch „TO-Karten“ geheissen, dazu Zitat Wiktionary:

„Der bewohnte Teil der Erde, Ökumene genannt, erscheint darauf meistens dreigeteilt; das üblicherweise angewandte Modell war das sogenannte T-O-Schema, dessen Aufbau auf Isidor von Sevilla zurückgeht: In einen Kreis, bei dem der ***Osten respektive der Orient oben steht*** *, ist ein T eingefügt, das einerseits für das Kreuz Christi, andererseits für die Grenzen zwischen den drei Kontinenten steht.“*

Viele bisher angeführte Orte, Flurnamen etc. könnten auch in Doppelfunktion verstanden werden (Mehrfachbedeutung). Und zwar derart, dass sie auf Regionen und Länder der damaligen (uns bekannten) Welt hindeuten. So z.B.

Tirolerkopf	Tyrus/Tempelbauer Hiram	Phönizien
Titusenköpfle	Kaiser Titus, aber auch Titus, Gefährte von Paulus	Rom, Italien Kreta
Heuberg	Hexen/Saul	Endor + Benjamin
Belsen	Salomo + Jerusalem aber auch:	Israel Babel / Babylon
Farrenberg	Pharao	evtl. Masada (siehe vorne/ bei dessen Belagerung wiederum iVm Titus!)
Ofterdingen	Hl. Mauritius, Beg(u)inen, Kornwappen Ammoniten (Oase Siwa = Ammon)	Ägypten Ammoniter (in etwa das heutige Jordanien) = Oase Siwa = Ammon= Ammon-Heiligtum!

Bodelshausen	Troubadour Bodel (aus F)	Frankreich, nebst
„Franzosenbuckel“ daneben		Frankreich
	Teufelskind + Höllbach + Butzen	Tja…
Bad Sebastiansweiler	Hl. Sebastian	Bathseba = Naftali
Gomaringen		Gomer (Volk): Türkei Frau Hoseas und Hure Gomorrha!
Nehren		Nearia: griech. Hure Griechenland
	Göttin der Sabiner, bei Rom	Nerio, Gattin des Mars
Dusslingen	Tuzzilingen	Tuzzi = Heer, Armee!
	Nehren und Dusslingen liegen an alter Heerstrasse, ebenso Ofterdingen (Mauritius!) an der alten „Schweizer Strasse, die bis heute der alten römischen Trasse folgt!	
Öschingen	Hl. Martin	
Jakobstein (+ Köbele?)	Jakob = Israel	Hebron + Juda
Rossberg	hebr. „Rosch“, für Kopf oder Norden!	Russland, Asien

Hervorhebungen in blau deuten auf Länder, solche in grün auf Militärisches (auch „Soldatenheilige“), solche in rot auf relevante Hurengeschichten des Alten Testaments, wobei Gomorrha immer zusammen mit Sodom genannt wird, welches ich hier nicht finden konnte. Jedoch wurde den Templern in ihren Vernichtungsprozessen (und auch früher) immer wieder der Vorwurf der „Sodomie“ gemacht (was damals nicht nur geschlechtlichen Umgang mit Tieren, sondern auch Homosexualität meinte), also wären so gesehen die Templer selbst die „Sodomiten“!

Aber auch lokale Kirchenheilige als Patrone der örtlichen Kirchen könnten noch „Schätze“ bergen, also weitere Herkunftsländer bezeichnen…

Gemeindewappen


ÖSCHINGEN


OFTERDINGEN

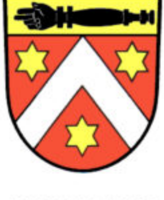

NEHREN

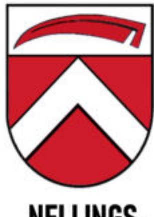

BODELSHAUSEN


TALHEIM


SALMENDINGEN


WILLMAN-DINGEN


NEUSTETTEN


NELLINGS-HEIM

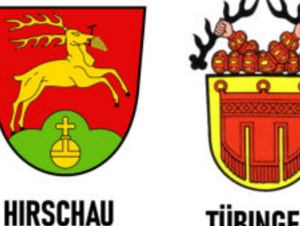

BEUREN


DUSSLINGEN


MELCHINGEN


LUSTNAU

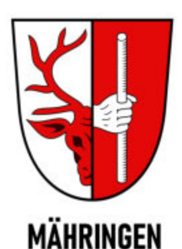

HIRSCHAU




TÜBINGEN


HEMMENDORF


FELLDORF


MÄHRINGEN

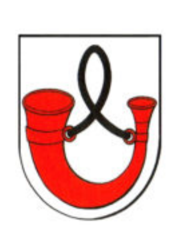



NIEDERNAU


MÖSSINGEN (SEIT 1974)


DETTENHAUSEN


GÖNNINGEN


UNDINGEN


HECHINGEN

Oben: die Wappen des Landkreises Tübingen, und benachbarter Orte des Zollernalbkreises; es fällt auf, dass sowohl Mössingen wie auch Belsen bis 1974 kein eigenes Wappen führten, aber dafür der kleine Weiler Beuren unterhalb des Dreifürstensteins, das sogar 3 Kronen enthält!...

Es fällt auf, dass gerade in Öschingen, und NUR in Öschingen, Sparren und Löwe vereint sind. Eine Doppelbetonung sozusagen. Das würde zu dem „Haus Tempel“, das in Öschingen lag, passen (wohl eine vielleicht leicht befestigte „Weg- oder Pilgerstation“; dort wird ja innerorts auch eine abgegangene Burg vermutet). Öschingen liegt an einem alten Heerweg auf die Alb, der wohl schon seit Römerzeiten benutzt wurde.

Ofterdingen hat eine Korngarbe. Das passt SEHR gut zu den vorher angeführten Ägypten-Bezügen des Dorfes. Denn Ägypten war zu Römerzeiten DER Kornspeicher des Reiches. Zudem spielte sich dort auch die bekannte Josefsgeschichte mit dem Pharao und den Kornspeichern ab („7 fette und 7 magere Jahre“)

Salmendingen hat 3 Wolfsangeln und ein eigenartiges Tuch im Wappen. Dieses Tuch ist dasselbe, welches das Wappen von Tübingen zeigt, oder jenes der Familie Montfort: Montfort (Adelsgeschlecht) – Wikipedia Robert Brockmann („Mr. Krypto-Judentum") meint, dass dieses Tuch an einen jüdischen Rabbi-Schal erinnere[212]; und mit den Wolfsangeln als verdeckte Anspielung hätten wir wieder den Stamm Benjamin codiert.

In den Wappen der zollerischen Gemeinden Starzeln und Stockenhausen finden wir sogar noch Templerkreuze, und in anderen natürlich wieder Löwen, Hirsche und Bären... Liste der Wappen im Zollernalbkreis – Wikipedia

Und warum würden sich manche Ritter und Adlige nach jüdischer (Stammes-)Symbolik richten? Weil jene vermutlich selbst sehr oft (getaufte) Juden waren, was dann auch für viele Templer gegolten hätte...

Mittelalterliches Schwarzpulver?



in interessanter Punkt, der sich auftut, wäre noch, dass wir mit den Schwefelquellen bei Bathseba, ähm Bad Seba(stiansweiler), der Salpeterhütte zwischen Mössingen und Talheim, und den abgegangenen Weiler Buch und Beruf und Namen „Kohler/Köhler" was vor uns haben? Alle Zutaten für Schwarzpulver! Ob hochmittelalterliche Templer dieses schon gekannt haben, ist zwar zweifelhaft; auffällig sind die Verbindungen trotzdem. Vielleicht hatten die Templer mit ihren excellenten Kontakten in die Levante und den Nahem Osten aber generell Gelegenheit, dieses kennenzulernen bzw. damit zu experimentieren. Dass dieses Pulver in China erfunden und die Kenntnis davon schon früh in den orientalischen Raum gelangte, ist unstrittig. So wurde dieses bereits im 13. Jh auch in Europa bekannt: Schwarzpulver – Wikipedia

Ergänzung zu lokalen Flurnamen



ass der Tirolerkopf alias „Tyrolerkopf" für (König) Hiram von Tyros stehen könnte, wird bestärkt durch Flurnamen, die wir teils in unmittelbarer Nähe finden, aber auch weitere: Die Frau des (Königs oder Bronzegiessers) Hiram von Tyros - wir erinnern uns: er war ein guter Freund von König David und auch von dessen Sohn König Salomo - wiederum war eine aus dem jüdischen Stamm der Naftali[213] (1. Könige 7, 14)! Und Naftali finden wir in der näheren Umgebung gleich mehrfach verankert: im Hirschkopf gleich daneben(!). Im Hirschfeld, evtl. im Kirchkopf(?) bei Talheim, im Hirschental, in Lange Hirschen, in „Kurze Hirschen, unweit des heutigen Bahnhofs Mössingen. Ebenso finden wir eine weitere rotzfreche Codierung möglicherweise im berühmten Belsemer Kirsch, einem weit herum gerühmten Obstwässerle :-)

Hinter Belsen, ist die Situation der Flurnamen besonders interessant: unweit von St. Johann (abgegangener Weiler und angeblich alte Kirche!) und Buch (ebenfalls abgegangener Weiler). Denn St. Johann schrieb ein Buch! Also die Offenbarung des Johannes, auch „Apokalypse" genannt, das letzte Buch der Bibel. Hinter Belsen ist es also wirklich etwas „apokalyptisch" ☺ Passenderweise lautet der älteste fassbare urkundliche Eintrag über den Weiler Buch von 1283, dass dessen Zehnt damals dem Johanniterhaus in Rexingen übertragen wurde[214]! In diesem Buch des Johannes ist auch die Rede von von diversen Tieren („Tiergarten" fast nebenan, was wie die Belsener Kapelle im ersten Artikel der Reihe, dafür siehe dort, ebenfalls auf die „Zahl des Tieres" verweisen könnte!), unweit von St. Johann ist beim „Alten Morgen" da noch das „Goldgräble"... Dass hier Gold geschürft wurde, schliesse ich aus, und ist auch nicht überliefert.

Aber in der Apokalypse selbst wird Gold als Metapher für Reichtum im Himmel gesehen (Offb 3, 18), ebenso ist das Neue Jerusalem, das Johannes von Patmos gesehen hat, von Strassen aus Gold (Offb 21, 21).

Im Zusammenhang mit der Belsener Kapelle (die ja ursprünglich gemäss einer Sage bei St. Johann(!) gestanden hätte) wird aber wieder das Gold bei König Salomo interessant, auf welches sich Johannes von Patmos bei der Umschreibung der „ZAHL DES TIERES“ bezieht: denn dort – also bei Salomo - wird diese Zahl im biblischen Kontext ZUM ERSTEN MAL genannt!!! Bei König Salomo, der ja vielfach auch in der Belsener Kapelle zitiert wird (dafür siehe dann dort), ist das die Zahl der Goldshekel, (wohl „Zentner“), die dieser jährlich von allen Tributpflichtigen erhielt... „Es ist eines Menschen Zahl“, schreibt Johannes in der Apokalypse... und König Salomo war ein Mensch! Wobei ich mich hier nicht an eine Deutung der Apokalypse heranwage, denn die 7 Siegel des Buches kann nur das Lamm Gottes selbst öffnen, also Jesus Christus selbst, was zu gegebener Zeit auch passieren wird. Jedoch KÖNNTE diese Zahl auch ein Synonym für König Salomo und dessen Abfall (Weg WEG von Gott) stehen bzw. ein Synonym für das Alte Israel in seinen damaligen Grenzen sein...
Hinter Belsen, rund um den ehemaligen Weiler St. Johann fänden wir neben der Belsener Kapelle also eine ausgedehnte „apokalyptische“ Situation:

Zumal gleich über St. Johann sich der „Tirolerkopf“ erhebt (dazu siehe oben), welcher ja mutmasslich für Tyros, die Hauptstadt der Phönizier, und eben König Hiram von Tyros, den berühmten Tempelbauer steht! Hier hätten wir also Tyros, mithin Hiram, landschaftlich gleich neben Naftali (seiner Mutter) und die Apokalypse neben Salomo (und dessen Tempel) gesetzt, welche beide auf die „Zahl des Tieres“ verweisen!

Und auch der Flurname „Rosenwirtsstich“ in der Nähe ist sonderbar. Flurnamen sind wie gesagt (siehe dazu im 1. Artikel), recht alt, manchmal uralt. Einen Gasthof Rose in Mössingen gab es zwar auch, aber erst ab 1727 bzw. 1875 belegt (siehe Heimatbuch S. 107 und 109). „Rose“ bzw. „Rosa“ als Farbe ist aber eine unstrittige jüdische Namenskodierung[215]. Und steht ebenfalls für den Stamm Naftali, bingo!

Ähnlich könnten wir auch den Flurnamen (heute Strassenname) „Im Rosenbenz“ einordnen: im „Mössinger Heimatbuch“ von 1973 deutet der Autor Martin Haar diesen Namen als „umgehegte Rose“[216]. Doch wer betrieb früher im offenen Feld einen Rosengarten? Wahrscheinlicher scheint mir, dass diese Flur - damals ausserhalb des Ortes - einem jüdischen „Benz“ (auch viele jüdische Familien tragen diesen Namen) oder einem mit einem „Rosennamen“ gehörte, was wieder auf den Stamm Naftali verweisen könnte. Wobei Namen mit Rot oder Roth i.d.R. eine Kodierung für den Stamm Ruben sind.

Hinter Belsen gibt es auch noch den Flurnamen „Remsele Teich“. Was wieder auf einen speziellen Brauch oder Kultort verweisen könnte: hier eine Sage vom Urschelberg (Ursulaberg) beim nahen Pfullingen:

Kahle bezeichnet das Steinw. unklar als ein Opfer, dessen Ursprung wahrscheinlich in der Furcht vor dem Toten zu suchen sei; auch F. Kauffmann vertritt in seinem Buche »Balder, Mythus und Sage« die Ansicht, daß die Sitte des Steinw.s aus dem alten Opferwesen stamme, ohne recht anzudeuten, welche Art des Opferwesens er meint. Die richtige Deutung des Steinw.s dagegen ist die primitive Art der Bestattung verbunden mit dem Gedanken, sich so vor dem Leichendämon zu schützen32). Wohl aber kann man von Steinen sprechen, die als Opfer elbischen Geistern gegeben werden. So rollen Kinder vom Hämmerle regelmäßig durchlöcherte Steinchen oder solche, auf die die Sonne ihr Gesicht gebrannt hat, an einer steilen Stelle als Gabe für die Urschel herab; eine Strecke weiter unten legen sie auf den Remselstein je zwei bis drei durchlöcherte Hornknöpfe, sog. Remsele, für die im Urschelberge wohnende alte Urschel hin. In eine Grube auf dem Hörnle, einem Vorhügel des Urschelberges, wirft jeder Vorübergehende einen Stein und sagt: »Wir wollen den Nachtfräulein ein Opfer bringen«33). Auf dem Steige zur Zerzeralp (bei Burgeis im Vintschgau) heißt ein Platz »Zu den wilden Fräulein«. Dort befindet sich ein Steinh. Kinder, die zum erstenmal auf die Alp gehen, müssen hier Steine aufheben, sie anspucken und mit den Worten: »Ich opfere, opfere dem wilden Fräulein« auf den Haufen werfen. Wer es unterläßt, setzt sich großer Gefahr aus34). In den Wasserfall beim Dorfe Krimmel wirft jeder Vorübergehende einen Stein, um den Wassergeist günstig zu stimmen und vor Unfall bewahrt zu sein35). Wer nicht in den Brunnen auf dem Tomberge (Bez. Köln) fallen will, muß einen Stein hineinwerfen36). Ebenso wird der Geist an der Querchkuhle bei Weingarten in der Eifel durch ein Steinopfer beschwichtigt37). Auf frühere Steinopfer für die Unterirdischen weisen die zahlreichen mit Steinen gefüllten Querxlöcher in der Schweiz hin38). In allen diesen Fällen handelt es sich also um ein Opfer, um Dämonen sich günstig zu stimmen39). Am Füllegraben beim Zobten wurden früher auf eine bestimmte Stelle Steine geworfen, angeblich um den dort hausenden wilden Jäger zu bannen, wahrscheinlich aber um ihn durch das Opfer zu versöhnen40).

Aber dieses Steinw. mit dem Zwecke, Dämonen sich günstig zu stimmen, wandelte sich später zum Ausdruck des Abscheus und Hasses. So warf man früher auf die sog. Sau am Zobtenberge, ein uraltes, vom Volke für heidnisch gehaltenes Steingebilde, Steine mit dem Rufe: »Sau, da hast du ein Ferkel«. Um es vor Vernichtung durch diese Steinwürfe zu schützen, stellte man es vor der neuen Zobtenbaude auf. Auch die vom Volke für heidnische Götzenbilder gehaltenen Steinbilder »Jungfer und Bär« am Hauptbergwege weisen deutliche Spuren von Steinwürfen auf41). Das erinnert an das sog. Heidenwerfen, dessen bekanntestes Beispiel die Venus von Trier ist42). Auch die Beschädigung des Steinbildes der bösen Anna von Helmstett durch Steinwürfe gehört hierher; vielleicht geht sie auf die Verehrung einer Schutzheiligen durch Steinopfer zurück43). Aus solcher Umkehrung der ursprünglichen Verehrung lassen sich auch westfälische Kinderspiele und das Schonholdenschmeißen im Lüdenscheidschen zurückführen, das an den Brauch bei den Tiroler Fräulein erinnert44).

Auch christlichen Heiligen werden in katholischen Gegenden Steine als Opfergaben dargebracht. Wenn z.B. die

Bild oben: Über den Brauch des „Remselen“ (abergläubisches Steinewerfen) beim nahen Ursulaberg
(Bild: Screenshot der Website forschung-fischerprivat.de/fischerweb/aberglaube-steine.htm)

Jetzt ist es so, dass die Bibel nicht nur „Höhen“ als Orte der Götzenverehrung anmahnt, sondern an etlichen Stellen daneben auch Quellen, Steine und grosse Bäume (1Kön 14,23f; 2Kön 16,3f; 2Kön 17,9-11) [217]! Bei der Gewahrung (alttestamentlich gemeinter) Kultorte können wir unseren Blick also auch weiterschweifen lassen. Und hier sind auch andere Orte interessant, die bisher als vermeintlich keltisch-germanische Kultplätze gedeutet wurden. Wobei viele von ihnen – im Rahmen unserer „templerischen“ Deutung – vielleicht viel jünger sind, also etwas jüngeren „Götzen“ gedient haben könnten, wie zum Beispiel:

Forkloch (Auf Heiligloch)
Heiligenbach (neben St. Johann)
Zum heiligen Kreuz
Schöne Eiche
Bielwiesen (hinter Belsen, evt. Belena bzw. Baal-Wiesen?)
Wasserfälle (wie die Salmendinger Wasserfälle hinter Talheim)
Quellen (vielleicht auch die Schwefelquellen bei Butzen?)
etc. etc.

Rundherum könnte man in der Umgebung von Mössingen und Belsen einige (Alias-Höhen-)Heiligtümer angelegt sehen, die teils auch antiken Standorten oder Völkerschaften entsprechen mögen…

Familiennamen



Auf einzelne Familiennamen explizit einzugehen, will ich hier vermeiden, um a) diese zu schützen, und b) keinen von diesen „in Verruf“ zu bringen. Dennoch habe ich unter alt eingesessenen Familien in und um Mössingen ca. 10-15 Familiennamen gefunden, die entweder (krypto-)jüdischer oder französischer Herkunft sind, und zu unserer lokalen „Templergeschichte“ passen könnten.

Auch unser Familienname könnte französisch sein (so zumindest die Familienüberlieferung), allerdings hiess es immer, wir wären Nachfahren von eingewanderten Hugenotten, was französische Glaubensflüchtlinge um das Jahr 1600 bezeichnete. Dass dem aber nicht so sein kann, zeigt ein Blick in alte Kirchenbücher der Orte Mössingen und Belsen. Dort ist bereits um 1540 ein Vorfahr von uns belegt: Michael(!) Gauger, Schultheiss daselbst.

Und gemäss der Website geneanet.org waren um 1600 gerade um Troyes, dem Gründungsort(!) der Templer Gaugers dort recht verbreitet (allerdings ebenso um Rouen und um Paris, dem Hauptsitz der Templer). Auch heute gibt es in Frankreich offenbar noch mehr Gaugers als in Deutschland.

Das muss nicht heissen, dass einer unserer Vorfahren ein Tempelritter oder Johanniter war… denn wer einen Ritter im Stammbaum hat, weiss dies für gewöhnlich, ausser seine Vorfahren wären „Bastarde“, also uneheliche Kinder gewesen… Aber jeder Ordensritter hatte auch Knappen und Knechte, damit zumeist ein Gefolge aus 2-4 Leuten. Welche „Servienten“ genannt wurden, dienende Brüder[218]. Es wäre also möglich, dass französische Gaugers zu Templerzeiten aus Troyes oder Paris im Schlepptau eines Ordensritters hier aufgetaucht sind und sich später hier auch niedergelassen haben. Das ist gar nicht so abwegig, denn..

Ein Schweizer Freund von mir sagt beispielsweise, er wüsste aus seiner Familienüberlieferung, dass er von einem englischen Ritter abstamme, der vor vielen hundert Jahren dort „hängengeblieben“ wäre ☺ Hier könnten wir es entweder mit einem Pilger oder eben einem Ordensritter zu tun haben, denn andere Leute sind zu diesen Zeiten für gewöhnlich nicht gereist, waren vielmehr „schollengebunden“, oder sie mussten für ihre Grundherren in den Krieg reisen. Und im Jahre 1375 wüteten in der heutigen Westschweiz die „Gugler“[219], arbeitslose Söldner aus dem 100-jährigen Krieg, den Frankreich und England miteinander fochten. Und unter diesen „Guglern“ waren eben auch viele englische Soldaten…

Das ist zwar nichts Handfestes oder Konkretes, aber es zeigt, dass auch im Mittelalter infolge von Kriegen, Pilgerfahrten oder eben auch Ordensaktivitäten Leute aus Frankreich oder auch England durchaus in Mitteleuropa „hängenbleiben“ konnten.

Und wie hätten Templer ihre (Salomonischen) Höhenheiligtümer getarnt?

Sie hätten sie wohl als Gebetsstätten im christlichen Sinne ausgegeben.

a) So wären oben auf ihren „Höhen“ keine „Mastabas/Mezzabas“ (Menhir-artige Kultsteine) aufgestellt, wie im antiken Nahen Osten auch bei den Hebräern und Kanaanäern üblich, sondern Kruzifixe, Gedenkbäume, Gipfelkreuze, Kreuzwege (wie bei der Salmendinger Kapelle, welche als „Kalvaria“ mit Kreuzweg in christlicher Deutungstradition sich über dem Grab Abrahams erhebe.

b) keine Gipfelfeuer und/oder Brandopfer wie im Alten Orient üblich, dafür teils gebotene Prozessionen zu diesen Gipfelkreuzen oder Kreuzwegen, von welchen es damals durch den Jahresverlauf viele gab. Oder auch Sonnwendfeuer ☺ Der Hl. Johannes (alias Sommersonnwende alias Belsener Kapelle) lässt grüssen… wie z.B. heutzutage auf der Olgahöhe bei Mössingen. Und genau diese hat wohl eine Verbindung zu Belsen:

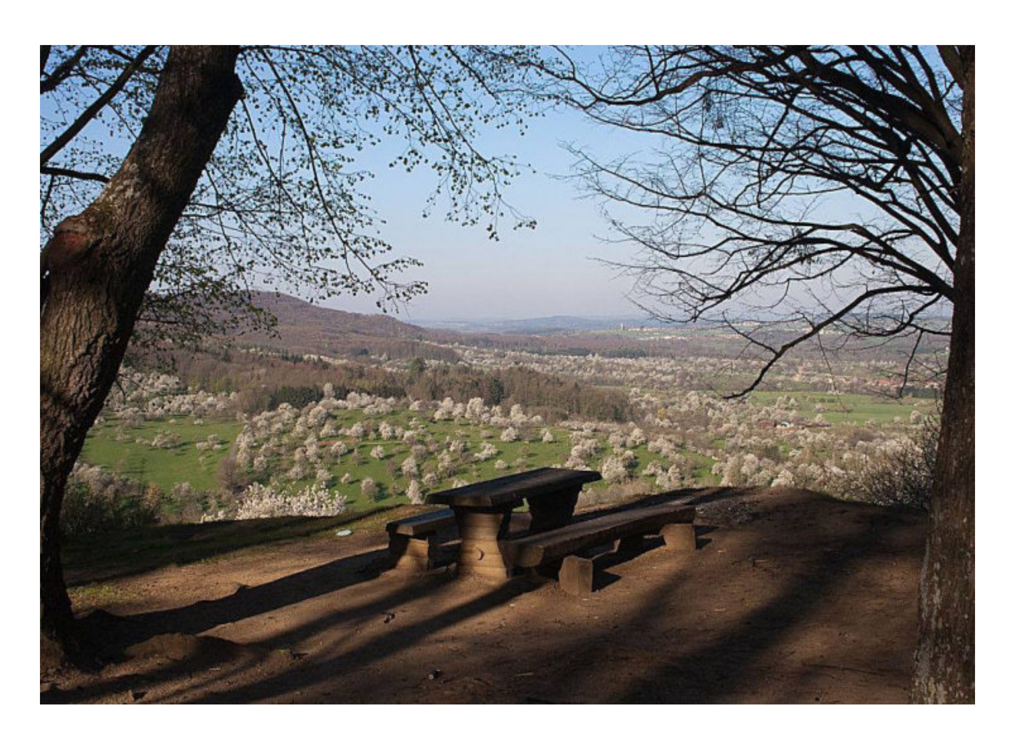


Bild oben: Blick von der Olgahöhe auf die Belsener Obstwiesen (Belsen rechts hinter dem Baum); Bild von dem u.a. Roland Krauss 2013, mit freundlicher Genehmigung

von dort verläuft gemäss dem Geobiologen Gerhard Salzer eine sehr starke Leyline zur Belsener Kapelle! Bei seiner Begehung/ Mutung auf der Olgahöhe Ende der 1990er-Jahre waren ausser mir damals auch die heute Verstorbenen Fritz Krauss (Ehrenamtlicher Mitarbeiter des Landesdenkmalamts und „Archäologischer Führer“ von Jürgen Meyer) und dessen Sohn Roland Krauss dabei, ein guter Freund von mir. Und Herr Salzer erzählte noch mehr…

Bei unserer Begehung damals hat allerdings niemand von uns an Templer oder andere Ordensritter gedacht, welche ihre „Höhen“ oder Gräber an bestimmten geophysikalischen Kraftfeldern ausgerichtet hätten…

Ebenfalls auf der Olgahöhe hat ein alter Bekannter von mir, Matthias Röhrs aus Mössingen, zu unseren Schulzeiten einmal Mauerreste ausgemacht, und sie unserem damaligen Geschichtslehrer Herrn Prauser gezeigt, in einem Projekt zur Heimatgeschichte. Nachdem wir alle gleichermassen gestaunt haben, vermuteten wir dort oben gar eine befestigte, burgartige Anlage… oder hätten wir es hier mit einem jener „Höhenheiligtümer“ zu tun?

Vielleicht „opferte“ man an diesen „heiligen“ Plätzen auch auf ganz vielfältige Weise :-) dies im Rahmen eines lokalen, aber festgefressenen Aberglaubens. Wenn Bräuche wie das „Remselen“ bei Pfullingen (siehe S. 61) bei der - eigentlich christlichen Bevölkerung - keinen Anstoss erregt haben, kann sich unsere Phantasie für hypothetische alttestamentlich „Höhenheiligtümer“ noch einiges mehr vorstellen…



Bild oben: der Farrenberg („Mössinger Hausberg“), vom Belsener Kirchhügel aus gesehen – die Olgahöhe ist die Kuppe mit den reifweissen Bäumen am Fusse des Berges; Foto vom Autor, November 2010

Die verschollene Bundeslade

Da der „Gral“ eben AUCH als Synonym für eben die legendäre, verschollene Bundeslade der alten Israeliten gilt (siehe hier auf S. 7), symbolisiert er auch implizit ganz klar den Alten Bund, d.h., OHNE Jesus Christus, Gott steh uns bei! Und diese Bundeslade stand wo? Im Salomonischen Tempel, dort im Allerheiligsten. Es gab in vielen mittelalterlichen Kirchen Anlehnungen an den Salomonischen Tempel (die wohlgemerkt nie eine perfekte Kopie sein wollten, sondern nur zitatweise erfolgten, in einzelnen Details, wie auch in der Belsener Kapelle). Diese Anlehnungen an den Salomonischen Tempel allerdings NICHT als Reload des Alten Bundes verstanden, sondern als heilsgeschichtliche Vorwegnahme, eine Art „Präfiguration“ von Jesus Christus. Dem weisesten, höchsten und gerechtesten König. Der uns ja seit Seinem Kommen im Fleisch in jedem Allerheiligsten Altarssakrament in Fleisch und Blut begegnet, und sogar in uns eingeht! Das im Alten Bund begonnene und prophezeite Heilswerk bleibt im Christentum und dessen Bauten also nicht dort stehen, sondern wird mit Jesus Christus also vollendet, und in Kirchen & Ritus weitergeführt. Zitat J.R.R. Tolkien, welcher tiefgläubiger Katholik war: „Das Allerheiligste Altarssakrament ist das Grösste und Gewaltigste, was wir hier auf Erden haben!“ In Fleisch und Blut meint natürlich nicht irgendeinen Kannibalismus, sondern Nahrung für die Seele! „Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, bleibt in mir und ich in ihm“ (Jesus Christus).

Einmal begegnete mir in einer interkonfessionellen Gebetsgruppe (die eigentlich Jesus ins Zentrum stellen wollte) eine Frau – mit für mich klar erkennbarem kryptojüdischem Namen, der sich ebenso von Cohen/Coen herleitet, dem alten Priester-Levitengeschlecht, was sie aber sicher nicht wusste, so nebenbei – die ganz offen sagte, dass für sie NICHT Jesus im Zentrum stehe, sondern der Alte Bund, das Alte Testament! Sie ist dort irgendwie verhaftet geblieben. Worauf ich spontan fragte: „Bist Du eine Jüdin?" (Raunen in der Gebetsgruppe: diese Frage war für mich nur aus einem Grund interessant: es hätte mich einfach so gefreut, wenn eine Jüdin sich mit Christen versammelt, um zu beten. Ohne irgendein „Bekehrungsgefasel"!) Ihre Antwort war aber: „Nein, bin ich nicht. Ich sehe mich als Christin, allerdings ohne Jesus(!)". Weitere Frage von mir: „Okay, dann zelebrierst Du den Alten Bund"? Wieder Raunen in der Gruppe. Ihre Antwort: keine :-) Was es alles gibt...

Wichtig ist, hier zu betonen, dass die allermeisten Nachfahren von „Kryptojuden" wohl kaum um ihre jüdischen Ursprünge wissen, oder sich dafür interessieren würden. Das sind meist nur „Rückbleibsel" einer unbekannten Familiengeschichte!

So kann man also durchaus die Frage stellen, ob denn ein möglicher „Tempel-Reload" durch mittelalterliche TEMPELRITTER, die überdies König Salomo vertreten und als Vorbild nehmen, wirklich alttestamentlich gemeint war? Als „Reload" des Alten Bundes? Der aber gilt nicht mehr. „Glaubt nicht, ich sei gekommen, um das Gesetz (des Alten Bundes) aufzulösen. Ich bin nicht gekommen, aufzulösen, sondern zu erfüllen." (wieder Jesus Christus). Mit der Erfüllung durch Ihn und Sein Heilswerk am Kreuz hat Jesus also erfüllt, und damit den Weg für den Neuen Bund mit und in Ihm freigemacht: bei Seinem Hinscheiden am Kreuz riss sofort der Vorhang vor dem Allerheiligsten des Tempels entzwei. Der Weg zu Gott (=Jesus) steht seither jedem offen, der Ihn annimmt, Ihm folgt und an ihn glaubt...

Gott aber lässt den Bau eines Neuen Tempels (als Steingebäude) nicht zu! Einmal unternahmen im Jahr 361 einige den Versuch, den Tempel aus Stein wieder neu aufzubauen (siehe dazu auch auf S. 10): als die Mauern schon recht hoch waren, kam ein furchtbares Erdbeben, und brachte alles zum Einsturz. Bei einem weiteren Versuch erfolgte ein zweites Erdbeben, und Flammen brachen aus der Erde hervor. Mit dem Bau des Tempels war es für immer aus. Bis heute. Vielmehr sollen die Christen fortan Tempel sein, der dritte und letzte Tempel. Nämlich: „Seid Tempel des Heiligen Geistes" (Apostel Paulus).

Doch die historischen Templer planten vermutlich ebenso, „Alte Tempel" zu bauen – je länger dieser Orden existierte, umso eigenwilliger und pervertierter wurde er ja (siehe im vorigen Artikel), entfernte sich also von seiner ursprünglichen Mission. Und wenn man auch im Steinlachtal wie in Belsen und Öschingen lokale „Templer-Stationen" betrieb, DANN wollte man als mächtiger Orden (wie im letzten Artikel bereits gesagt, gar eine Grossmacht alias „Staat im Staat"!) seine Affinität zum Gral halt auch manifestiert haben, quasi für die Ewigkeit. Und wo geht das besser als in einem literarischen Denkmal, also einer berühmten Gralsgeschichte. Die wäre allerdings Gegenstand des dritten und letzten Artikels der Reihe...

Oder aber in einer „biblischen Geografie"!

Nach allem: wir haben einen langen und wilden Ritt durch die Geschichte des Steinlachtals unternommen, mit verblüffenden Funden und Zusammenhängen. Welche vielleicht nur für historisch oder heimatgeschichtlich Interessierte von Belang sind, also für eine kleine Gruppe von Menschen.

Aber damit auch auch neue Fragen eröffnet. Eine davon ist: warum sollte uns das mit den Templern, den Symbolen & Codes, der biblischen Landschaft heute noch interessieren? In der Schweiz habe ich auch einen „Grail Trail" ausgemacht, ebenso mittelalterliche Weltkarten in der Landschaft, und mehrere Jerusalems bzw. Backups. Doch was soll das alles? Die Antwort auf diese Frage beschreibt zugleich auch den Antrieb, die Intention für diese Artikelreihe, warum habe ich all das zusammengestellt und veröffentlicht?

a) unser christliches Erbe in Europa ist noch viel reichhaltiger als wir glauben, unsere Region (und wahrscheinlich auch andere Gegenden!) enthält viel mehr als unmittelbar zu sehen ist! In einer tieferen Schicht, und nicht nur an Gebäuden, gleichwohl direkt an der Oberfläche, jedoch für uns Verbildete kaum mehr zu erkennen.

Indem wir die o.g. (vermutlich teils von zollerischen Templern eingesetzten) Flur- und Bergnamen heute noch benützen, auch die Dorfnamen, folgen wir unbemerkt ihren alten Spuren und erkennen ihren Besitz gewissermassen noch immer als solchen an ;-)

b) weil das alles NOCH LÄUFT! Nicht nur der Trachtenverein mit der Schürze erhebt den Anspruch, direkter Nachfolger der Templer zu sein, sowohl in Ritus und System, als auch in durchgehender Tradition. Zwar gibt es dafür keine unabhängigen Belege, aber nehmen wir mal ihre Eigenaussage beim Wort. Und dieser Trachtenverein hätte – so munkeln manche – solch grossen Einfluss auf Politik und Wirtschaft unserer Zeit, dass man ihn als dominant bezeichnen könnte...

Und wenn in jüngerer Zeit sogar gewisse „templerische" Familien (deren Namen ich hier nicht nennen will) sich wieder im Steinlachtal niedergelassen haben: kann es sein (Spekulation!), dass sie hier als eine Art „Statthalter" fungieren (freilich ohne das selbst zu wissen), um Leute da zu haben, falls „es wieder losgeht"? Das ist darum nicht ganz abwegig, weil ich von der schweizerischen Stadt Neuchâtel weiss (von einem Top-Insider), dass dort nach dem Rückzug der Preussen (Stadt und Kanton gehörten ca. 150 Jahre zugleich zu Preussen UND der schweizerischen Eidgenossenschaft, ein historisches Kuriosum[220]!) eine Art „Schattenkabinett" eingerichtet wurde, das bis heute besteht und gepflegt wird. Nämlich für den Fall, dass „der König wiederkommt". Der damit gleich eine intakte, funktionsfähige und königstreue Verwaltungsriege vorfinden kann!

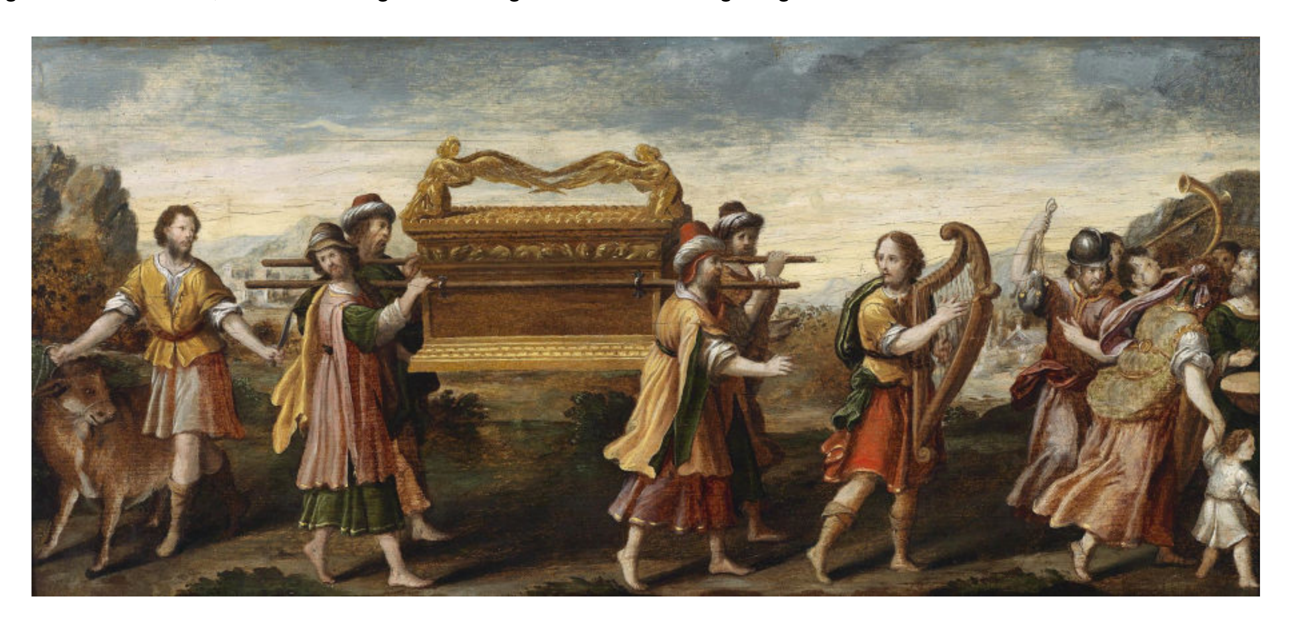


Bild oben: Überführung der Bundeslade durch den singenden und tanzenden König David; anonym, 16. Jh.

Der Gral im Steinlachtal? Wolfgang Eggert[221] merkt an, dass das kabbalistische „Buch Zohar" die in der Bundeslade befindlichen Reliquien „vom Atem Gottes erfüllte Steine" nennen würde. Wolfram von Eschenbach wiederum beschreibt den „Gral" (der ja mit der Bundeslade gleichgesetzt wird! Siehe hier auf S. 7) als „lapsit excillis": die Deutung dieses Begriffs ist strittig, aber er wird oft verstanden als „Stein, der von Himmel fiel"[222]!

Das wäre von unserem STEIN-LACHTAL und seiner biblischen Landschaft namentlich nicht sooo weit weg... weil ja nicht zuletzt die Templer auch als „Hüter des Grals" galten[223]...

Artikel – eigentlich schon wieder ein Kurzbuch ☺

schreibgauger@gmx.net zeitreisen-seeland.ch nurfuerreiche.jimdo.com

Literaturverzeichnis

Bergmann, Claudia: „Gomer" im „Wissenschaftlichen Bibellexikon im Internet" (WiBiLex), August 2010

Böttrich. Christoph und von Nordheim-Diehl, Miriam: „ Melchisedek", aus „Das wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (WiBiLex)", Januar 2012

Brockmann, Robert: „Die Templer und das Judentum": Die Templer und das Judentum (Kryobob) – PlusPedia und „Die Hohenzollern und das Judentum": Hohenzollern und das Judentum (Kryobob) – PlusPedia

Cooper, William: «Mystery Babylon, Die Geschichte, das Dogma und die Identität von Mystery Babylon", Transkripte aus Radio-Interviews vom März 1993: ia800303.us.archive.org/34/items/MysteryBabylonSeries-WilliamCoopertranscriptIncl/mystery_babylon_transcribed.pdf

Danisch, Michael: «Über die Entstehung, das Wirken und das Ende der Tempelritter», Hannover 2016

Dattenböck, Georg: „Heinrich von Hag/ Ofterdingen: Verfasser des Nibelungenliedes!", Verlag Traugott Bautz, Nordhausen 2013; derselbe: „König Richard Löwenherz und das Nibelungenlied", Eigenverlag in digitalisierter Ausgabe, Oktober 2019

de Sède, Gerard: „Die Templer sind unter uns", 1962, deutsche Ausgabe im Ullstein Verlag, Frankfurt/Berlin 1965

Eggert, Wolfgang: „Im Namen Gottes - Israels Geheimvatikan als Vollstrecker biblischer Prophetie", Bd. 3, Edition Hermetika, München, 2. Auflage 2002

Gadallah, Moustafa: „Die metaphysische Sprache der ägyptischen Hieroglyphen", Eigenverlag 2016

Gauger, Michael: „Die letzten Rätsel des Steinlachtals 1 von 3: Neues von der Belsener Kapelle" (2023); derselbe in einer Art „Gralstrilogie": „Das Rätsel um den Heiligen Gral – jetzt endlich gelöst" (2018 – Teil 1); „Parzival und die Gralsburg – in der Schweiz?" (2019 – Teil 2), und „Parzival – der grösste aller Prinzen?" (2020 – Teil 3); alle Artikel hier in den Anmerkungen 1 und 4 online einseh- und downloadbar.

Haar, Martin: „Mössinger Heimatbuch", hrsg. von der Gemeinde Mössingen (1973)

Hall, Manly P.: „The secret teachings of all ages", H.S. Crocker Company Inc., San Francisco 1928, in der Web-Edition von 2009

Heinzle, Joachim: „Einführung in die mittelhochdeutsche Dietrichepik" de Gruyter, Berlin/ New York 1999

Hogan, Timothy: „Der Weg der Templer – ein Handbuch für den modernen Tempelritter", Lulu-Verlag, Durham 2016

Kiehne, Carsten: „Bäume – heilig und heilsam – in Sagen, Mythen und Brauchtum“, BoD-Verlag Norderstedt 2020

Kraus, Johannes A.: „Vom Kornbühl und seinen Einsiedlern“, in „Hohenzollerische Heimat“, 1. Jahrgang, Nr. 2, Gammertingen, April 1951

Larsson, Lars Olof: „Antike Mythen in der Kunst“ - 100 Meisterwerke“, Reclam-Verlag, Stuttgart-Ditzingen 2009

Marcellinus, Ammianus: „Römische Geschichte“; G. Bell & Sons Ltd., London 1911, digitalisierte Ausgabe

Maue, Reiner: „Über die geheimnisvollen Freimaurer“, BoD-Verlag, Norderstedt 2011

Meyer, Jürgen: „Rätselhafte Spuren auf der Alb“, Oertel & Spörer Verlag, Reutlingen 2007;
derselbe: „Die schönsten Ausflüge“, in „Burgen, Schlösser und Ruinen“ in der Region Neckar-Alb“,
Oertel & Spörer Verlag, Reutlingen 2006

Morrisey, Christph und Müller, Dieter: „Die Wallanlagen im Kreis Tübingen, vor- und frühgeschichtliche Befestigungen“, Band 2, Heft 12, Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, Konrad-Theiss-Verlag Stuttgart 2002

Pfister, Christoph: „Die Ursprünge Berns“, BoD-Verlag Norderstedt 2008, vierte veränderte Auflage 2020

Rusche, Helga: „Die Gestalt des Melchisedek“, Münchener Theologische Zeitschrift, Bd. 6, Nr. 3, Münster\Westfalen 1955

Schaffer, Reto Rey: „Spirituelle Basics“, ein esoterisches Lexikon, ohne Orts- und Datumsangabe

von Ranke-Graves, Robert: „Die weisse Göttin – Sprache des Mythos“, 1948; dt. Ausgabe im Rowohlt-Verlag von 1992

Weiss, Dieter J.: „Das Land zwischen Aisch und Rezat – der Deutsche Orden um Virnsberg; Vortrag bei der Gesellschaft für fränkische Geschichte“, am 17. September 2016 in Rappenau

Woelm, Elmar: „Mythologie, Bedeutung und Wesen unserer Bäume“, Verlag Shaker Media, 2016

Anmerkungen/ Endnoten:

1 Mehr zu diesen einführenden „Basics" im ersten Artikel der Reihe „Die letzten Geheimnisse des Steinlachtals 1 von 3: Neues von der BelseneKapelle": Die letzten Rätsel des Steinlachtals 1 von 3 - Neues von der Belsener Kapelle : Michael Gauger : Free Download, Borrow, and Streaming : Internet Archive derselbe Artikel ist auch hier einsehbar (nach unten scrollen): Aktuelles - Nur für Reiche! (jimdofree.com)

2 a.a.O, S. 11 f.

3 Wolfgang Eggert, „Im Namen Gottes - Israels Geheimvatikan als Vollstrecker biblischer Prophetie", Bd. 3, Edition Hermetika, München, 2. Auflage 2002, S. 421 ff.; ebenso William (Bill) Cooper in «Mystery Babylon», Die Geschichte, das Dogma und die Identität von Mystery Babylon, Transkripte aus Radio-Interviews vom März 1993; dort S. 147; mehr zu den Büchern dieser zwei Autoren und deren Einordnung im 1. Artikel dieser Reihe „Neues von der Belsener Kapelle", dort in Anm. 38; ebenso Frank Onusseit in „Templer für Dummies", Wiley-VCG (2007), S. 73 ff

4 Siehe meine Artikel zum Thema – eine kleine „Gralstrilogie": Teil 1: „Das Rätsel um den Heiligen Gral – jetzt endlich gelöst" (2018), Teil 2: „Parzival und die Gralsburg – in der Schweiz?" (2019), und Teil 3: „Parzival – der grösste aller Prinzen?" (ebenfalls 2019); alle Artikel auf Aktuelles - Nur für Reiche! (jimdofree.com), oder Schreibereien von Michael Gauger : Michael Gauger : Free Download, Borrow, and Streaming : Internet Archive (jeweils nach unten scrollen).Visuelle Ergänzungen dazu auf Youtube (4-teilig): Der Heilige Gral enthüllt - 1/4: Wo liegt da der Hund begraben? - YouTube; wo ich auch Spuren eines Schweizer „Grail Trail" nachgehe. Einen Nachtrag zu dieser Videoreihe – mit wichtigen Ergänzungen - bildet das Video „Parzival – Prinz oder Pseudo-Messias?" von 2020: Parzival: Prinz oder Pseudo-Messias? - YouTube Sollten die o.g. Videos auf Youtube nicht mehr verfügbar oder der Kanal gelöscht sein, findet man die „Gral-Videos" auch auf bitchute oder brighteon, ebenfalls unter dem user „d-outremer".

5 Wolfram von Eschenbach beschreibt in seinem „Parzival" die Gralsritter („Templeisen") als „Hüter des Grals" Der Gral im Parzival (Wolfram von Eschenbach, Parzival) – MediaeWiki, das Mediävistik-Wiki; siehe dazu auch Gerard de Sède: „Die Templer sind unter uns", 1962, deutsche Ausgabe im Ullstein Verlag, Frankfurt/Berlin 1965, S. 38

6 Siehe dazu im 1. Artikel „Neues von der Belsener Kapelle" (verlinkt in Anm. 1), dort S. 3 + 6

7 Alle Flurnamen können auch online eingesehen werden, im Daten- und Kartendienst der LUBW, unter „Geobasisdaten" - „Digitale geografische Karte", wo man auch frei rein- und herauszoomen kann: Daten- und Kartendienst der LUBW (baden-wuerttemberg.de)

8 Siehe Videos und Artikel in Anm. 4, dort besonders „Jerusalem am Jolimont? Eine Spurensuche im Schweizer Seeland" (2021), und „Mappa mundi – eine mittelalterliche Miniaturwelt im Schweizer 3-Seen-Land?" (2022); alle Artikel sind auch hier zu finden: Schreibereien von Michael Gauger : Michael Gauger : Free Download, Borrow, and Streaming : Internet Archive

9 Siehe dazu Wolfgang Eggert in Anm. 3, der allerdings einräumt, dass der Autor Daraul, *History of Secret Societies,* Seite 46ff. für diese Aussage keine Quelle angibt.

10 Siehe dazu Wolfgang Eggert a.a.O S. 423., worin sich Eggert auf das Buch „Der Heilige Gral und seine Erben" (des englischen Autorentrios Lincoln, Baigent und Leigh von 1982) bezieht, die für diese Aussage in ihrem Buch (dort S. 60 in der 6. Auflage von 2006) allerdings keine Quelle angeben.;Joseph P. Strelka zitiert in „Dante und die Templergnosis", Francke Attempto Verlag, Tübingen 2012, S. 11: L-G-0002562921-0003851235.pdf (e-bookshelf.de) dieselbe Aussage, ebenfalls ohne dafür eine Primärquelle anzugeben.

11 Wie Anm. 1 a.a.O.

12 Ein grösserer als Salomo | Jesus

13 Siehe Templerorden – Wikipedia

14 Wie Anm. 1; zum Erhalt des südlichen Tempelbergs: S. 8; zur Frage, wo der Tempel nun wirklich stan., S. 32

15 Wolfgang Eggert, (wie in Anm.3), a.a.O.

16 Miles christianus – Wikipedia So hat besonders Bernhard von Clairvaux (Patron der Templer in ihrer Anfangszeit, der ihnen auch ihre Statuten, die sog. „Templerregel" geschrieben hat, und Neffe eines ihrer Gründer war!) die Templer seinen Zeitgenossen verkauft und angepriesen. Mehr zu Bernhard von Clairvaux siehe unten in Anm. 17

17 Bernhard von Clairvaux – Wikipedia

18 Siehe Michael Danisch, zitiert im ersten Artikel über die Belsener Kapelle in Anm. 1: dort S. 10, und in Anm. 32

19 Wolfgang Eggert (in Anm. 3), a.a.O., S. 414 ff.; mehr zur Gründungsgeschichte der Templer im ersten Artikel dieser Reihe: „Die letzten Rätsel des Steinlachtals 1 von 3 – Neues von der Belsener Kapelle", S. 8 ff.: Aktuelles - Nur für Reiche! (jimdofree.com) (nach unten scrollen), oder auch hier: Die letzten Rätsel des Steinlachtals 1 von 3 - Neues von der Belsener Kapelle : Michael Gauger : Free Download, Borrow, and Streaming : Internet Archive

20 Raschi – Wikipedia

21 Wolfgang Eggert a.a.O., S. 416 ff.

22 So Reiner Maue in „Über die geheimnisvollen Freimaurer", BoD-Verlag 2011: Über die geheimnisvollen Freimaurer: Eine historisch-semiologische ... - Reiner Maue - Google Books. dort S. 53; ebenso Wolfgang Eggert a.a.O., S. 418

23 Robert Brockmann: Die Templer und das Judentum (Kryobob) – PlusPedia

24 ebenda

25 Robert Brockmann Hohenzollern und das Judentum (Kryobob) – PlusPedia

26 Siehe Artikel in Anm. 1, S. 15 ff.

27 Von Kryptojuden weiss sogar Wikipedia zu berichten: Kryptojuden – Wikipedia

28 So Wolfgang Eggert a.a.O, S. 416 ff., ebenso Rainer Lanz in «Ritterideal und Kriegsrealität im Spätmittelalter: Das Herzogtum Burgund und Frankreich - Abhandlung zur Erlangung der Doktorwürde der Philosophischen Fakultät der Universität Zürich, dort S. 210 f. Microsoft Word - Abstract.doc (uzh.ch);

29 So Wolfgang Eggert, a.a.O., S. 417; Eine solche Mission lässt auch die Templerregel des Bernhard von Clairvaux selbst vermissen, hier als kompakte Übersicht: Templerregel-lat.pdf (dietempler.net) oder in einer älteren Fassung: Die ursprüngliche Templerregel : Schnürer, Gustav, 1860-1941 : Free Download, Borrow, and Streaming : Internet Archive

30 Codex Manesse – Wikipedia
31 Bernhard von Clairvaux - Verteidiger der Juden und Ermahnungen an den Papst (deutschlandfunk.de)
32 Antijudaismus – Wikipedia
33 Wolfgang Eggert a.a.O., S.420
34 Eroberung von Jerusalem (70 n. Chr.) – Wikipedia
35 Wolfgang Eggert a.a.O., S. 430 + 433 f.
36 Der dritte Tempel - Israel Heute
37 William Cooper a.a.O., S. 140 f.
38 Was das eigentliche Hauptthema seines dreibändigen Werks ist (siehe Anm.3), worin er laufend über jüdisch-messianischen Endzeitsekten referiert, die sich selbst als Vollstrecker biblischer Prophetie sehen, und die weltlichen Mächte dominieren (wollen).
39 Siehe Artikel in Anm 1, S. 32
40 Der gescheiterte Wiederaufbau des Tempels - Mystici Corporis (katholischglauben.info)
41 Siehe auch in Anm. 5
42 Wolfgang Eggert, a.a.O., S. 414 ff., William Cooper wie in Anm. 3, S. 133 ff.
43 Morgenländisches Schisma – Wikipedia
44 Liste : Digitales Familiennamenwörterbuch Deutschlands (DFD) : Namenforschung.net ; dort finden wir auch unseren lokalen Zollerngrafen Friedrich, genannt Ostertag, mit Belegjahr 1315 :-)
45 Der Namenswechsel jüdischer Konvertiten in Wien von 1748 bis 1868 (judentum.net), dokumentierte Holocaust-Opfer mit diesem Namen finden wir z.B.hier Henriette Hilda Ostertag, Relenbergstr. 74 (stolpersteine-stuttgart.de) oder Louise Kirschbaum, Irma und Lore Ostertag , Lange Str. 53 (stolpersteine-stuttgart.de) und auch hier: Holocaust Survivors and Victims Database -- Search for Names Results (ushmm.org)
46 Siehe Artikel in Anm. 1, S. 31
47 In meinem Artikel: „Warum Jesus doch einzigartig ist" (2020), S.5. Absicht dieses Artikels ist aber vor allem, zu zeigen, dass Jesus – entgegen populärer Annahmen – eben KEINE Kopie der antiken „Götterkonkurrenz" ist und sein kann: Warum Jesus doch einzigartig ist : Michael Gauger : Free Download, Borrow, and Streaming : Internet Archive
48 Askanier – Wikipedia
49 Einführend zu diesem Ascenas hier: Tuisto – Wikipedia; Als „Askenas" wiederum bezeichneten Juden im Mittelalter ganz Mittel- und Osteuropa, wobei in diesem Video von „Betageuze 7777"Das linke Auge des Seth die schwarze Sonne (SS) (youtube.com) ab Minute 4.40 dargelegt wird, dass bereits ab 1535 jener jüdische Ascenas auch als Stammvater nicht nur der Askanier (beachte den Familiennamen!), sondern gar „aller Teutschen" galt! Der Videoersteller zeigt dazu mehrere Faksimiles im Original!
50 Stein von Scone – Wikipedia
51 Coronation Chair - Wikipedia
52 Löwe Judas - Wikiwand
53 Der Löwe aus dem Stamm Juda - Geistlicher Felsen (geistlicher-felsen.de)
54 Siehe Anm. 4
55 So der Mythograf Robert von Ranke-Graves in„Die weisse Göttin – Sprache des Mythos", von 1948, S. 183 f.
56 Jäggli: Bedeutung, Herkunft, Verbreitung – familiennamen.ch
57 Abtei Kornelimünster - Zum Leviatan/Krokodil im Alten Testament (abtei-kornelimuenster.de)
58 Farren (Deutsches Rechtswörterbuch - DRW) (hadw-bw.de)
59 Siehe Anm. 1, dort S. 11
60 Moustafa Gadallah in „Die metaphysische Sprache der ägyptischen Hieroglyphen" (S. 39), Tehuti Research Foundation, Greensboro (USA) 2017; oder etwas „verschwörerischer" hier: Die 13 satanischen Blutlinien - 13. Blutlinie Teil 1 (kath-zdw.ch) (nach unten scrollen zu „Pendragon")
61 Manly P. Hall: „The secret teachings of all ages", San Francisco 1928, edited for Web by Mario Lampić2009; dort S. 121
62 Martin Haar in „Mössinger Heimatbuch", hrsg. von der Gemeinde Mössingen (1973), dort S. 10
63 Kreolsprache – Wikipedia
64 Gottheit Bel oder Baal? (Geschichte, Religion, Christentum) (gutefrage.net)
65 Baal oder Moloch (fallwelt.de) oder hier: Nahe dran – erf.de; grundlegend zu den antiken Baalskulten: Baal - Bibelwissenschaft und Baal (Gott) – Wikipedia
66 Ebenda
67 1862 feierte ein populäres Ballett gleichen Namens im russischen St. Petersburg Premiere: La Fille du Pharaon – Wikipedia, Wobei dieses Ballett eine Handlung hat, in der Salomo aber nicht auftaucht, dafür aber Pharaonen. Weil die „Tochter des Pharao" aber zuerst in der Bibel genannt wird, eben im Zusammenhang mit Salomo, könnte der Titel eine Anspielung auf diesen sein. Im zaristischen Russland wurde gem. Wikipedia das Ballett 1928 denn auch verboten, weil es „zaristische Dekadenz und Verschwendungssucht" zelebrierte. Beide Unarten wurden auch König Salomo vorgeworfen…
68 Sachwort (die-bibel.de)
69 Flurkreuz – Wikipedia oder hier: Reformatorischer Bildersturm – Wikipedia
70 Wie zum Beispiel jene auf dem markanten Bergkegel des Kornbühls bei Salmendingen: so Johannes A. Kraus in „Hohenzollerische Heimat", 1. Jahrgang, Nr. 2, Gammertingen April 1951, S. 26 f.
71 Christoph Morrisey und Dieter Müller: „Die Wallanlagen im Kreis Tübingen", vor- und frühgeschichtliche Befestigungen, Band 2, Heft 12, Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, Konrad-Theiss-Verlag Stuttgart 2002, S. 26-46
72 Christoph Pfister in „Die Ursprünge Berns", BoD-Verlag Norderstedt 2008, vierte veränderte Auflage 2020, dort S. 180-250
73 Ebenda, S. 137
74 Ebenda. S. 266 ff.
75 Fils (Fluss) – Wikipedia
76 Macke, Meise und Meschugge | Jüdische Allgemeine (juedische-allgemeine.de)
77 Burg Hohenzollern: Lebendige Geschichte mit majestätischer Aussicht – Issuu, oder gleich bei den Hohenzollern selbst: Geschichte der Familie - Burg Hohenzollern (burg-hohenzollern.com)
78 Belus (Babylon) – Wikipedia
79 Sonnenkult – Wikipedia
80 Gnosis – Wikipedia

81 Zitat vom Herrn Schwert-Bischof Jesu Christi, meinem geistigen Vater: Schwert-Bischof JESU CHRISTI - YouTube

82 Antike Sonnenkulte, die auch unsere moderne Welt dominieren, also von den Mächtigen fortgeführt werden, sind das Hauptthema von William (Bill) Cooper in Anm. 3; der rote Faden, der sich durch sein gesamtes Werk zieht. Cooper war gläubiger Christ, der versuchte, diese Sonnenkulte vom christlichen Glauben zu separieren.

83 Heiliger Geist – Wikipedia

84 Ruchberg – Wikipedia

85 Guten Rutsch – Wikipedia

86 Jürgen Meyer in „Rätselhafte Spuren auf der Alb", Oertel & Spörer Verlag Reutlingen 2007, S. 65; wobei er die „Betmauer-" und „Betburg"-Namen in der Region auf hinterlassene „Tempelchen" aus römischer Zeit bezieht, die später in christianisierter Form weiterbestanden hätten. Kleine Tempelchen wären so zu kleinen christlichen Wegkapellchen geworden. Was ja auch sein kann, und unserer Willmandinger „Betburg" als weitestgehend „heiligem Platz" keinen Abbruch täte ☺

87 Ganz in der Nähe, bei Wurmlingen/Tübingen erhebt sich der „Drachenberg". Wobei dieser vor Jahrhunderten dann mit einer Kapelle versehen wurde: Der Drachenberg bei Wurmlingen (youtube.com)

88 Hier die Lage des Titusenköpfles: Titusenköpfle - Google Maps

89 Ulrich von Jungingen – Wikipedia

90 Jungingen – Wikipedia

91 Deutscher Orden | Familiarengemeinschaft der Ballei Deutschland - Nachruf - S.K.H. Carl Herzog von Württemberg, Ehrenritter des Deutschen Ordens

92 Deutscher Orden – Wikipedia

93 Hiram Abif – Wikipedia oder auch hier Hiram Abif – Freimaurer-Wiki

94 Hiram - Bibelwissenschaft

95 Byblos – Wikipedia

96 Dreifürstenstein – Wikipedia

97 Sechster Kreuzzug – Wikipedia, oder hier: Kreuzritter-Invasionen in Ägypten (wikibrief.org)

98 Worauf auch Dan Brown in seinem Roman „Das verlorene Symbol" anspielt; hier eine lobende Rezension des Buches aus Freimaurer-Kreisen: Rezension: Dan Brown - Das verlorene Symbol – Freimaurer-Wiki Ebenso der Hochgrad-Freimaurer Manly P. Hall in seinem Standardwerk „The secret teachings of all ages" von 1928, in der Web-Edition von 2009, S. 169. William Morgan, ein Freimaurer, der von William Cooper (siehe Buch in Anm. 3) interviewt wird, sieht in der Spitze der unvollendeten Pyramide, also im Deckstein, der sie erst vollkommen macht, L-cifer selbst... S. 251. Wobei die Pyramide aber nicht als Symbol der Freimaurer gilt: Freimaurer: Geheimbund ohne ein Geheimnis - [GEO] Jetzt kann also jeder davon halten, was er will ☺

99 Eckstein und Schlussstein (Adolf Küpfer) :: bibelkommentare.de

100 Schlussstein, Eckstein, Stolperstein (erzdioezese-wien.at), s.a. Eckstein und Schlussstein (Adolf Küpfer) ::, bibelkommentare.de

101 William Cooper wie in Anm. 3, S. 478 f.

102 So C. Morrissey und D. Müller in „Die Wallanlagen im Kreis Tübingen" (wie in Anm. 71): Auf dem Kirchkopf bei Talheim (der ebenfalls wallartige Befestigungen aufweist), wurden ab 1927 diverse Scherbenfunde gemacht, die vorsichtig in die Urnenfelder- oder Hallstattzeit datiert wurden (also in die Vorgeschichte): S. 39; Auf dem Hohbarn zwischen Talheim und Willmandingen wurden 1927 lediglich „geringe Scherbenreste" gefunden: S 46.

103 Sieben Hügel – Wikipedia

104 Die 7 Berge, auf denen Babylon sitzt - Gott - Jesus - Evangelium - Bibelauslegung (freudenbotschaft.net)

105 Sieben Hügel Roms – Wikipedia

106 Leviten – Wikipedia

107 Kohen – Wikipedia

108 Totenbeschwörerin von Endor – Wikipedia, detaillierter hier: Frau von En-Dor - Bibelwissenschaft

109 Frühe Neuzeit: Der Heuberg als Versammlungsplatz für Hexen (googleusercontent.com); sehr aufschlussreich auch die Beiträge zum „Hexenberg" in einem Geschichtsforum von 2020: Wo liegt der Hexenberg ? (forum-geschichte.at)

110 Martin Haar a.a.O. (wie in Anm. 62), dort S.181 Farren (Deutsches Rechtswörterbuch - DRW) (hadw-bw.de)

111 Original Steinlachtaler Heuberg Hexe – Original Steinlachtaler Fasnachts-Verein 1994 e.V. Mössingen (moessinger-fasnet.de)

112 Martin Haar, a.a.O, S. 302 f.

113 Martin Haar, a.a.O., S.180 f.

114 Hexenbaum Pappel – Wurzelweib (wordpress.com)

115 Elmar Woelm: „Mythologie, Bedeutung und Wesen unserer Bäume", Verlag Shaker Media 2016, S. 127

116 ebenda, S. 128, ebenso Leuke (Mythologie) – Wikipedia

117 Freya – Wikipedia

118 Carsten Kiehne in „Bäume – heilig und heilsam – in Sagen, Mythen und Brauchtum", BoD-Verlag Norderstedt 2020, S. 182

119 Lars Olof Larsson: „Antike Mythen in der Kunst" - 100 Meisterwerke", Reclam-Verlag, Stuttgart-Ditzingen 2009, S. 16

120 Martin Haar, a.a.O., S.180

121 ebenda

122 Bibeltext (die-bibel.de)

123 Jürgen Meyer aus der Reihe „Die schönsten Ausflüge", in „Burgen, Schlösser und Ruinen" in der Region Neckar-Alb", Oertel & Spörer Verlag Reutlingen 2006, S. 79

124 Schlacht bei Solicinium – Wikipedia und Schlacht bei Solicinium - Wikiwand

125 Jürgen Meyer a.a.O. (wie Anm. 120), S. 78

126 Hier erzähle ich Euch Geschichten und Geschichte von einem Berg. Ich erzähle Euch vom Sohlberg im Mittleren Schwarzwald, be (googleusercontent.com); wobei diese Quelle den Sohlberg im Schwarzwald für die Schlacht annimmt, und für das Schriftzitat des Ammianus Marcellinus nur eine Sekundärquelle ist. Hier die digitalisierte Online-Ausgabe seiner „Römischen Geschichte" (G. Bell & Sons Ltd., London 1911), dort S. 461: The Project Gutenberg eBook of The Roman History of Ammianus Marcellinus by C. D. Yonge.

127 ebenda

128 Sachwort (die-bibel.de)

129 Abner – Bibel-Lexikon :: bibelkommentare.de

130 Dachtel – Wiktionary

131 Die Kulturgeschichte der Ohrfeige – Die erste Bericht über eine Backpfeife steht in der Bibel: Opfer Jesus | Sport | BILD.de oder als Überblick hier: Bible Search: backen (biblescan.com)
132 Sela (Tonzeichen) – Wikipedia
133 MARTINSRUF (dioezese-linz.at)
134 Zion / Zionstheologie - Bibelwissenschaft
135 Friedrich VIII. (Zollern) – Wikipedia
136 Schwäbische Hohenzollern – Wikipedia
137 Dr. Helga Rusche, in „Die Gestalt des Melchisedek", Münster\Westfalen 1955, S. 230 ff.: 463-Artikeltext-293-580-10-20140910.pdf
138 Christfried Böttrich und Miriam von Nordheim-Diehl in: „ Melchisedek" (aus „Das wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (WiBiLex)", Januar 2012 Melchisedek – Bibelwissenschaft, dort S. 11
139 Melek – Melech – Bibel-Lexikon :: bibelkommentare.de
140 Salem – Bibel-Lexikon :: bibelkommentare.de
141 C. Böttrich und M. Von Nordheim-Diehl a.a.O. (wie in Anm. 138), S. 1
142 Ebenda, S. 10 + 21 f., s.a. Melchisedek – Wikipedia
143 Priesterkönig – Wikipedia
144 Ebenda, S. 3
145 Vorfahren Jesu – Wikipedia
146 C. Böttrich und M. Von Nordheim-Diehl a.a.O. (wie in Anm. 138), S. 31; Dr. Helga Rusche (wie in Anm. 137, S. 251) zitiert Joachim Jeremias, der von einer „Schatzhöhle" spricht, nämlich die Machpelahähle, die Abraham kauft, nachdem er dort das Grab Adam und Evas erblickte. Am selben Grabe soll auch Melchisedek Wächterdienst halten. Und auch Jesus Christus sollte nach Jesaja 33, 16 in einer Höhle geboren werden…
147 Dr. Helga Rusche a.a.O. (wie in Anm. 137)
148 ebenda
149 Timothy Hogan, „Der Weg der Templer – ein Handbuch für den modernen Tempelritter", Lulu-Verlag 2016, S. 93 ff.
150 Siehe Artikel „Neues von der Belsener Kapelle", S. 9
151 Johannes der Täufer – Wikipedia, dort unter „Verehrung in der Kirche"
152 C. Böttrich und M. Von Nordheim-Diehl a.a.O. (wie in Anm. 138), S. 22
153 Liste der Handschriften aus Höhle 11Q – Wikipedia
154 Wie Anm. 134, S. 6
155 Belial – Wikipedia, ausführlicher hier: Belial / Beliar - Bibelwissenschaft
156 Testament Salomos – AnthroWiki
157 Wohl irgendwann zwischen ca. 69 bis 90 n. Chr.: Offenbarung des Johannes – Wikipedia
158 Priesterkönig Johannes – Wikipedia
159 C. Böttrich und M. Von Nordheim-Diehl a.a.O. (wie in Anm. 138), S. 12
160 Siehe dazu im 1. Artikel dieser Reihe in Anm. 1, S. 23 f.
161 Wie Anm. 134, S. 22
162 ebenda, S. 24 ff.
163 Dr. Helga Rusche a.a.O.. (wie in Anm. 137), S. 248 f.: 463-Artikeltext-293-580-10-20140910.pdf
164 Siehe Böttrich und Nordheim-Diehl (wie Anm. 138), S. 13 + 27, ebenso Rusche (wie Anm. 137), S. 251; wobei andere Traditionen davon ausgehen, dass Adams Grab – wie auch jenes von Abraham – in der Machpela-Höhle zu Hebron liege: Höhle der Patriarchen (wikibrief.org) Welche Überlieferung nun stimmt, sei dahingestellt. Wir konzentrieren uns hier auf jene mit Berg Golgotha, weil dieser Patriarchengräber, Melchisedek (zu Salem!) und Jesu Kreuzestod zusammenbringt. Eine muslimische Überlieferung (die Templern sicher auch bekannt war) behauptet dasselbe, wenn diese auch dem 1. Buch Mose widerspricht: Christliche Symbolik/Melchisedek – Wikisource aber die Templer galten ja in einer späteren Phase – wenigstens in der Öffentlichkeit – nicht gerade als „Vorzeigechristen", welche zudem mit dem Islam gemeinsame Sache gemacht hätten… recht verwirrend, das Ganze :-)
165 Sachwort (die-bibel.de)
166 Messias – Wikipedia
167 Salbung – Wikipedia
168 Messi, der Messias? Video zeigt Fußballstar als Jesus Christus - katholisch.de
169 So Reto Ray Schaffer in „Spirituelle Basics", einem esoterischen Lexikon, ohne Orts- und Datumsangabe, S. 150
170 Siehe dazu Moustafa Gadallah in Anm. 60
171 Balasamus - Biblical Cyclopedia
172 Siehe in Anm. 1, S. 7
173 Ebenda, S. 42
174 Vor- und frühgeschichtliches Melchingen - Melchingen
175 Vergessene Heiligtümer der Römer - Reutlingen - Reutlinger General-Anzeiger - gea.de
176 Jürgen Meyer wie in Anm. 86, a.a.O., S. 63 ff.
177 Beten (Mythologie) – Wikipedia oder auch hier: Der Kult der drei heiligen Frauen von Kurt Derungs, Sigrid Früh | edition amalia (dielandschaft.org)
178 Hohenzollerische Heimat, 17. Jahrgang, Nr. 1 Gammertingen, Januar 1967, S. 1
179 Katz (Familienname) – Wikipedia
180 Dieter J. Weiss in „Das Land zwischen Aisch und Rezat – der Deutsche Orden um Virnsberg; Vortrag bei der Gesellschaft für fränkische Geschichte, am 17. September 2016 in Rappenau; dort S. 5 f.: BW2016_Vortrag.pdf (fraenkischegeschichte.de)
181 Friedrich von Zollern (Prior) – Wikipedia
182 Siehe Martin Haar im Mössinger Heimatbuch (Anm. 62), S. 200, wie auch die beiliegende Flurkarte
183 Wolfgang Eggert a.a.O., S. 416, ebenso die offizielle Tourismus-Seite von Troyes, dem Gründungsort der Templer: Tempelritter Zisterzienzer | DE - Troyes la Champagne Tourisme
184 Jüdischer Name – Wikipedia

185 ebenda

186 Die Synagoge in Hechingen (Zollernalbkreis) (alemannia-judaica.de)

187 ebenda

188 Steinkern.de - Die Fossilien-Community - Unterlias in Ofterdingen – ein Einblick in die Arietenschichten

189 Ammoniten – Wikipedia

190 Ebenda, auf der Erläuterungstafel: Steinkern.de - Die Fossilien-Community - Unterlias in Ofterdingen – ein Einblick in die Arietenschichten

191 Mauritius (Heiliger) – Wikipedia; detaillierter zum Kult um dessen Thebäische Legion: Paradosis_51_N_f_Beat_-_St_dte_und_ihre_M_rtyrer_der_Kult_der_Theb_ischen_Legion_2011_ (3).pdf

192 Heinrich von Ofterdingen – Wikipedia

193 ebenda

194 Hier nur in Kurzform: Microsoft Word - Nibelungenlied 02 Vorwort.doc (bautz.de); das ganze Buch hier: Heinrich von Hag Ofterdingen: Verfasser des Nibelungenliedes! eBook v. Georg Dattenböck | Weltbild Georg Dattenböck hat dasselbe auch in seinem Buch „König Richard Löwenherz und das Nibelungenlied" in einem eigenen Kapitel behandelt (S. 283-297), und kommt dort zum Schluss, dass Heinrich von Ofterdingen eine reale Person war, eben Heinrich von Hag. Auf der Website des Autors ist ganze Buch ist frei downloadbar: König Richard Löwenherz und das Nibelungenlied (nibelungenlied-verfasser.at)

195 Pilgrim von Passau – Wikipedia

196 Beginen und Begarden – Wikipedia

197 Beduine – Wiktionary

198 Claudia Bergmann:„Gomer" im „Wissenschaftlichen Bibellexikon im Internet" (WiBiLex), erstellt im August 2010, S. 3 ff.

199 Gomer – Wikipedia und Gomer (Bibel) – Wikipedia

200 ebenda

201 Gomaringen – Wikipedia

202 Ein Gemeinplatz. **Siehe Wikipedia: „Sage" oder „Legende";** ebenso **Joachim Heinzle**, Philologe und Nibelungenspezialist in der Fernsehproduktion „Auf den Spuren Siegfrieds – der Schatz der Nibelungen" von J. Stumpfhaus und A. Meier, ARD/Phoenix 2007; In *„Einführung in die mittelhochdeutsche Dietrichepik"* de Gruyter, Berlin/ New York 1999, S. 5. schreibt Heinzle: „Die **Synchronisierung** von Ereignissen und Personen, die verschiedenen Zeiten angehören, zielt auf die Konstruktion einer geschlossenen Heldenwelt, in der alles mit allem zusammenhängt und jeder mit jedem zu tun hat." **Ebenso Wikipedia unter „Dietrich von Bern":** „Dieses Verfahren der Synchronisierung historischer Ereignisse und Personen aus verschiedenen Zeiten bei der Erdichtung der heroischen Welt **wurde bereits vom lutherischen Theologen und Historiker Cyriacus Spangenberg 1572 entdeckt."**

203 ›iltis‹ in: Deutsches Wörterbuch (¹DWB) | DWDS oder hier: teufelskind - Frühneuhochdeutsches Wörterbuch (fwb-online.de)

204 ›büttel‹ in: Deutsches Wörterbuch, Neubearbeitung (²DWB) | DWDS, oder auch hier: büttel - Frühneuhochdeutsches Wörterbuch (fwb-online.de)

205 Martin Haar im „Mössinger Heimatbuch", wie Anm. 62; 214 f. Und S. 287 ff.

206 ebenda

207 ebenda

208 Sebastian (Heiliger) – Wikipedia

209 Hohenzollerische Heimat wie in Anm. 178, a.a.O.

210 Öschingen – Wikipedia

211 In den folgenden Artikeln: „Mappa mundi", „Reise nach Jerusalem" oder „Jerusalem am Jolimont" ,z.B hier: Aktuelles - Nur für Reiche! (jimdofree.com)oder auch hier: Schreibereien von Michael Gauger : Michael Gauger : Free Download, Borrow, and Streaming : Internet Archive (bei Interesse jeweils nach unten scrollen). Diese Artikel werden auch von Videos begleitet, in meinem Youtube-Kanal „d-outremer" unter denselben Titeln: d-outremer - YouTube

212 Robert Brockmann wie in Anm. 25, S. 3

213 Hīrām (Toreut) – Wikipedia

214 Martin Haar a.a.O. (wie in Anm. 62), S. 245

215 Jüdischer Name – Wikipedia ; ebenso Von Silberstein bis Rothschild: Über jüdische Nachnamen - SZ Magazin (sueddeutsche.de).

216 Martin Haar a.a.O. (wie in Anm. 62), S. 202

217 Höhenheiligtum – Wikipedia , oder auch hier: Kulthöhe - Bibelwissenschaft

218 Templerorden – Wikipedia

219 Gugler – Wikipedia

220 Kanton Neuenburg – Wikipedia

221 Wolfgang Eggert a.a.O., S. 413)

222 Gralsburg, Gralsbezirk (degruyter.com)

223 Wie hier auf S. 3 beschrieben, siehe auch Anm. 5